Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 133. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag den 18. März 1860.

Telegraphische Depeschen.

London, 17. März. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Russell: Vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten über die Savoyenfrage bestehe zwischen Preußen und England. Von Rußland und Oesterreich sei keine bestimmte Antwort eingegangen: Die Erklärung Cavours, daß es dem Savoyenvolk freistehe, die Annexion zu votiren, erschwere außerordentlich die Intervention der Mächte. Die neueste Depesche Thouvenels sage: Die territoriale Veränderung Italiens mache eine Veränderung des Territoriums Frankreichs nothwendig. Russell kann diese Depesche nicht als eine Erfüllung des Versprechens, die europäischen Mächte konsultiren zu wollen, betrachten. Die Depesche erfordere genaue Ueberlegung. Die vorbereitete Antwort, wenn die Königin sie gebilligt, solle dem Parlamente mitgetheilt werden.

Frankfurt, 17. März. In der heutigen Bundestags-Sitzung hat Preußen zum Voraus sein Votum in der kurhessischen Angelegenheit abgegeben, fordert zunächst Prüfung, dann Herstellung der Verfassung von 1831. Die Majorität des kurhessischen Ausschusses beantragt, die Petition der zweiten Kammer zu den Akten zu legen, weil die Kammer inkompetent. Die Minorität behält sich ihren Beschluß vor.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 17. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 12 Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 113¼. Neueste Anleihe 104¼. Schles. Bank-Verein 72. Commandit-Antheile 80. Köln-Minden 119. Freiburger 80½ B. Oberschlesische Litt. A. 112¼. Oberschles. Litt. B. 106¾. Wilhelmsbahn 33½ B. Rhein. Aktien 79¼ B. Darmstädter 61. Dessauer Bank-Aktien 19. Oesterr. Kredit-Aktien 70¼. Oesterreich. National-Anleihe 57¼. Wien 2 Monate 74. Mecklenburger —. Neisse-Brieger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 48½. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Tarnowitzer 29¼ B. — Aktien matt.

Wien, 17. März, Mittags 12 Uhr 45 Min. Credit-Aktien 190, 10. National-Anleihe 77, 50. London 132, 50.

Berlin, 17. März. Roggen: matter. März-April 51½, Frühjahr 48¾, Mai-Juni 48⅜, Juni-Juli 48¼. — Spiritus: billiger. März-April 17⅓, Frühjahr 17½, Mai-Juni 17¾, Juni-Juli $18\frac{5}{12}$. — Rüböl: höher. März 11⅔, Frühjahr $11\frac{17}{24}$.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 10. März. Bisher sind 347 Millionen Piaster Kaimes verbrannt worden. Omer Pascha ist am 25. Februar durch Kharput nach Samsun gereist.

Athen, 10. März. An der hiesigen Universität haben wiederholt lärmende Demonstrationen gegen den Privat-Docenten Kosti stattgefunden. In der Nähe von Athen soll ein Uebungslager errichtet werden.

Inhalts-Uebersicht.

△ Die Militär-Vorlagen.

Nach unserer Ansicht giebt es keinen größeren politischen Fehler, als die Annahme oder Verwerfung der Militär-Vorlagen zur Parteifrage machen zu wollen. Man mag über den Inhalt derselben denken wie man will, so stimmen, glauben wir, die Gegner und die Vertheidiger darin überein, daß das einzige Motiv, welches zu diesen Reformen getrieben, die Erhöhung der preußischen Wehrkraft auch für den Fall gewesen sei, daß Preußen in die Lage komme, unter den jetzigen drohenden Zeitverhältnissen allein, ohne Bundesgenossen, die ihm gebührende Stellung in Europa vertheidigen zu müssen. Ob darin ein Irrthum liegt, ob der Zweck nicht auch in anderer Weise erreicht werden könne, ob dieses Motiv auch die Mittel und Kräfte der Nation in Erwägung gezogen habe: nun, um auf diese Fragen die richtige Antwort zu ertheilen, dazu ist eben Preußen ein constitutioneller Staat mit öffentlicher Debatte und mit freier Presse, darin unterscheidet sich das constitutionelle Preußen vom absoluten Oesterreich, das derartige Gesetze, wenn sie einmal von der höchsten Regierungsweisheit für nothwendig anerkannt worden, ohne Weiteres octroyirt, unbekümmert um das, was die Zukunft aus diesen Gesetzen und aus dem ganzen Staate macht.

Mit Ausnahme einer einzigen Partei, welche eben keinen andern Zweck kennt und verfolgt, als den Sturz des Ministeriums, welche alle Fragen der äußern und innern Politik einzig und allein von diesem Gesichtspunkte aus ihrer Beurtheilung unterwirft, haben die Militär-Vorlagen mit dem Partei-Standpunkte gar nichts zu thun, und die Breslauer Zeitung hat mit vollem Rechte trotz und sogar wegen der immensen Wichtigkeit, welche der Gegenstand für die Entwickelung unseres ganzen Staatslebens hat, die verschiedensten Stimmen sich darüber aussprechen lassen. Die conservative Partei zählt die entschiedensten Gegner, wie umgekehrt, die liberale Partei nicht minder entschiedene Vertheidiger in ihren Reihen. Das erklärt sich einfach aus der Natur der Vorlagen selbst. Sie haben zwei Seiten: wir möchten sie die patriotische und die finanzielle Seite nennen; beide entziehen sich dem Schema und dem Programme vernünftiger politischer Parteien. Denn was die erste betrifft, wenn es gilt, dem preußischen Vaterlande den ehrenvollen Platz, auf welchen es seine glorreiche Geschichte gestellt hat, zu erhalten und zu vertheidigen, so reichen sich alle Parteien die Hände, so giebt es kein Opfer, welches das Volk nicht mit Freudigkeit brächte. Dem gegenüber ist allerdings der finanzielle Punkt außerordentlich prosaisch, aber so viel ist sicher, daß auch hierin alle Parteien einig sind, mit andern Worten: daß jede Partei den Geldbeutel festhält und sich „zuknöpft", wenn die Nothwendigkeit des Zahlens nicht über allem Zweifel erhaben nachgewiesen ist.

Wir haben vom ersten Tage an, als die Militär-Vorlagen der öffentlichen Besprechung übergeben wurden, zwei Gesichtspunkte für uns als leitend hingestellt, und wir haben auch heute keine Veranlassung, von denselben abzuweichen. Ist eine Aenderung der bisherigen Militär-Gesetzgebung im Sinne der Vorlagen als nothwendig anerkannt, so müssen dieselben angenommen, entgegengesetztenfalls eben so unbedingt verworfen werden: maßgebend allein ist die Erhaltung der würdigen Stellung Preußens in Deutschland und Europa und die Vertheidigung des gemeinsamen Vaterlandes gegen jeden Angriff. Ein möglicher Zurücktritt des Ministeriums kommt hierbei eben so wenig in Betracht, als eine Auflösung des Abgeordnetenhauses: dazu ist der Gegenstand viel zu bedeutungsvoll. Derjenige Abgeordnete würde einfach seine Pflicht verletzen und das Vertrauen, das ihm das Volk geschenkt hat, für alle Zukunft verscherzen, wenn er bei der Beurtheilung der höchsten Frage, die es für einen Staat giebt, sich von einem andern als dem höchsten Gesichtspunkte leiten ließe. Die europäische Geschichte hat in diesem Augenblicke ganz andere Fragen aufzulösen, als preußische Cabinets- und Kammerfragen, und gleichviel, ob mit diesem oder jenem Ministerium, mit diesem oder jenem Abgeordnetenhause, Preußens Entwickelung im Sinne religiöser und politischer Freiheit beruht auf ganz anderen Grundlagen, als auf diesen oder jenen Persönlichkeiten, ja wir wagen die bestimmte Behauptung, daß, so lange die europäischen Wirren fortdauern, so lange — mit einem Worte — ein Napoleon den Thron von Frankreich inne hat, Preußen auf der jetzt beschrittenen Bahn fortschreiten muß, gleichviel, welches Ministerium an der Spitze der Angelegenheiten steht. Daß wir dem ungeachtet eine derartige innere Krisis im höchsten Grade für bedauernswerth halten würden, darüber haben wir uns oft genug ausgesprochen: aber leitend für die Abstimmung der Abgeordneten darf sie nie und nimmer sein.

Ist aber zweitens die Nothwendigkeit der Militär-Vorlagen anerkannt und werden in Folge dieser Erkenntniß die Mittel bewilligt, so macht es auch dem Volke möglich, die — wie ebenfalls anerkannt wird — beinahe unerschwingliche Opfer zu bringen, so befreit das geistige und materielle, insbesondere gewerbliche Leben des Volkes von allen Fesseln, welche noch jede Bewegung hemmen, und erhebt es zu jenem Aufschwunge, von welchem es in den Jahren 1813—15 getragen wurde. Heute scheint es, als würde noch jeder Fortschritt mit Zagen und Zittern unternommen; selbst bei der Ueberreichung der Preßgesetz-Vorlage konnte der Minister des Innern nicht umhin, die Hoffnung auszusprechen, daß die preußische Presse sich auch dieses außerordentlichen Geschenkes würdig bezeigen werde; zu unserem Erstaunen hörten wir wieder einmal den Unterschied zwischen „schlechter" und „guter" Presse hervorheben. Was für die Entwickelung des gewerblichen Lebens in jenen Jahren die Gewerbefreiheit, das ist heute die Aufhebung des Concessionswesens. Damit wir ja die goldene Zeit der Zünfte nicht vergessen, hat man uns glücklicherweise die Concessionen gelassen. Man geht über Petitionen, welche diese heikle Seite der Nationalökonomie nur von Weitem berühren, zur Tagesordnung über, weil — nun weil eine Vorlage vorbereitet wird. Wir sollten meinen: erst die Mittel, dann die Opfer! Was ist eine Concession? Ein Engländer würde auf diese Frage gar nicht zu antworten wissen und uns für närrisch halten, wenn wir ihm sagen: Eine Concession ist einfach die Erlaubniß, nicht verhungern zu dürfen; sie wird je nach Bedürfniß und nach anderen Erwägungen ertheilt und verweigert, d. h. je nach Bedürfniß erhaltet Ihr die Erlaubniß, Euch zu ernähren oder zu verhungern.

Man kann nun unserem obigen Satze: ist die Nothwendigkeit der Militär-Vorlagen anerkannt, dann müssen die Mittel bewilligt, andernfalls verworfen werden, entgegenhalten: diese Nothwendigkeit ist eben nach dem, was bisher vorliegt, noch nicht nachgewiesen. Gut — aber Eins ist von allen Seiten anerkannt, nämlich die Nothwendigkeit einer Aenderung unserer Militäreinrichtungen überhaupt, die Benutzung der in den Friedensjahren und in den letzten Kriegen gemachten Erfahrungen. Alle europäischen Armeen haben Reformen und zum Theil eine neue Organisation erhalten; so tüchtig nun auch unsere bisherigen Militär-Einrichtungen sein mögen, so läßt sich doch nicht denken, daß jenen Fortschritten und Reformen gegenüber sie allein einer Verbesserung nicht bedürftig sind. Es kann sich also nur um das Mehr oder Minder oder um innere Fragen der Organisation, nicht um diese selbst, handeln. Hier, meinen wir nun, liegt der Punkt der Vereinigung; hierüber werden allein die Debatten im Abgeordnetenhause Auf-

Sonntagsblättchen.

Sonntag Lätare — Sommersonntag! Die kleine Welt ist glücklich, mit ihren Gesängen den Winter zu Grabe zu tragen, und seine Eisblumen haben sich in die papiernen Blumen verwandelt, welche aus dem Grün in den Händen der kleinen Wallfahrer hervorblicken, bis der Frühling selber kommt, seine frischen duftigen Blumen in der Hand!

Papierne Blumen — wer denkt nicht an den Flitterstaat modischer Poesie, an die Miniaturlyrik, welche nach den großen Mustern ihre duft- und glanzlosen Blumen zurechtschneidet?

Wer denkt nicht an die „papiernen Blumen", unter denen sich die Diplomaten Europas soviel zu verstehn geben, welche eines schönen Tages wie durch Zauberschlag wirklich zu blühn anfangen — oft nur als Passionsblumen der Völker?

Es steckt nicht blos der Frühling in der Luft, sondern viel, sehr viel Weltgeschichte, und die „papiernen Blätter" werden uns „die grünen Blätter" vergessen machen, mit denen der Lenz sich schmückt, und in die Lerchen- und Nachtigallenlieder hinein werden die politischen Debatten schwirren, und die Sonnenstrahlen, welche die Blumen wecken, werden wir zu grüßen versäumen über den „telegraphischen Depeschen", welche vielleicht die Course tiefer herabdrücken, aber die Herzen höher schlagen machen!

Es giebt zwar mehr Dinge zwischen Himmel und Erde, als unsere Staatsweisheit sich träumen läßt — und mit Schrecken haben wir erfahren, was sich der beuthener Kreis erzählt. Wir sind es noch nicht gewohnt, die höhere Politik aus dem beuthener Kreise zu beziehn — sonst müßte das telegraphische Bureau in Berlin Bankerott machen! Und doch — bei allen Fragezeichen, mit denen wir diese politischen Schreckensnachrichten ausstatten — wer kann heute bürgen für den morgenden Tag?

Lassen wir die leidige Politik — ein politisch Lied, ein garstig Lied! Da sind die Kindergesänge des Lätare-Sonntags noch erquicklicher! Die Muse der Tonkunst ist in der Mitfastenzeit von staunenswerther Ausgiebigkeit und ein Concert drängt das andere. Wir überlassen unserem Berichterstatter die Revue — und lauschen nur den Klängen eines Instrumentes, um das ein eigenthümlicher poetischer Zauber schwebt — der Harfe!

Wir sprechen nicht von den Aeolsharfen, welche der Wind spielt — Jean Paul läßt sie unter den Schattenwipfeln seiner romantischen Parks ertönen und in wehmüthigen Akkorden die Träume schöner Seelen begleiten. Heutigen Tages würde seine gleichnißreiche Muse einen prosaischen Vergleich für diese vom Wind gespielten Saiten mit vielen Staatsmännern der neuesten Zeit aufstellen.

Auch sprechen wir nicht von der volksthümlichen Harfe, welche bei Jahrmärkten und Volksfesten von den fahrenden Sängerinnen gespielt wird! Auch sie hat ihre Poesie, diese Harfe — und wenn ein echtes deutsches Volkslied mit all' seiner klagenden Innigkeit, mit seiner schmerzlichen Sehnsucht zu ihren Klängen ertönt, so wirkt sie eigenthümlich ergreifend auf das Gemüth. Und schon manches „junge Blut" ließ sich von dem Zauber der Harfe bethören, wenn irgend ein hübscher Mignonkopf hinter den Saiten hervorlauscht, wie unkünstlerisch auch die Finger in sie hineingreifen mögen! Es gemahnen doch die Töne wie die heimathlose Wanderlust, die nicht nur den Künstlerinnen eigen, sondern allen Erdgebornen ein Bild des Lebens ist — — und welcher Reiz um das künstlerische Vagabondenthum schwebt, das hat uns ja Holtei in seinem trefflichen Werke geschildert! Manch' junges Blut hat sein erstes Ideal in solcher blond- oder schwarzlockigen Harfenschönheit gefunden; und von einer Seele geträumt, die zartbesaitet wie das Instrument und ätherisch wie seine Klänge! Freilich, die Jahrmarktsideale sind trüglich, die Florfittige solcher, aus blauen träumerischen Augen blickender Psyches oft zerknittert, aber das ganze Leben ist ja nur ein solcher Jahrmarkt mit „zerknitterten" Idealen!

Wir sprechen hier von der Harfe einer Künstlerin, von einer Salonharfe, die schon durch ihre Centnerschwere den Gedanken an romantische Fußwanderungen ausschließen würde, von einer durch meisterhaftes Spiel geadelten Harfe!

Das Abschieds-Concert des Fräul. Marie Mösner im Musiksaale der Universität offenbarte uns die ganze Poesie der oft verkannten Harfe, die ganze Magie, die in ihren Saiten schlummert!

Welche unglaublich reizende Pianos und Pianissimos! Welche köstlichen Feen- und Sylphentänze! Aus dem alterthümlichen Gemäuer, das wie ein Asyl Faustischer Gelehrsamkeit gemahnt, werden wir wie auf Zauberschwingen hineinversetzt in den grünen, stillen Wald! Da schweben die kleinen Elfen flüsternd auf den Blumenkelchen; da singen sie mit den zartesten Stimmchen, kaum hörbar sterblichen Ohren; aber die Töne perlen so klar hervor, wie die Thautropfen, die an den Blumenkelchen hängen, und welche die Elfen dann in bewegterem, neckischem Spiel sich ins Gesicht zu spritzen scheinen!

Dann wird's lebendiger in den Zweigen, in den Wipfeln. Der leise Zuruf, das verschämte Flüstern geht über in einen stürmischen Tanz; das kreist und wirbelt auf und nieder, wie Schatten im Mondschein auf der Wiese tanzen; auf allen Gräsern und Halmen, welche der Wind bewegt, schaukeln sich die Thautropfen und drüben über dem Moor tanzen die Irrlichter mit. Alle die kleinsten und feinsten Naturgeisterchen zwischen Himmel und Erde, alle die zartesten, aus Duft und Hauch zusammengewehten Atome schweben über die Saiten der Harfe hin in diesen zauberischen Pianoklängen!

Kein Instrument, das schönere Sommernachtsträume zu träumen verstände, als die Harfe in den Händen einer Meisterin! Oberons und Titanias Liebesgeflüster weht uns daraus entgegen, Elfenchöre plätschern bald merklich im Thaubade in den kleinen, künstlich geformten Badewännchen der Blumenkelche, bald scheinen sie in stiller Andacht Choräle zu flüstern; und auch der schelmische Puck fehlt nicht mit seinen launigen Capriccios, seinen Virtuosenkunststücken, seinen die Saiten herauf- und herunterturnenden Seiltänzerläufen, seiner ganzen lustigen Bravour!

Auch volle Klänge entlockt die Künstlerin der Harfe; aber nur unwillig giebt diese sich her zur finstern Majestät eines Trauermarsches! Wohl darf man nicht vergessen, daß die Harfe, die jetzt so frivol und profan erscheint, einst ein geistlich Instrument gewesen und hundert Harfen mit mächtigem Zusammenklang einst die Chöre der Sionstochter begleitet!

Fräul. Mösner trug vorzugsweise Piecen von Parish-Alvars und Godefroid vor und begleitete dann Mozartsche und Mendelssohnsche Lieder, welche eine Dilettantin mit vielem Beifalle sang. Auch Herr Reinecke unterstützte die Concertgeberin trefflich, indem er ein selbst com

schluß geben können, denn wenn wir die gegenwärtige Situation richtig beurtheilen, so werden es nicht sowohl die Minister des Krieges und der Finanzen, als vielmehr der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein, welcher entscheidend in die Debatte einzugreifen und die Zahl der Vertheidiger zu vermehren im Stande ist. Denn die Gründe allein, welche bisher für die Aufrechthaltung der Militär-Vorlagen in allen Punkten vorgebracht worden sind, dürften eben so wenig die Majorität des Abgeordnetenhauses, wie die Majorität des Volkes überzeugt haben.

Preußen.

K. C. **27. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.**

(Schluß.)

Minister des Innern Graf Schwerin: Ich habe den Standpunkt der Regierung zu dieser Sache bereits in der Kommission dargelegt, und kann mich, wie ich mich für die motivirte T.-O. derselben erklärt habe, von demselben Standpunkte aus auch für den soeben gestellten Antrag erklären. Ich bin aber doch verpflichtet, noch einige Worte hinzuzufügen. Es sind in dieser Petition gegen verschiedene Beamte Beschuldigungen erhoben, und die Kommission hat mit richtigem Takt abgelehnt, auf diese Beschuldigungen einzugehen. Trotzdem ist durch den Kommissionsbericht die Sache in die Oeffentlichkeit gekommen, und ich muß daher im Interesse der angegriffenen Beamten erklären, daß die Beschuldigungen in keiner Weise gerechtfertigt sind. Was den Petenten betrifft, so bemerke ich, daß ein in Posen wohnhafter Herr Poleski zu Protokoll erklärt hat, die Petition sei nicht von ihm ausgegangen, und es gebe nur drei Personen dieses Namens in Polen, von denen er jedoch ebenfalls annehme, daß sie die Petition nicht verfaßt hätten. Es ist indessen in Tuschin ein Poleski ermittelt und da darf ich denn erklären, daß die Beschuldigungen, die von ihm ausgehen, keine besondere Berücksichtigung verdienen. Den Beschuldigungen stehen keine Beweismittel zur Seite, und ich wiederhole, daß dieselben in keiner Weise motivirt oder gerechtfertigt sind. Ich werde mich niemals der Pflicht entziehen, Beschuldigungen gegen Beamte meines Ressorts zu untersuchen, ebenso verpflichtet bin ich auch, jede ungerechtfertigte Beschuldigung zurückzuweisen.

Abg. Reichensperger (Köln): Er müsse in diesem Falle ministerieller sein als das Ministerium und die einfache Tagesordnung vorschlagen. Die Ueberweisung enthalte einen Eingriff in die Exekutive, und je nachdem die Majoritäten wechselten, würden derartige Eingriffe in die Besetzung des Beamtenpersonals vorgenommen werden.

Abg. Fliegel: Er sei von dem politischen und moralischen Gewicht der Gründe der Kommission überzeugt. Es könne nicht die Absicht des Hauses sein, alle reaktionären Beamten abzusetzen, wohl aber könne das Haus fordern, daß wieder gut gemacht werde, was das frühere Regime verschuldet. Noch gäbe es viele Personen, denen ihre Gesinnung unter dem vorigen Ministerium nachtheilig geworden. Eine Amnestie wolle er nicht vorschlagen, das Ministerium werde darin schon zur rechten Zeit die Initiative ergreifen. Das vorige Regime habe keine Versöhnung gekannt, wenn nicht etwa der Betreffende pater peccavi gesagt. Diejenigen aber, welche für dieselben Gesinnungen gestritten, welche das Ministerium jetzt befolge, müßten in ihrer Stellung, in ihrem Vermögen und ihrer Ehre restituirt werden. Das Volk könne verlangen, daß die verrosteten Organismen, in denen sich die Reaktion ein ergiebiges Feld geschaffen, zersetzt würden. Mancher Beamte, der früher in einer andern Richtung thätig gewesen, möchte jetzt gern für das Ministerium wirken, fürchte aber den Vorwurf der Inkonsequenz. Diesem würde man einen Gefallen thun, wenn man ihn in ein anderes Fahrwasser bringe. Dies sei das wenigste, was man von der Regierung erwarten könne. Selbst eine solche Translocation aber würde schon sehr viel wirken.

Abg. v. Saucken-Julienfelde: Das Haus habe nicht allein das Recht, sondern auch die Pflicht, sich in dieser Sache auszusprechen. Je mehr es davon überzeugt ist und überzeugt sein darf, daß das jetzige Ministerium den entschiedenen Willen hat, das Wohl des Volkes in jeder Richtung zu fördern, um so mehr muß das Haus die Regierung stützen, aber sich auch offen und ehrlich aussprechen, wenn das Ministerium nicht so handelt, wie wir wünschen und erwarten dürfen. (Bravo.)

Das Ministerium hat zwei große Aufgaben und mit der Lösung derselben zum Theil bereits begonnen. Durch zweckentsprechende organische Gesetze muß die Regierung die dem ganzen Volke gewährten Freiheiten nicht allein anbahnen — denn angebahnt sind sie — sondern auch sichern, und zweitens muß sie dahin wirken, daß gewissenhaft und ehrlich ihre Grundsätze ausgeführt werden. Es fragt sich, ob diese beiden Aufgaben vollständig gelöst werden können, wenn das Ministerium mit den höchsten Provinzial-Beamten nicht dieselbe Grundanschauung über die wichtigsten Fragen der innern Politik hat. Nach meiner Ueberzeugung ist dies die nothwendige Vorbedingung. Ich nehme als Beispiel die Gemeinde-Ordnung. Ich führe in dieser Beziehung gleich an, daß die Grmeinde-Ordnung von 1850 an dem passiven Widerstande der Beamten gescheitert ist. Die ausführlichste Instruktion würde keine Norm geben für alle möglichen Fälle, die bei der Ausführung in Frage kämen. Ein so wichtiges Gesetz bedarf zu seiner Ausführung des regsten Willens und der strengsten Gewissenhaftigkeit der ausführenden Beamten. Dieser gute Wille kann aber nur dann gefunden werden, wenn die Beamten selbst von der Vortrefflichkeit der Maßregeln überzeugt sind. Wenn nun aber gar die Beamten die Ueberzeugung haben sollten, daß die betreffende Maßregel schädlich, ja verderblich für das Land sei — ich frage Sie, meine Herren, wie können sich solche Beamten der Ausführung einer Maßregel unterziehen? Ist der betreffende Beamte gewissenhaft, so lehnt er die Aufgabe selbst ab, ist er es nicht, so darf man sie ihm nicht übergeben. Noch sind allerdings diese Uebelstände nicht hervorgetreten; wenn aber der Zeitpunkt zur Ausführung neuer Gesetze kommt, dann werden die Schwierigkeiten viel größer sein, als das Ministerium jetzt erwartet. Mit dem Gehorsam, den der Minister des Innern verlangt, ist es allein nicht gethan. Wie sollen die Beamten, die in einer achtjährigen Praxis zum größten Theil das Gegentheil geübt haben, jetzt im Sinne des gegenwärtigen Ministeriums handeln? Muthet man ihnen das zu, so kompromittirt man sie in den Augen des Volkes. Schon jetzt sieht das Volk verwundert dieselben Beamten noch immer an der Spitze der Provinzen, von denen es Jahre lang bedrückt worden ist. Wie soll es da hoffen, daß wirklich ein besserer Zustand eingetreten ist? Mit tiefer Betrübniß finde ich, daß das Volk schon anfängt irre zu werden an der Hoffnung, daß es besser wird? (Zustimmung rechts.)

Die Herstellung dieses Vertrauens liegt im allseitigen Interesse, auch in dem der Regierung. Die Herstellung kann nur dann erfolgen, wenn die Regierung darauf hält, daß ihre Beamten ihr wenigstens nicht diametral entgegenstehen.

Der Minister des Innern hat uns in der Kommission gesagt, er wolle keine politischen Verfolgungen; die wollen wir auch nicht. Politische Verfolgungen fanden unter dem vorigen Ministerium statt; damals wurde in wahrhaft inquisitorischer Weise in religiöser wie in politischer Beziehung nicht blos den Beamten, sondern der ganzen Bevölkerung nachgespürt. Das waren politische Verfolgungen, und daß das jetzige Ministerium das nicht nachmacht, das fühlen wir mit Dank, und was wir wollen, ist keine politische Verfolgung. Es stehen aber noch an der Spitze von Provinzen Beamte, die offenkundig noch auf dem Boden des vorigen Ministeriums stehen, und erklären, sie betrachten das jetzige für eine Strafe Gottes. (Heiterkeit.)

Zum Schluß noch zwei Bemerkungen. Sollten einmal kritische Zeiten über unser Vaterland kommen, so daß die Oberpräsidenten nicht mehr auf Befehle warten, sondern nach eigenem Ermessen eingreifen müßten, so wird es sich ganz besonders darum handeln, daß sie dies im Sinne des Ministeriums thun und dadurch die Liebe und das Vertrauen des Volkes erwerben. Wo diese Liebe, wo das Vertrauen fehlt, werden die Beamten niemals ihre Pflicht thun können.

Ich frage endlich: ist die große Milde der Regierung gegen die hochgestellten Beamten nicht hart für die Subalternen? Mir haben einzelne gesagt, ihre Situation sei jetzt schlimmer als je; die Intentionen des Ministeriums glaubten sie zu kennen, die Ansichten ihrer Vorgesetzten aber kennten sie ganz genau, und diese seien es, durch deren Hände alle Berichte über ihr persönliches und amtliches Verhalten gingen (Sehr richtig! rechts), und bei diesen würden sie sich durch nichts mißliebiger machen, als durch innige Uebereinstimmung mit den Ansichten des jetzigen Ministeriums.

Sollten, was Gott verhüte, die jetzigen Minister abgehen, jene Beamten würden bleiben und die Macht in Händen behalten. Nehmen Sie die motivirte Tagesordnung an. Ich habe die Ueberzeugung, die Regierung wird unsere Erwägung würdigen und, soweit es mit ihrer Ueberzeugung sich vereinigen läßt, unseren Wünschen Rechnung tragen. (Lebhaftes Bravo.)

Minister des Innern: Der Standpunkt, den die Regierung in dieser Frage einnehme, könne durch die Aeußerungen des Vorredners nicht erschüttert werden, obgleich er, der Minister, selbst lange Jahre hindurch die politischen Ueberzeugungen desselben getheilt habe. Die Regierung werde in keiner Weise dem Hause das Recht bestreiten, seine Meinung in dieser oder einer anderen Sache zu äußern. Sie müsse aber das Recht für sich in Anspruch nehmen, Niemand anders in dieser Frage verantwortlich zu sein, als Demjenigen, dem verfassungsmäßig das Recht, Beamte zu ernennen und abzusetzen, zustehe. Um die politischen Ansichten der Beamten kümmere sich die Regierung nicht; die politischen Handlungen aber werde sie in den angemessenen Grenzen zu erhalten wissen. Er müsse voraussetzen, daß diejenigen Beamten, deren Ansichten der jetzigen Regierung widerstrebten, ihre Stelle niederlegen würden, falls ihr Beruf mit ihren Ansichten in Conflict gerathe. (Lebhafte Zustimmung links, ebenso lebhaftes Oho! rechts.) Was namentlich die oberen Beamten angehe, so halte die Regierung dieselben, möchten nun ihre politischen Ansichten mit denen des Ministeriums harmoniren oder nicht, für Ehrenmänner (Bravo links). Sie glaube auch nicht, daß man das Volk nach seiner politischen Gesinnung in zwei Klassen zu theilen habe, und hoffe, die Parteistandpunkte nicht äußerlich, sondern innerlich zu überwinden, damit Preußen einst, wenn es seine Kraft gebrauchen müsse, stark befunden werde.

Abg. Burghart: Im Wesentlichen stimme ich dem Abg. v. Saucken in dieser Frage bei, die so viele Gemüther im Lande bewegt, und wohl einen Ausdruck in der Landesvertretung verdient. Ich habe gegen keinen Beamten des alten Systems die mindeste Antipathie, habe mit Jedermann Frieden gehalten und bin ganz der Ansicht des Ministers, daß die erwähnten Herren Ehrenmänner seien. Ich gebe ihm auch zu, daß gute Kräfte zu allen Zeiten für den Staat benutzt werden können, gebe aber nicht zu, daß gute Kräfte, wenn sie gegeneinander wirken, zum Heile des Staates wirken. (Sehr wahr rechts.) Nur in einem Punkte widerspreche ich dem Vorredner. Ich bin nicht der Ansicht, daß die Landesvertretung in dieser Frage bestimmte Anträge zu stellen habe, wohl aber glaube ich, daß sie einen Ausdruck für dieselbe finden muß; diesen finde ich dahin, daß es eine Macht- und keine Gesinnungsfrage ist. Ich stimme mit dem Minister von ganzem Herzen darin überein, daß frühere politische Gesinnungen der Beamten jetzt nicht mehr maßgebend sein sollen, und ich begrüße dies als einen wesentlichen Fortschritt und wünsche, daß dieser Grundsatz nie aus unserer Verwaltung verbannt werden möge. Das Land hat genug gehabt an politischen Verfolgnngen. Wenn irgend etwas den ehrenwerthen und in ganz Europa angesehenen Stand der preußischen Beamten hätte herunterbringen können, so wäre es das, daß man sich nicht gescheut hat, selbst bis in die Justizverwaltung hinein Beamten Zumuthungen zu stellen, deren sich ein freier Ehrenmann nur mit großem Widerstreben und kaum unterziehen kann. (Lebhaftes Bravo.) Ich glaube, wir haben nichts dabei zu riskiren; ich habe nicht gehört, daß der gesunde Sinn des Volkes eine wesentliche Veränderung in den Landrathsämtern verlangt hätte. Das Volk erwartet, daß unsere Landräthe, diese Säulen des preußischen Staats, einen schöneren Lohn darin finden werden, Väter ihrer Kreise zu sein, als in Gemeinschaft mit Gendarmen und Schulzen Propaganda für eine bestimmte Politik zu machen. (Bravo und Heiterkeit rechts.) Das Land weiß sehr wohl zu unterscheiden, daß die Regierung zur großen Mehrzahl der Beamten sagen kann, „wer nicht wider mich ist, der ist für mich!" es weiß aber auch, daß bei einzelnen Beamten, und besonders in der gegenwärtigen Lage, der Grundsatz gelten muß, „wer nicht für mich ist, der ist wider mich. (Sehr gut! rechts.) Dazu rechne ich diejenigen Beamten, die Gebieter einer großen Zahl von Unterbeamten, Nicht-Beamten, und die Muster für viele Unabhängige sein sollten, und doch die Beförderer und Beschützer der Gegner der gegenwärtigen Regierung sind. (Sehr gut! rechts.) Ich frage nicht darnach, ob diese Herren Gehorsam gelobt haben; der Gehorsam des Feldherrn ist nicht derjenige des Unteroffiziers. Jetzt befinden sich die Abhängigen zwischen Baum und Borke, und die Unabhängigen, wenn ihnen auch der scheinbare Mittelpunkt genommen ist, leben in dem Bewußtsein, daß nicht die Person, wohl aber noch der Geist in ihrer Mitte sei, und daß, wenn auch die Person jetzt ein gewisses vorübergehendes Martyrium erleide, doch die Sehnsucht des Herzens mit ihm sei. (Sehr gut, Heiterkeit rechts.) Die Frage ist die: Kann die Regierung, die so vielen von ihr unabhängigen Widerstand zu überwinden hat, auf ihre Kraft verzichten, an einer Stelle, wo sie mit Fug und Recht allein zu entscheiden hat? Ich glaube, selbst nach unseren noch so jungen constitutionellen Grundsätzen in Bezug auf die angedeuteten Aemter diese Frage verneinen zu müssen, doppelt verneinen zu müssen jetzt, wo es sich um die Durchführung der Grundsteuer handelt. Bei der Durchführung dieser Steuer, die Anhänger und Gegner der Regierung gleich schwer und hart trifft, darf das Ministerium sich unmöglich der Mittel berauben, dem Widerstand gegen seine Maßregeln durch seine nächsten, unmittelbarsten, dem Volke gegenüber einzigen Organe gegenüberzutreten. (Bravo!) Ich habe mir deshalb erlaubt, die Frage so zu formuliren, wie dies in meiner motivirten Tagesordnung ausgesprochen ist. Welches auch die Eventualitäten sein mögen, so werde ich wenigstens die Beruhigung haben, daß diese Frage der Mehrheit des Hauses zur Abstimmung unterbreitet gewesen ist. (Bravo!)

Abg. Schellwitz: Er kenne sich nicht verhehlen, daß die Worte des Ministers erheblich seien, ob die Person, welche die Frage gewissermaßen in das Haus geschleudert hat, dazu berechtigt sei. Dies wäre ein Mißbrauch des Petitionsrechts. Bei jedem richterlichen Akt müsse der Richter sich von der Identität der Person überzeugen. Die vorliegende Sache sei noch bedeutender, und man wisse nicht einmal, ob der Petent ein Preuße sei.

Abg. von Ammon: Es sei schwer, die Sache durch bloße Bedenklichkeiten gegen die Person zu beseitigen (Ruf: Sehr wahr.). Er sei kein Freund politischer Verfolgung und achte die Rücksicht, die das Ministerium nehme. Bleiben aber Organe der früheren Verwaltung auch an der Spitze der gegenwärtigen, dann müsse das Zartgefühl zum Wohle des Landes ein Ende nehmen, und er würde dann dem Minister ein: „Landgraf werde hart" zurufen müssen. Er wolle nicht einen Eingriff in die Exekutive, aber er wolle die schwere Verantwortlichkeit für die Beibehaltung der höheren Beamten auf das Haupt des Ministeriums legen. Das sei der Zweck des neuen Antrages, für den er stimmen werde.

Abg. Reichensperger (Köln): Er habe früher häufig mit den Herren gegenüber gegen Tendenzmaßregeln der vorigen Regierung gekämpft; aber er wolle darauf aufmerksam machen, daß es sich nicht nur um die Verwaltungschefs, sondern auch um die ausführenden unteren Beamten handele. Man habe sich zu hüten, daß man nicht in das sogenannte parlamentarische Regiment hineingerathe, oder daß man in französische Zustände verfalle, wo bekanntlich nach jedem Ministerwechsel eine ganze Reihe von Beamten, wie Kartenhäuser fällt. Er empfehle daher nochmals den Antrag auf einfache Tagesordnung.

Minister des Innern: Prinzipaliter müsse die Regierung natürlich für die einfache Tagesordnung sein; er sei aber auch nicht gegen die motivirte Tagesordnung, weder die der Kommission, noch die vom Abg. Burghard beantragte, und zwar in dem Sinne, der ihr der Abg. von Ammon untergelegt habe, daß nämlich das Ministerium die volle Verantwortung in Sachen der Beamten trägt; es ist sich dieser Verantwortung in vollem Maße bewußt.

Abg. v. Sänger: Der Sinn der motivirten Tagesordnung sei der, daß das Haus bei der allgemeinen Mißstimmung des Landes in Bezug auf diese Frage sich der großen Verantwortlichkeit, die auf ihm laste, vollkommen bewußt geworden, und diese schwere Verantwortlichkeit von sich auf das Ministerium abwälze. Wenn er sich mit dem, was der Minister des Innern gesagt, nicht ganz in Uebereinstimmung finde, so komme es daher, weil der Minister darüber, was politische Verfolgung genannt werden könne, nicht ganz im Klaren sei (Große Heiterkeit.). Das komme wohl daher, daß man immer zurückblicke auf das vorige Ministerium, dessen Verfolgung sich erstreckt habe bis zum Nachtwächter und Feldhüter hin (Widerspruch.), er wiederhole: bis zum Nachtwächter und Feldhüter (Heiterkeit und Zustimmung.). Niemals aber sei dem vorigen Ministerium verdacht worden, daß es bei Beamten von hervorragender politischer Stellung nur solche gewählt hat, die ihm aus vollem Herzen zustimmten. Im Lande sei die Meinung verbreitet und thue großen Schaden, daß zwar die Intentionen der Minister dahin gingen, ein gutes Programm zu machen, daß sie aber nicht die Macht hätten, dies Programm zur Ausführung zu bringen. Und wenn man sich im Lande umsehe, so gewinne es den Anschein, daß nicht die Beamten von politischer Verfolgung zu leiden hätten, sondern daß umgekehrt die Minister die politisch Verfolgten seien. Es sei dahin gekommen, daß jeder Abgeordnete dieser Seite es für eine Gewissenspflicht ansehe, diese Frage aufs Ernstlichste dem Ministerium ans Herz zu legen und ihm zuzurufen: Caveant consules!

Abg. Brämer erinnert an die Wahlbewegung von 1855, die Thätigkeit des damaligen Ministers des Innern, an das Fahrwasser, in dem damals die untern Beamten sich bewegen mußten, um „gesinnungstüchtige Wähler" zu erzielen; wie jeder nur erreichbare Wahlmann und Urwähler bearbeitet wurde. Was sehe man jetzt? dieselben Männer auf allen einflußreichen Stellen. Man könnte sich dies noch gefallen lassen, wenn die ehrenwerthen Männer, welche das jetzige Ministerium bilden, auf ihrem Posten bleiben; aber wenn sie ihre Entlassung gäben oder erhielten? Die Besorgnisse seien also gerecht, wenn auch nicht zu befürchten sei, daß die vor zwei Jahren glücklich beseitigten Minister wieder ans Ruder kämen, so sei doch die Gefahr dieselbe. Er bitte die Minister, die Aeußerungen des Hauses wohl zu beachten.

Abg. Duncker (Berlin): Er wolle nur auf einen Punkt antworten, Reichensperger habe der liberalen Seite vorgeworfen, daß sie auf französische Zustände hinarbeite. Wie weit er (Redner) und seine politischen Freunde die Herbeiführung französischer Verhältnisse begünstiget, hätte man 1851 bei den Verhandlungen über das Disziplinargesetz sehen können. Damals habe die Kommission die Amovibilität der Kategorien der Unterstaats-Sekretäre, der Ober-Präsidenten ꝛc. festsetzen wollen, weil die Meinung maßgebend war, daß der Staat, wie nach außen einheitlich, dies auch nach innen in

---

ponirtes Nocturno und einen Chopinschen Walzer auf dem Pianoforte vortrug.

Die Harfe ist das Instrument musikalischer Miniaturlyrik, einer lovely-Poesie in Tönen, und wer Fräulein Mösner gehört, der weiß besser was sich der Wald erzählt, was die Rosenfeen träumen, was Luana sinnt und Prinzessin Ilse dem schattigen Thal zuflüstert, als wenn er alle kleinen Prachtbände der Toilettentische durchstudirt hätte!

R. G.

Berliner Plaudereien

von Julius Rodenberg.

Berlin, 16. März.

Brandenburger Thor und Arnims Hotel. — Palmyra und Zenobia. — Portrait der Artot. — Unser Freund in der Blumenstraße.

Wir befinden uns dermalen schon in einer wahrhaften Frühlingsstimmung und -Bewegung; es geht so bunt durcheinander mit Sonnenschein und Schneegestöber, mit Wuchergesetz und Nationalsouper, mit Hoffnung und Täuschung, daß man sich im April glauben könnte, während doch gestern erst der Idus des Märzen gewesen. Oft, gegen Abend, füllt die Gluth der untergehenden Sonne die langen, frohbelebten Straßen; ihre Lichtmasse strömt purpurn durch die hohen Portale des Brandenburger-Thores herein, ihr Strahlengold läuft um die Außenlinien der Siegesgöttin und ihres Viergespanns, und ihr sanfterer Abglanz streift die eine Seite der sich verengenden Perspective, während die andere schon, dem Hintergrunde zu, sich in bläulichen Duft verliert. Offene Carossen rollen thorein, thoraus, Frühlingsmäntel werden sichtbar, und der Rosenschimmer des Sonnenunterganges färbt manch lächelndes Mädchengesicht. Am andern Morgen wirbelt Schnee um die Dächer, und unter dem glatten Grau des Himmels schließen sich die Carossen wieder, verschwinden die Frühlingsmäntel, — und die lächelnden Mädchengesichter suchen im Straßenkoth trockene Stellen. — Ebenso hat das Interesse der Kammerdebatte und die Parteinahme für die nächsten Fragen die Erinnerung an das Souper in Arnims Hotel und seine patriotischen Phantasien bereits wieder in den Hintergrund geschoben. Man spricht davon, wie man von einer gutmüthigen Schwärmerei spricht. Man sieht ehrenwerthe und für ein Ideal begeisterte Männer aus den verschiedenen Theilen des großen Vaterlandes zusammenkommen, um nach echt deutscher Weise in poculis gemeinsam von einer schöneren Zukunft zu träumen, um schwungreiche Trinksprüche vorzutragen und sich spät in der Nacht mit dem Bewußtsein zu trennen, daß man den Wunsch und die Sehnsucht der intelligenten Majorität des deutschen Volkes laut ausgesprochen habe. Es gehört Gemüth und Phantasie dazu, um sich an solchen Manifestationen erbauen zu können; und der Berliner zeichnet sich durch diese beiden Gaben wenig aus. Sie fehlen ihm auf dem Kunstgebiet, geschweige denn auf dem der Politik. So ist denn an der großen Masse unseres Publikums die Bennigsen-Feier mit aller jugendlichen Begeisterung, die sie begleitete, spurlos dahingegangen; während manch Einer, welcher der Demonstration aus politischen oder socialen Gründen näher stand, sich und Andere gefragt hat: „wozu?" Das ist es ja eben, daß jedes englische Meeting in engeren oder weiteren Kreisen sein praktisches Resultat zurückläßt, während es in der Natur unserer Verhältnisse liegt, daß derartige Versammlungen nur einen höchst idealen und allgemeinen Charakter haben, daß sie kommen — man weiß nicht recht woher — und gehen — man weiß auch nicht recht wohin — und in ein Nebelland deuten, von welchem die große Menge, auf die es hierbei doch ankommt, keinen rechten Begriff und keine klare Vorstellung hat.

Sonst hebt sich aus der ziemlich bunten Woche noch als ein ernstes und bedeutendes Moment der in der Sing-Academie gehaltene Vortrag des Dr. Gosche über Zenobia und Palmyra hervor. Das Thema liegt uns fern, sollte man denken. Wir werden aufgefordert, dem Redner in eine Vergangenheit, sechszehnhundert Jahre zurück, und in eine Wüste zu folgen, welche starr und ungeheuer sich von den Grenzen des gelobten Landes bis zum Gebiete des Euphrat und des Tigris erstreckt. Welch ein Schauplatz! rufen wir aus, indem unsere Seele, halb schaudernd sich zur Reise anschickt. Aber nicht lange, so empfängt uns die lieblichste Oasis, Palmen umrauschen uns. Quellen plätschern in kunstreich geformten Becken, Marmorpaläste, vom Gold der östlichen Sonne umstrahlt, prachvolle Tempel verschränken die Aussicht, und in der Kühle majestätischer Säulengänge bewegt sich das phantastisch an Farben und Formen reiche Leben des Orientes. Wir sind in Palmyra, der Palmenstadt, der hochberühmten Metropole des alten Welthandels, dessen Straße damals, von der phönizischen Küste in das Innere von Asien, hier ihren Mittelpunkt hatte. Und aus dieser pompösen Scenerie tritt uns ein wunderbar schönes, hohes Heldenweib entgegen, dergleichen die Geschichte nur noch wenige hat, etwa die ninivitische Semiramis, und die weniger bekannte Boadicea, von der die alten britischen Ueberlieferungen erzählen. Die Heldin von Palmyra heißt Zenobia. Sie lebt in der letzten Hälfte des dritten Jahrhunderts n. Chr. Geb., sie schmückt ihre Hauptstadt mit den glänzendsten Werken der Architektur und ihren Hof mit den Namen großer Philosophen. Sie vertheidigt ihr Reich gegen die Angriffe römischer Cohorten und macht es zu einem der glücklichsten und beneidenswerthesten. Solche Geschenke, wie nationale Freiheit, Macht nach außen, Wohlergehen nach innen, und den Doppelglanz der Kunst und Wissenschaft aus den Händen eines schönen Weibes zu empfangen — welch ein Gedanke! Aber das Ende ist traurig, wie das Ende alles Schönen auf dieser Welt traurig ist: wir sehen Zenobia, mit Edelsteinen und Ketten beladen, hinter dem Siegeswagen des triumphirenden Aurelian über das Forum von Rom ziehn, und die Palmenstadt zerfällt, und das Todesschweigen der Wüste bedeckt ihre Stelle auf's Neue. Nur noch durch die Gesänge Petrarka's und eins der ersten Dramen Calderons geht das Andenken der großen, unglücklichen Königin, und erst gegen Ende des 17. Jahrhunderts werden die Trümmer ihrer vergessenen Stadt wieder gefunden, in deren Tempelresten einige verkommene Araber hausten. — Dies ebenso glänzende als wehmüthige Bild, mit seinen poetischen und historischen Reminiscenzen entwarf uns in einer das streng Wissenschaftliche mit dem ästhetisch Ansprechenden auf's Feinste verbindenden Weise Herr Dr. Gosche, von welchem wir auch in nächster Zeit ein Werk über das Drama der Gegenwart empfangen werden.

Die italienische Oper des Victoriatheaters hat ihr Repertoire durch Aufnahme des Verdi'schen „Trovatore" auf's Glücklichste vermehrt. Man brachte dieser Oper eigentlich kein günstiges Vorurtheil entgegen, da man sich mit ihrer Aufführung im königlichen Opernhause nicht recht befreunden konnte. Allein es ist ein Ding, eine italienische Oper von Deutschen, und ein anderes sie von Italienern singen zu hören. Jedes Kunstwerk, welches in technischer oder geistiger Beziehung mit

den Spitzen der Verwaltung sein müsse. Die damalige Rechte sei weiter gegangen, und habe auch unter dem Widerspruch der Liberalen die Landräthe mit in jene Kategorie hineingezogen; er begreife also nicht, wie man seiner Partei jenen Vorwurf machen könne. Die Regierung, und namentlich der Minister des Innern treibe die versöhnliche Stimmung und die Gutmüthigkeit zu weit.

Minister des Innern: Die so eben erwähnten gesetzlichen Bestimmungen seien ihm bekannt, und ob er die Gutmüthigkeit zu weit treibe und unfähig sei, dieses Amt zu verwalten (laute Rufe der Verneinung rechts), das müsse er höherer Beurtheilung überlassen. So lange er im Amte sei, werde er von jenen gesetzlichen Bestimmungen denjenigen Gebrauch machen, den er für angemessen halte. Er werde nur dann einen Antrag auf Disciplinirung eines Beamten stellen, wenn derselbe nach seiner Ueberzeugung gerechtfertigt sei; daß er es aber in einem solchen Falle sicher thue, könne man ihm zutrauen, wenn man überhaupt Vertrauen zu ihm habe. Er verkenne nicht die wohlwollende Absicht der Herren Redner, müsse aber erklären, daß durch solche Diskussionen der Weg der Regierung nicht erleichtert, sondern erschwert werde. (Bravo links.)

Abg. Hartmann (in Folge seines Platzes schwer verständlich) für den Antrag der Commission.

Abg. Reichensperger (Köln): Daß die liberale Seite französische Zustände herbeiführen wolle, habe er weder gesagt, noch gedacht; er meine nur, daß sie gegen ihren Willen darauf hinarbeite. Das Ministerium habe das Recht, gewisse Klassen von Beamten zu entfernen; aber der Impuls zur Ausübung dieses Rechts dürfe nicht von der Kammer ausgehen; letztere habe nicht die Verantwortlichkeit zu tragen, sondern das Ministerium. Was die rechte Seite wolle, gehe in den Consequenzen zu weit, da nach denselben Prinzipien über kurz oder lang Beamte, welche zur Partei der Rechten gehörten, entfernt werden müßten, denn schon jetzt stehe die Rechte in principiellem Gegensatz zum Ministerium. (Große Heiterkeit.)

Finanzminister v. Patow: Die Besetzung unterer Stellen sei nicht von den Spitzen der Behörden, sondern soweit es sich um Beamte der Kollegien handelt, von den Kollegien selbst abhängig. Jeder Minister sei in der Lage, sich nicht blos über die Spitzen der Behörden, sondern über die untern Beamten ein Urtheil zu bilden, und wenn Mißgriffe zur Sprache kämen, könne man auf Abhilfe rechnen. Er glaube sich aber nicht zu täuschen, daß eine Reaktion bereits im Anzuge sei, und eine Aenderung in den Verhältnissen und Stimmungen ohne Beschreiten eines gewaltsamen Weges eintrete. — Die Diskussion ist geschlossen. Nachdem der Referent v. Prittwitz den Antrag der Commission empfohlen, wird der Antrag von Reichensperger auf einfache Tagesordnung abgelehnt (dafür die Linke, Katholiken und Minister), und die von dem Abg. v. Puttkammer vorgeschlagene motivirte Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen. (Dafür die gesammte Rechte und die Minister.)

Nachdem die übrigen Petitionen ohne Debatte durch Tagesordnung erledigt sind, hebt bei der letzten Petition dieses Berichtes, betreffend das Gesuch des erblindeten Dr. Uttach in Fürstenwalde, um den uneingeschränkten Betrieb der Buchdruckerei, wobei die Commission Uebergang zur Tagesordnung beantragt, der Referent, Abg. Dr. Veit nochmals die für den Petenten sprechenden Billigkeitsgründe hervor, worauf der Minister des Innern erklärt, daß es an dem Wohlwollen für den Petenten nicht fehlen soll. Er glaube aber nicht, daß es mit dem bloßen Wohlwollen abgethan sei, er werde die Sache noch einmal prüfen, und wenn das Wohlwollen mit seiner gesetzlichen Pflicht nicht in Widerspruch gerathe, so solle dem Petenten geholfen werden.

Die Tagesordnung wird angenommen.

Es folgt der sechste Bericht der Petitions-Commission. Die Beschwerde des Frhrn. v. Romberg über eine in der Nähe seiner Besitzung gegründete Ansiedlung will die Commission durch Tagesordnung erledigen. Abg. Lette nimmt Gelegenheit, das Ansiedlungswesen der wohlwollenden Berücksichtigung des Ministeriums zu empfehlen.

Minister des Innern: Er befinde sich heute in der Lage, nach allen Richtungen hin Fingerzeige über seine Verwaltung zu erhalten, dafür sei er sehr dankbar. (Heiterkeit.) Die Regierung sei sich bewußt, daß in Bezug auf das Ansiedelungswesen, Abänderungen wünschenswerth seien, die Regierung sei sich aber auch bewußt, daß sie die Gesetzgebung nicht sowohl auf den Kopf stellen könne, sie sei bemüht, innerhalb der bestehenden Gesetze, Recht zu schaffen, wo sie dies nicht könne, werde sie Aenderungen beantragen.

Die folgende Petition betrifft eine Beschwerde aus Posen über die Uebelstände des Festungs-Rayons-Regulativs. Die Commission beantragt motivirte Tagesordnung in der Erwägung, daß die Staatsregierung bereits mit der Revision des Regulativ's beschäftigt sei. Abg. v. Bentkowski will die Petition der Regierung zur Abhilfe überweisen. Der Minister des Innern erklärt, es seien Ansprüche der Petenten vorhanden, die indessen aus Zeiten vor Erlaß des Regulativs datirten. Die Regierung sei sich bewußt, in dieser Frage stets nach Recht entschieden zu haben. Abg. Rohden bittet nach den Erklärungen der Regierung an die Commission, den Antrag derselben anzunehmen; Abg. Bentkowski behauptet, daß nicht das Gesetz, sondern der Mangel des Gesetzes den Petenten entgegensteht, weshalb er seinen Antrag aufrecht erhalte. Der Minister des Innern erklärt mehrmals, daß die Sache nicht zu seinem Ressort gehöre, daß aber neues Material nicht beigebracht sei, die Sache mithin so läge, wie in allen früheren Fällen. Abg. Naumann behauptet gleichfalls, daß den Petenten großes Unrecht geschehen, da den Leuten, die arg beschädigt seien, keine Entschädigung gegeben werde. Er trete dem Antrage v. Bentkowski bei. Der Finanzminister v. Patow bezweifelt, daß eine Ueberweisung noch einen Zweck haben könne, da sich die Regierung bereits mit der Angelegenheit beschäftige. Das Rayon-Regulativ sei ein Uebelstand; derselbe könne nicht beseitigt werden, wenn man die Festungen nicht beseitige, die Rayon-Regulative anderer Staaten seien übrigens nicht milder, das hindre aber nicht, das preußische zu mildern. Abg. v. Bentkowski behauptet nochmals, daß es Ehrensache der Regierung sei, so schreiendes Unrecht gut zu machen. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. v. Bentkowski angenommen.

Sämmtliche übrige Petitionen (darunter auch die des Grafen Reichenbach und Genossen) werden nach den Anträgen der Commission ohne Diskussion erledigt.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr Tagesordnung: Budgetberichte, Petitionsberichte und der Hartmann'sche Antrag wegen der Bahn von Guben nach Röderau.

∋ **Berlin,** 16. März. [Die Zukunfts-Politik.] Die Annexions-Politik ist im vollen Gange, und **man würde sich einer naiven Illusion hingeben, wenn man annehmen wollte, daß dieselbe mit dem Anschluß Mittel-Italiens an Piemont und mit der Absorption Savoyens u. Nizza's durch Frankreich ihre letzten Ziele, auch selbst nur für eine gewisse Zeitdauer, erreicht habe.** Es ist unbestreitbare Gewißheit, daß Graf Cavour und die Führer der nationalen Partei, welche ihm aller Orten in die Hände arbeiten, nichts Geringeres anstreben, als die Einheit Italiens, wenn auch Victor Emanuel begreift, daß ein so gewaltiges Unternehmen sich nicht in einem Anlaufe durchführen läßt. Man ist deshalb in politischen Kreisen auch darauf gefaßt, daß die nationale Bewegung, sobald sie durch den Vollzug der Annexion einen ersten großen Erfolg erzielt und sich unter der Oberleitung Piemonts konsolidirt hat, nicht säumen wird, ihren Wirkungskreis zu erweitern. Das venetianische Gebiet dürfte schwerlich den ersten Angriffspunkt bilden, weil dasselbe durch starke militärische Positionen vertheidigt wird und ein Kampf auf diesem Schauplatze leicht eine anderweitige Intervention herbeiführen könnte. Dagegen erscheint der Kirchenstaat als eine lockende Beute, welche durch einen kühnen Handstreich leicht zu gewinnen wäre, und man darf Victor Emanuel zutrauen, daß er gegen die geistlichen Blitze des Vaticans auf dem Boden der Thatsachen Repressalien zu ergreifen gewillt ist. Ein zweiter Stoß würde dann gegen die bourbonische Dynastie in Neapel gerichtet sein, welche gegen den Angriff im Norden und gegen die wohl gleichzeitigen Aufstände in Sicilien einen harten Stand haben dürfte. Das ist unfehlbar die logische Entwickelung des piemontesischen Programms. Allerdings liegt der zukünftige Lauf der Napoleonischen Politik nicht so klar vor Augen, zunächst schon deshalb, weil der Begriff der „natürlichen Grenzen" für Frankreich einen weiten Spielraum zu willkürlichen Deutungen läßt, und dann weil anderweitige Uebergriffe über den vertragsmäßigen Besitzstand nicht einer gleichen Willfährigkeit begegnen würden, wie Piemont sie bewiesen hat. Doch ist nicht zu verkennen, daß der imperialistischen Politik die Schwingen zusehends wachsen. Der „Nord", welcher jetzt in erster Linie für die „Napoleonischen Ideen" auftritt, hat schon vor mehreren Tagen verkündet, **daß Napoleon auch die neutralisirten Distrikte von Savoyen beansprucht und die Schweiz mit einigen Zugeständnissen in Betreff der Zollgrenze abzufinden gedenkt.** Jetzt zeigt sich, daß der „Nord" wohlunterrichtet war. Heute entwickelt dasselbe Blatt den Gedanken, daß naturgemäß das Fürstenthum Monaco dem Kaiserreich angeschlossen werden müsse, und man darf annehmen, daß die Sache bereits im Werke ist. Unwillkürlich wird man daran erinnert, daß der „Nord" schon im Herbst vorigen Jahres die Ansprüche Frankreichs auf Savoyen sehr lebhaft hervorhob und dabei selbst noch einige höher fliegenden Pläne zur Sprache brachte. Es wurde nämlich darauf hingewiesen, **daß in Deutschland eine Abrundung und Konsolidirung der Besitzverhältnisse unvermeidlich sei.** Dies würde für Frankreich den Anspruch der Rheingrenze als einer Bürgschaft gegen die verstärkte Nachbarmacht begründen, und dann sei nichts natürlicher, als daß Frankreich auf Grund des neuen Besitzes in den deutschen Bund trete, um den Antagonismus zwischen Preußen und Oesterreich zu paralysiren! Ein herrlicher Plan, der gewiß in den Tuilerien seinen Ursprung hat, obgleich Napoleon denselben augenblicklich verleugnet, um zunächst nur über die Annexion Savoyens zu beschwichtigen. Ein thatsächliches Einschreiten gegen dieselbe wird schwerlich erfolgen; **doch erwartet man in Folge der preußischen Initiative wenigstens eine Kundgebung, welche dem Bonapartismus als ein „erstes Avertissement" gegen die Entwickelung seines Programms gelten könnte.**

± **Berlin,** 16. März. [Das Ministerium und das Abgeordnetenhaus.] Die Beziehungen zwischen dem Ministerium und dem Abgeordnetenhause haben in der letzten Zeit angefangen, sich wesentlich anders zu gestalten, als dies im vorigen Jahre der Fall war. Damals herrschte eine ungemeine Uebereinstimmung zwischen beiden Faktoren, jetzt kämpft die Rechte schon mit Entschiedenheit gegen die Intentionen der Regierung an und macht dieser oft eine Opposition aus Prinzip. In der vorigen Session suchte sie die Regierung durch ihre Haltung zu stützen, in der diesjährigen kommt es ihr hierauf weniger an, sie sucht sie vielmehr zu ihren Anschauungen herüberzuziehen. Einen Beleg kann man hierzu in der heutigen Abstimmung über die magdeburger Petition, betreffend das an die dortige Garnison erlassene Verbot, die Uhlich'schen Vorträge zu besuchen, finden, da trotz der dringenden Vorstellungen des Kriegsministers, welcher glaubte, daß eine Beschlußnahme, die über die einfache Tagesordnung hinausgehen würde, die Autorität der Militär-Befehlshaber erschüttern könnte, die Rechte sich doch wie ein Mann erhob, um eine Berücksichtigung der Petition der Regierung zu empfehlen, so daß die Annahme der einfachen Tagesordnung nur durch eine Vereinigung der Linken mit dem Centrum und zwar nur mit sehr geringer Majorität durchgesetzt werden konnte. — Sollte die Militär-Vorlage die Zustimmung des Abgeordnetenhauses nicht erlangen, wie es den Anschein hat, so dürfte das Ministerium sich nicht mehr in der Lage befinden, ferner die Regierung in Händen zu behalten. Man hat schon lange auf ein Ministerium Arnim-Boitzenburg hingewiesen, jetzt giebt man schon weitere Namen, welche in demselben Portefeuille's übernehmen sollen. Der frühere Minister-Präsident, Freiherr v. Manteuffel, sei für die auswärtigen Angelegenheiten, und der jetzige Ober-Präsident der Provinz Sachsen, v. Witzleben, für das des Innere bestimmt. Die Herren v. d. Heydt, Simons würden als Fachmänner in ihrer Stellung verbleiben, dasselbe gelte von dem Finanzminister und dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, falls sie nicht vorziehen sollten, zurückzutreten. Graf Arnim-Boitzenburg würde kein Portefeuille übernehmen, sondern die Präsidentur des Ministeriums führen. (Wir haben diese Mittheilung unsern Lesern nicht vorenthalten wollen, obwohl wir die Eventualität eines Ministerwechsels uns noch nicht so nahe gerückt glauben, um bereits die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit einer Ministerliste zu erwägen. Die Redaktion.)

— Der Fürst Orginski, kaiserlich russischer Wirklicher Geheimer Rath, ist von Paris, der Oberst à la suite des 17. Infanterie-Regiments und Kommandant von Wesel, v. Heister, von Wesel und der großbritannische Gesandtschafts-Attaché, Kirkpatrik, von London hier angekommen. — Der Oberst Köhlau, Direktor des Kadettenhauses zu Kulm, ist zur Dienstleistung auf drei Monate in das Kriegsministerium kommandirt worden und bereits zum Antritt dieses Kommandos von Kulm hier eingetroffen. — Der Oberstlieutenant v. Witzleben, Kommandeur des herzoglich sachsen-koburg-gothaischen Bundes-Kontingents ist wieder nach Koburg abgereist. — Wie wir hören, ist dem Premier-Lieutenant v. Jena des Garde-Jäger-Bataillons, welcher als der einzige der zur Theilnahme am spanisch-marokkanischen Feldzuge abgegangenen diesseitigen Offiziere die Schlacht von Tetuan mitgemacht hatte, für sein rühmliches Verhalten in derselben von Ihrer Majestät der Königin von Spanien eine militärische Ordens-Auszeichnung verliehen worden.

— Von den Offizierkorps der Bundes-Kontingente der Fürstenthümer Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe und Waldeck, welche in Folge der politischen Verhältnisse des vorigen Jahres zur Kriegsbesatzung von Luxemburg bestimmt worden waren und demgemäß längere Zeit in der genannten Bundesfestung garnisonirt hatten, ist kürzlich als ein Zeichen der dankbaren Anerkennung für die ihnen von dem preußischen Offizier-Korps der dortigen Garnison bethätigte entgegenkommende Kameradschaftlichkeit ein prächtiger Kronleuchter für den großen Saal des preußischen Militär-Kasinos in Luxemburg als Geschenk übersandt worden. Wie wir hören, haben auch die betreffenden fürstlichen Kriegsherren sich an dieser Gabe betheiligt, die als ein, die Beschenkten wie die Geschenkgeber gleichermaßen ehrender Beweis des guten Einvernehmens zwischen deutschen Bundestruppen begrüßt werden darf.

[Die Militärgesetz-Commission. — Die große Handels-Expedition.] Ueber die Sonnabend-Sitzung der Militärgesetz-Commission schreibt man der „Allg. Z." von hier: „Herr v. Vincke hat sich bedingt gegen die Militärvorlage erklärt, indem er einen neuen Organisationsplan vorlegte, der wesentlich darauf gestützt ist, eine zweijährige Dienstzeit einzuführen, „wobei er zugleich Garantien dafür verlangte, daß die gesetzliche Bestimmung, welche dem bürgerlichen Offizier gleiches Avancement mit dem adeligen zusichert, eine volle Wahrheit werde." Nur in diesem Falle werde das Land die Militärvorlage, wenn auch immer ungern hinnehmen, doch sich gefallen lassen. Von Seite des Ministers Grafen Schwerin ist hierauf entgegnet worden, daß zwar von der dreijährigen Dienstzeit nicht abgegangen werden würde, daß jedoch Herr v. Vincke seine Vorschläge schriftlich einreichen möge, damit ihnen wenigstens eine gewissenhafte Prüfung zu Theil werden könne. Dem erwiderte Herr v. Vincke: es scheine ihm diese Prüfung überflüssig zu sein, wenn die ministerielle Ansicht bereits feststehe. Noch lebhafter war das Rencontre zwischen Herrn v. Vincke und dem Abgeordneten für Berlin, General a. D. v. Brandt, der die Militärvorlage mit vielem Eifer vertritt, und dabei wiederholt auf die Besorgnisse vor der napoleonischen Politik verwiesen hatte. Herr v. Vincke hatte es als preußischer Abgeordneter unwürdig erachtet, fortwährend mit dem Napoleon als einem Kinderscheucher zu drohen, worauf v. Brandt Herrn v. Vincke in einer Weise angriff, die diesen zu der Aeußerung bewog, er werde dem „General v. Brandt" seine persönlichen Erklärungen nach der Sitzung weiter zukommen lassen. Man erkennt hieraus, wie gereizt die Stimmung im allgemeinen bereits geworden ist; wenn jedoch daran die Möglichkeit eines Ehrenfalls geknüpft wird, so dürfte es dahin wohl nicht kommen. (Wie wir hören,

---

entschieden nationalen Ansprüchen auftritt, wird durch eine fremde Nationalität immer nur mühsam und unvollständig interpretirt werden. Was würden wir z. B. sagen, wenn uns die großen Zettel des Victoriatheaters eines Morgens mit der Nachricht überraschten, Lorini wolle den „Tannhäuser" aufführen lassen? Bei Wagners Opern würde die Schwierigkeit vorwiegend in ihrem Geist liegen; bei Verdi liegt sie ausschließlich in der Technik. Aber die Technik ist doch auch Etwas; und durch die meisterhafte Bewältigung derselben feierten die Italiener mit dem „Trovatore" einen Sieg, der all ihren andern in keiner Weise nachsteht, ja noch größer ist, wenn man die von Anfang an ablehnende Stimmung des Publikums und den Umstand in Anschlag bringt, daß der Impressario mit einer demselben neu vorgeführten Signora Abbadia entschiedenes Unglück hatte. Signor Carrion dagegen bewährte als Manrico den alten Glanz seines Namens, und Signora Artot erhöhte den des ihrigen sogar noch, indem sie mit der Partie der Leonore dem neckisch-schalkhaften Rollenfach, das sie bisher im Barbier und Rigoletto so bezaubernd vertrat, nun auch das tragisch-große in nicht minderer Vollendung hinzufügte. Signora Artot ist nicht schön; das auf die flämische Heimath deutende Falbgold ihrer Haare wird durch den schwärmerischen Ausdruck eines dunklen Auges nicht belebt — die Farbe ihres Auges gleicht der Farbe des Himmels, unter dem die Sängerin geboren. Auch der Mund hat keinen Liebreiz, und die Lippen, über welche die berauschenden Klänge des Südens strömen, sind weder weich geschnitten, noch üppig geformt. Und doch wie viel Herzen hat sie gewonnen! Wie viel Seelen bezaubert! Welch' eine unabsehbare Reihe von Helden der Hauptstadt an ihren Triumphwagen gespannt! Denn Signora Artot wird eine Andere, wenn sie singt. Dann fangen ihre Augen von jener Gluth zu leuchten an, deren Heimath die allertiefste Seele ist; dann leuchten sie und leuchten, bis sie pures Licht geworden zu sein scheinen, und von diesem bestrickenden Glanze können wir den eigenen Blick nicht abwenden. Dann kommt eine Glorie über das Gesicht, gegen welche die vollendetste Schönheit in Nichts zurücktritt, und in das unerklärliche Geheimniß der Künstlernatur von Gottes Gnaden versunken, rieseln alle Quellen des Wohllauts durch unsere entzückte Seele.

Von den kleinern Theatern ist nur, wie fast immer, die Wallner-Bühne rühmlich zu nennen. Unser guter Freund in der Blumen-Straße sorgt für Abwechselung. In der letzten Zeit hat er sich auch angewöhnt, mit uns Journalisten schon vor Beginn der Comödie auf eine wunderliche Weise Comödie zu spielen. Da soll z. B. ein Lust-Spielchen aufgeführt werden, an welchem Alles, bis auf den Titel, anonym ist und auch, ohne der Welt zu schaden, bleiben könnte. Das Lustspielchen heißt „Die Anonymen". Unser Freund empfängt uns in den Corridoren seines allerliebsten Kunsttempels mit der bekannten Liebenswürdigkeit. „Wissen Sie auch schon", raunt er dem Ersten zu, von wem das Stück ist?" .... Dem Zweiten flüstert er in's Ohr: „von einer hochstehenden politischen Persönlichkeit!" .... „Sitzt im Abgeordnetenhause", hört der Dritte wispern, indem er vorübergeht. Der Vierte bekommt den Anfangsbuchstaben „V" mit auf den Weg, und am andern Tage glaubt die ganze Stadt, der Freiherr v. Vincke habe, in den Pausen der Kammerdebatte, ein Lustspiel geschrieben. Die Recensenten geben sich die größte Mühe zu beweisen, daß man ein vortrefflicher Parlamentsredner und doch ein ziemlich mittelmäßiger Lustspielschreiber sein könne. Verlorene Liebesmüh! — der anonyme Verfasser der „Anonymen" heißt zwar Vincke, aber es ist leider nur nicht der Vincke, sondern einer seiner zahlreichen Vettern, der sich die Langeweile der Provinz auf literarische Weise verkürzt. — Irgend eine kleine Ueberraschung bereitet uns unser Freund jedesmal, wenn wir zu seinem Musentempel pilgern, und da kein Theater im Repertoire mannigfaltiger ist, als das seine, so geschieht das oft und gerne. Von den letzten kleineren Novitäten war besonders reizend das leicht und glücklich verdeutschte Salonstück: „Die beiden Börsen", in welchem Frau Wallner durch die Eleganz und Sorgfalt ihres Spiels wie ihrer Toilette brillirte. „Männer und Frauen", das Erstlingswerk eines gewissen Herrn Stobbe ist geistreich gedacht, aber das Bühnengeschick geht dem Verfasser noch zu sehr ab; wogegen Wehl's anmuthige Blüette „Ein modernes Verhängniß", bei ziemlicher Magerkeit des Vorwurfs — nämlich der Träger eines so weitverbreiteten Namens, wie „Meier" zu sein — durch die große Lebendigkeit des Dialogs und die Wirksamkeit einiger glücklichen Contraste gehalten wird. — Auch Julius Stettenheims Liederspiel: „Eine vergessene Geschichte", mit ansprechender Musik von Conradi, erwarb sich das allgemeine Wohlgefallen, obgleich der Inhalt desselben eher sentimental als gemüthvoll genannt werden muß.

Konzert-Revue.

Zweite Soiree für Kammermusik von Dr. Damrosch. — Großes Konzert der Theaterkapelle. — Soiree der Hirschbergschen Gesangsakademie. — Wohlthätigkeitskonzert.

Breslau, 17. März. Die Konzertsaison steht eben jetzt in ihrer höchsten Blüthe. Allabendlich, ja selbst Nachmittags bei hellem Sonnenschein ist gegeigt, gesungen und die Harfe gespielt worden, daß dem encouragirtesten Musikfreunde Himmelangst werden mußte, er könne am Ende gar seine gesunden Nerven verlieren. Wir bringen daher in Anbetracht so schwerer Zeiten unseren kritischen Bericht diesmal erst am Ende der Woche in möglichst gedrängter Kürze, nur das Wichtigste berührend.

Die zweite Soiree für Kammermusik, welche Herr Dr. Damrosch unter Mitwirkung der Herren Hoppe, Valenta und Heyer am Montag den 12. veranstaltete, brachte ein Quartett (D-dur) von Haydn und das A-dur-Quartett von Beethoven (Op. 18, Nr. 5). Bei dem sonst tadellosen Zusammenspiel wirkte es doch ungehörig, daß Herr Dr. Damrosch durchgängig seinen Part wie eine Solostimme behandelte — die andern drei Herren mögen für die Folge ihre durchaus falsch angebrachte Bescheidenheit aufgeben und kühner mitsprechen. Für das Beethovensche Tonstück wäre anstatt des blos korrekten Herunterspielens ein kleiner Aufwand von Enthusiasmus und — Grazie sehr wünschenswerth gewesen. — Von Solosachen trug Herr Dr. Damrosch die schon häufig gehörte Romanze (G-dur) von Beethoven vor und, sonderbar genug für einen klassischen Quartettabend ausgewählt, eine der Moscheles'schen Klavieretuden, die Konzertmeister David lediglich zum Unterrichtsgebrauch für die Geige frei bearbeitet hat. Es war die jedem Klavierspieler bekannte D-moll-Etude (Allegro giocoso), welche auf dem Programm als „Caprice" angekündigt war. — Der Vortrag des hier öffentlich noch nicht gehörten wunderbar schönen Schubertschen Liedes: „Die junge Nonne" (aus Op. 43) bereitete der geehrten Sängerin, Frau Helene Damrosch, einen wahren und sehr verdienten Triumph. Die aufzuwendenden ma-

ist der Konflikt bereits ausgeglichen. D. Red.) Endlich sollen auch die als indiskret bezeichneten Mittheilungen aus der Commission an hiesige Tagesblätter zu wiederholten Reibungen geführt haben. — Aus guter Hand kommt die wichtige Mittheilung, daß die große Handelsexpedition nach den ostasiatischen Gewässern vorläufig eingestellt ist, und sehr wahrscheinlich zur Zeit ganz aufgegeben werden wird. Schon im Abgeordnetenhaus hatte man es als sehr bedenklich bezeichnet, bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die wenigen Kriegsschiffe, welche Preußen besitze, so weit zu entfernen. Noch entscheidender aber haben die immer näher rückenden Verwickelungen mit Dänemark, und die Ueberzeugungen von der Nothwendigkeit, unsere Küsten gegen alle Eventualitäten sicher zu stellen, eingewirkt. Ohne Zweifel hängt hiermit der abermals ertheilte Befehl zur beschleunigten Ausrüstung von Kanonenbooten zusammen. Die Schiffe der Expedition liegen zur Zeit noch in England." — Gegen die Militärvorlage haben sich in der Commission auf das entschiedenste ausgesprochen: der alte Kühne und Milde.

△△ Von dem Bureau des Ausschusses des deutschen Nationalvereins geht uns folgende Mittheilung zu.

Der Ausschuß des deutschen Nationalvereins war vom 11. bis 13. März in Berlin zur Berathung versammelt. Es waren zu den Sitzungen erschienen: die Vorstandsmitglieder von Bennigsen (Vorsitzender), Fries aus Weimar, Streit aus Coburg (Geschäftsführer); und von den übrigen Ausschußmitgliedern: Brater aus München, Lang aus Wiesbaden, Lehmann aus Kiel, Bering aus Leipzig, Müllensiefen aus Krengeldenz in Westfalen, Müller aus Frankfurt a. M., Rießer aus Hamburg, von Rochau aus Heidelberg, Schulze aus Delitzsch, Veit aus Berlin. In Folge geschäftlicher Verhinderung waren von der Theilnahme abgehalten: Crämer aus Doos bei Fürth, Gourde aus Wiesbaden, Niebour aus Oldenburg, Reyscher aus Cannstatt, Rose aus Leipzig, Rückert aus Coburg, von Unruh aus Berlin. Die Herren von Rochau und Lang (Mitglieder der ersten Kammer in Wiesbaden) waren in der Dezembersitzung v. J. von dem Ausschuß cooptirt und nahmen demgemäß, nachdem sie inzwischen ihre Annahme erklärt hatten, an den in Berlin gepflogenen Berathungen Theil. Durch eine Cooptation wurden zu Mitgliedern des Ausschusses erwählt: Herr von Sänger auf Grabowo in Posen, Mitglied des preußisch. Abgeordnetenhauses, Herr Brämer aus Ernstburg bei Gumbinnen, Landschaftsdirektor und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses. Die genannten Herren erklärten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit und es gereichte dem Ausschuß zur besonderen Freude, demgemäß zwei so wichtige Provinzen der preußischen Monarchie durch hochgeachtete und in weiten Kreisen einflußreiche Männer künftighin in seiner Mitte vertreten zu sehen. Er behielt es sich vor, noch ferner durch Cooptation eines Mitgliedes aus den preußischen Rheinlanden sich zu ergänzen. Die Herren von Sänger und Brämer betheiligten sich noch an der letzten am 13. März gehaltenen Sitzung. In den Berathungen des Ausschusses wurde beschlossen:

1. Ein von der göppinger Versammlung an den Nationalverein gerichtetes Schreiben durch eine Zuschrift zu beantworten; der zu diesem Behuf von dem Herrn Vorsitzenden vorgelegte Entwurf wurde ohne Widerspruch genehmigt.

2. In der Schleswig-Holstein'schen Sache eine Kundgebung zu erlassen, welche demnächst als Flugblatt des Vereins zur Veröffentlichung kommen wird.

3. In Veranlassung zweier Anträge der Herren Niebour und Veit, die deutsche und die savoyische Frage betreffend, eine Erklärung in der savoyischen Frage zu publiziren, und dieselbe sowohl durch die Zeitungen als auch in der Form eines Flugblattes zu möglichst weiter Verbreitung gelangen zu lassen.

4. (Auf Antrag des Herrn Streit) eine „Wochenschrift des deutschen Nationalvereins" zu gründen, welche unter der Leitung des Ausschußmitgliedes Herrn von Rochau in Coburg herausgegeben werden wird. Der Zeitpunkt, von welchem ab das Blatt erscheinen soll, wird in einer besonderen Ankündigung bestimmt werden. Außerdem wird der Ausschuß, so oft dies geeignet erscheinen sollte, durch Flugblätter zur Förderung der nationalen Angelegenheiten zu wirken suchen.

5. In jener Wochenschrift die Mitgliederzahl des Nationalvereins, sowie das bisherige Ergebniß der Einnahmen nach den von dem Geschäftsführer vorgelegten Listen und Büchern zu veröffentlichen; vorbehaltlich des detaillirten Rechenschaftsberichts über Einnahme und Ausgabe, welcher bei der künftigen Generalversammlung der Vereinsmitglieder abzulegen ist.

6. Dem geschäftsleitenden Vorstand anheim zu geben, je nach der Zweckmäßigkeit an einzelnen Orten die Zahlung der Jahresbeiträge ausnahmsweise auch in vierteljährlichen Raten eintreten zu lassen, — jedoch unter persönlicher Haftung der betreffenden Spezialkassirer.

Endlich hatte in Veranlassung eines der Volkszeitung (Beilage zu Nr. 43) von einem im Auslande wohnenden Geschäftsmanne zugegangenen Vorschlags, Herr Streit den Antrag gestellt: den geschäftsleitenden Vorstand zu ermächtigen, an die Leiter aller der Vereine, welche, obwohl nicht politischer Natur, bei der Thätigkeit auf ihren speziellen Berufsgebieten der gemeinsamen nationalen Aufgabe doch förderlich zu sein vermögen, — in der gerechten Erwartung, daß sie ihre Berufsthätigkeit in diesem patriotischen Sinne auffassen — das Ersuchen zu richten, durch fortdauernde geeignete Mittheilung ihrer einschlagenden positiven wie negativen Wahrnehmungen und Erfahrungen auf diesen praktischen Gebieten den Nationalverein in der Verfolgung seiner patriotischen Zwecke zu unterstützen. — Als der geeignete Ort, das so gewonnene Material im Interesse der nationalen Idee zu verarbeiten, wurde die demnächst ins Leben tretende Wochenschrift betrachtet. Die Besprechung über die weiter einzuschlagenden Wege ward auf die nächste Ausschußversammlung vertagt. Ueber Zeit und Ort der nächsten Sitzung des Ausschusses wurde noch kein Beschluß gefaßt, jedoch hat der geschäftsleitende Vorstand sich vorläufig dahin erklärt, daß die nächste Versammlung nach einem in Süddeutschland gelegenen Orte von ihm einberufen werden solle.

Erklärung, beschlossen vom Ausschuß des deutschen Nationalvereins. Dem Verlaufe der nationalen Bewegung Italiens sind Millionen in Deutschland mit warmer Theilnahme gefolgt. Wenn ein unter dem Drucke der Fremdherrschaft leidendes Volk nach Freiheit, ein staatlich zersplittertes Volk nach Einheit ringt, wenn es diesen Kampf mit besonnener Mäßigung durchführt, so darf es des Beifalls anderer Völker versichert sein, die in den Ideen der nationalen Selbständigkeit, der Freiheit und Einheit das Prinzip ihrer eigenen Entwickelung erkennen. — Aber diese Theilnahme an den Geschicken Italiens, von gleichem Bedürfniß und gleichem Interesse getragen, gerieth in Widerspruch mit ernsten politischen Erwägungen anderer Art. Die italienische Bewegung stützt sich auf einen Bundesgenossen, dessen Haltung ganz Europa, und in erster Linie Deutschland, mit unüberwindlichem Mißtrauen erfüllt. Daß Italien dieses Bündniß nicht zurückwies, das einzige, das sich ihm darbot, ist begreiflich; nur eine energisch liberale Politik der deutschen Mächte, die auf jedes gerechte Begehren rückhaltslos einging, konnte Italien den Umschlingungen der französischen Allianz entziehen. Dieß unterblieb. Aber Deutschland mußte darum nicht weniger mit tiefem Argwohn den Fortgang einer Politik beobachten, welche die italienische Bewegung als das effektvollste Mittel ausbeutete, um die übergreifende Machtstellung Frankreichs zu stärken und sichere Unterlagen zur Verfolgung weiterer, noch im Dunkel liegender Entwürfe zu gewinnen. — Was sich in den jüngsten Tagen ereignet hat, rechtfertigt jeden Argwohn und ist eine dringende Mahnung an die Nation, ihre Stimme laut und kräftig zu erheben. Italien hat den Kaufpreis des französischen Bündnisses kennen gelernt. Wenn es seinerseits bereit ist, diesen Preis zu zahlen, so wird dadurch die schwere Bedrohung unserer Interessen, die in der Abtretung Savoyens und mehr noch in der Form ihrer Kundgebung liegt, um nichts vermindert. Die Auslieferung der westlichen Alpenpässe an Frankreich ist eine Bürgschaft für das Uebergewicht des französischen Einflusses in Italien. Die erste Gebietserweiterung des Kaiserstaates ist ein erster Angriff auf das Gleichgewicht der Machtverhältnisse. Das Vordringen französischer Herrschaft an die Ufer des Genfer Sees bedroht überdies die Integrität der Schweiz, die nicht ohne den trifftigsten Grund Europa unter seinen Schutz genommen hat. Keinen Quadratschuh Landes sollte Frankreich, im Besitze jener deutschen Provinzen, deren gewaltsame Aneignung die militärischen und ökonomischen Kräfte dieses Staates zu ihrem heutigen Umfang gesteigert hat, fernerhin auf europäischem Boden gewinnen. — Weiter noch als die unmittelbare Thatsache der Annexion reicht die Tragweite jener herausfordernden Form, in der sie sich ankündigt. Wenn Frankreich — wie die Thronrede vom 1. März es thut — von seinem Rechte der „Zurückforderung" zu sprechen beginnt, so eröffnet sich die Aussicht auf eine Politik der Eroberung und der Intrigue, die erst mit Wiederherstellung der Grenzen des ersten Kaiserreiches völlig gesättigt wäre. Wenn das alte, niemals verjährte Losungswort der „natürlichen Grenzen" in feierlichen Kundgebungen des französischen Machthabers auftaucht, so ist jene drohende Aussicht um so mehr in greifbare Nähe gerückt. — Wir wissen nicht, wie viel oder wenig es dem französischen Kaiser Ernst sein mag mit dem Gedanken, zur Befriedigung seines Ehrgeizes, zur Befestigung seiner Dynastie ein solches Spiel um den höchsten Einsatz zu wagen. Aber diese Ungewißheit darf uns Deutschen kein Hinderniß sein, gegenüber der Andeutung des französischen Gedankens allerwärts und bei jedem Anlaß den deutschen Gedanken in klare und unzweideutige Worte zu fassen:

> Die Abtretung Savoyens, jede Gebietserweiterung Frankreichs, ist ein die deutschen Interessen gefährdender Akt, dessen Vollzug zu hindern unter die Aufgaben einer nationalen Politik gehört.

Ferner: Jedes Attentat auf deutsches Gebiet wird dem Widerstande einer Nation begegnen, die einmüthig gesonnen ist, mit dem letzten Blutstropfen für ihr Recht und ihre Ehre einzustehen.

Keine Spekulation auf dynastische Verblendung, noch auf die Spaltung der politischen Parteien wird hier gelingen; ja man soll wissen, falls man in Frankreich es noch nicht weiß, daß Tausende bei uns den Moment eines solchen Angriffes als den wirksamsten Zauber zur Schlichtung des inneren Haders, zur endlichen Lösung der deutschen Verfassungsnoth fast ungeduldig herbeisehnen. — Doch trifft diejenigen, die uns so weit bringen, das Heil der Nation auf diesem blutigen Wege zu suchen, schwere Verantwortung. Die Gefahr durch kraftvolles Auftreten abzuwenden, das wäre die Pflicht einer deutschen Staatskunst. Dazu aber müßte die ganze Kraft der Nation in einem starken Organismus zusammengefaßt und zugleich ihrem Freiheitsbedürfniß durch jene längst verheißenen parlamentarischen Institutionen Befriedigung gesichert sein. Die Geschichte des letzten Jahres sollte uns nochmals gelehrt haben, wie untrennbar für Deutschland die Fragen der Macht und der Freiheit verknüpft sind, wie unmöglich es ist, die Nation unter der Fahne des Absolutismus zu einem begeisterten Aufschwung zu sammeln. — Noch hat Deutschland keine Centralgewalt, kein Parlament, keine Stimme im Rathe der Völker. Es giebt keine deutsche Politik, kein deutsches Veto in der savoyischen, in irgend einer Frage, die Europa bewegt! So wiederholt jeder Tag Fürsten und Völkern die Mahnung, endlich Hand zu legen an den Aufbau der deutschen Verfassung.

Oesterreich.

Wien, 15. März. Es ist zuverlässig, daß das beabsichtigte Lotterie-Anleihen einstweilen nicht realisirt wird. Gutem Vernehmen nach geht die Regierung damit um, sowohl über die Nothwendigkeit als eventuell über den Modus einer neuen Anleihe zuvor den verstärkten Reichsrath zu hören. Derselbe tritt bekanntlich im Mai zusammen.

Durch einen Erlaß des Finanzministeriums vom 7. d. M. werden gestempelte Wechselblanquette versuchsweise in Verschleiß gegeben. — Die „Zeitschrift für österreichische Realschulen" zieht sehr scharf gegen das Privilegium des kaiserl. königl. Schulbücherverlags zu Felde und bezeichnet dessen Fortbestand als einen Anachronismus der gemeinschädlichsten Art.

Wien, 15. März. [Der Strafprozeß gegen Direktor Franz Richter] ist bereits in sein zweites Stadium getreten; der Anklagebeschluß verhängte nämlich über den Angeklagten die eigentliche Untersuchung. Da die Voruntersuchung Anhaltspunkte genug geboten haben mußte, um das Strafverfahren fortsetzen zu können, so glauben wir kaum, daß das von hiesigen Blättern erwähnte Gerücht von einer Fortführung der Untersuchung gegen Richter auf freien Fuße auf einer festeren Basis beruhen dürfte als etwa auf der guten Meinung für den Angeklagten.. (Wand.)

Wien, 15. März. [Die Malversationen.] Das in meinem letzten Briefe berührte Gerücht von der Betheiligung der ersten triester Firmen an den während des italienischen Feldzuges begangenen Malversationen kann ich heute aus authentischer Quelle berichtigen und ergänzen. Als die Regierung mit einigen Lieferanten Verträge wegen Lieferung von großen Heerden Rindvieh (über 100,000 Stück) abgeschlossen hatte, mußten sich die Lieferanten natürlich das zum Ankauf derselben erforderliche baare Geld verschaffen. Sie wendeten sich deshalb an die großen Banquiers Rivoltella, Mopurgo-Parente und Brambilla in Triest, welche ihnen auf Grund der Regierungs-Kontrakte verschiedene Summen vorschossen. Sobald nun die großartigen Unterschlagungen an das Tageslich gekommen waren, verfolgte die Regierung die Lieferungsgeschäfte in allen ihren denn Fäden und prüfte die Betheiligung der Einzelnen. So wurde auch bei den oben genannten drei Banquiers Nachfrage gehalten; da sich jedoch aus ihren Büchern ꝛc. ergab, daß in der That ihr Antheil an den Lieferungen nur im Vorschießen von Kapitalien bestanden habe, fand man keinen Grund, gegen sie einzuschreiten, und sie blieben auf freiem Fuß. Dagegen bestätigt es sich, daß der triester Banquier Perugia verhaftet ist. Die Sache hängt folgendermaßen zusammen. Die Regierung suchte feste Abnehmer für die Häute der Ochsen, welche an die Armee geliefert werden sollten; so schloß sie noch nach der Schlacht von Magenta mit dem Hause Perugia einen Kontrakt, durch welchen dieses sich zur Abnahme von 60,000 Häuten zu einem bestimmten Preise bis zu einer festgesetzten Frist verpflichtete. Auf Grund dieses Kontrakts schloß Perugia verschiedene Verträge mit andern Händlern ab, durch die er sich zur Lieferung von Häuten verpflichtete. Da machte die Zusammenkunft in Villafranca dem Kriege plötzlich ein Ende. Die Regierung sah sich außer Stande, ihrer Lieferungsverpflichtung gegen Perugia nachzukommen, und dieser schickte, wie das in solchen Fällen gewöhnlich zu geschehen pflegt, zwei seiner Subkontrahenten, die Herren Young und Bassevé, mit Vollmachten nach Wien, um ein entsprechendes Abstandsgeld für die Lösung des Kontraktes zu erwirken. Young und Bassevé brachten dem Banquier Perugia die Summe von 9000 Gulden als die von der Regierung gewährte Entschädigung nach Triest, und Perugia suchte damit seine Subkontrahenten zu befriedigen. Nun hat aber die Regierung nicht 9000, sondern 36,000 Gulden Abstandsgeld gezahlt; in Perugia's Büchern stehen freilich nur 9000; die Herren Young und Bassevé aber sind, wie es heißt, einstweilen unsichtbar geworden. Da nun die Subkontrahenten sich beschweren, daß sie bei Vertheilung der Abfindungssumme zu kurz gekommen seien, und die Sache jedenfalls noch nicht ganz klar ist, so hat man bis zur Eruirung des wahren Thatbestandes Herrn Perugia einstweilen in Haft genommen. Die Aufregung in der triester Geschäftswelt und auch sonst in der Stadt soll unglaublich sein, allgemeines Mißtrauen ist die erste Folge dieser überraschenden Ereignisse. — Die Indizien gegen den Direktor der Kredit-Anstalt, Richter, scheinen sich zu mindern. Er besitzt nämlich zwei große Koton-Fabriken in Böhmen, die eine in Prag, die andere in Smichow, in welchen er einen dichten, nach englischem Muster gearbeiteten Baumwollenstoff fabrizirt, den man in der Armee statt des Leinendrills verwenden will. Die Regierung hat mit ihm einen Vertrag auf 6 Monate lang dauernde Lieferungen in diesem Stoffe abgeschlossen. Nun sind aber die Fabriken Richters, trotz seiner Verhaftung, noch immer in Thätigkeit, die Lieferungen gehen nach wie vor an die Militär-Magazine ab und werden dort, wie kontrahirt ist, baar bezahlt. Hieraus schließt man mit Recht, daß dem ꝛc. Richter keine Defraudation zur Last fällt, weil der Staat sich sonst jedenfalls an seinem Privatvermögen schadlos halten würde. Gestern hatte Richter, in Gegenwart des Untersuchungsrichters, eine Zusammenkunft mit seinen beiden Töchtern, deren eine — grausames Zufallsspiel — an demselben Abend, an welchem ihr Vater verhaftet wurde, in einem hiesigen Banquierhause auf der Privatbühne die „Göttin der Freude" vorstellte. — Der Hauptman a. D., Doré, der die Pläne von Verona den Franzosen verkauft hat, ist bereits in Verona kriegsrechtlich erschossen. Die hiesigen Blätter sind polizeilich bedeutet worden, dieses Vorfalles nicht zu erwähnen. — Das hiesige Blatt „Der Fortschritt" ist heute Früh konfiszirt worden, weil es einen die Erweiterung des Reichsrathes mißbilligenden Artikel aus der „Breslauer Zeitung" abgedruckt hatte. (Pr. Z.)

---

teriellen Mittel sind freilich nicht groß, allein man sieht, was mit einer kleinen, übrigens wohllautenden und biegsamen Stimme, durch künstlerische Bildung und durch Gemüth und Seele des Ausdrucks für Wirkungen zu erzielen sind. Die beiden Rückertschen Lieder von der Komposition des Herrn Dr. Damrosch — das erste „Ich liebe Dich, weil ich Dich lieben muß" ist, irren wir nicht, in Op. 8, Heft I, zu finden, das andere wohl noch ungedruckt — fanden leider keinen Anklang. Was an Beifall gespendet worden, galt mehr dem liebevoll beseelten Gesang der Gattin, als dem Komponisten, der recht geflissentlich jeden musikalisch natürlichen Ausdruck als bereits abgebraucht zu vermeiden strebt und sich nur dann wohl zu fühlen scheint, wenn er die Singstimme recht barbarisch mißhandelt, die Klavierbegleitung aber in den widersinnigsten Harmonien umherirren läßt.

Am Dinstag gab die Theaterkapelle ein großes Konzert zum Benefiz des Herrn Musikdirektor Blecha. Der Saal war trotz der frühen Nachmittagsstunde — man begann um 3 Uhr — überfüllt, ein Zeichen, wie hoch die Leistungen dieses vorzüglichen Orchesters in der Gunst des Publikums stehen. Unmöglich können wir das elf Nummern umfassende ellenlange Programm eingehend besprechen. Wir erwähnen kurz, daß nach der Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn-Bartholdy und einer mit vielem Beifall aufgenommenen Deklamation des Herrn v. Ernest, Herr Musikdirektor Blecha eine Transkription des Beethovenschen Liedes „Die Sehnsucht" mit Harfenbegleitung spielte, daß dann Herr Rieger ein leider sehr geschmackloses Lied von F. Lachner mit obligatem Fagott sang, endlich Fräulein Baudius, eine eben so liebliche Erscheinung im Konzertsaal wie auf der Bühne, das bekannte Collinsche Gedicht „Kaiser Max auf der Martinswand" deklamirte. Sodann spielte Herr Musikdirektor Blecha das neunte Violinkonzert von C. de Beriot, wie es sich bei einem so ausgezeichneten Künstler von selbst versteht, mit technischer Eleganz und schönstem Ton. — Die vierstimmigen Gesänge, vorgetragen von den Herren Caffieri, Brückner, Rieger und Prawit hätten wir gerne geschenkt. Das erste Quartett „Die Bundesstaaten" von Zöllner ist sowohl hinsichtlich des Textes als auch musikalisch ein ganz schamloses Machwerk, das kein Deutscher belachen, geschweige denn beklatschen sollte; das andere „Der Jäger Abschied" von Mendelssohn-Bartholdy hat für die meisten Menschenkinder keinen Reiz mehr, da es denn doch allzuhäufig angestimmt wird. Ein Nocturno für Violine und Pianoforte von Brosig, unserem verehrten Domkapellmeister, fand sehr gute Aufnahme. Es ist ein hübsches, melodiereiches, harmonisch interessantes Musikstück, wie es reichbegabte Komponisten, zu denen Herr Brosig nach Fug und Recht zählt, in glücklicher Mußestunde niederzuschreiben pflegen. — Den Schluß des ersten Theils machte die symphonische Dichtung „Les Préludes" von F. Liszt, die das Theaterorchester — habent sua fata libelli — zum erstenmal spielte. Die Licht- und Schattenseiten des Werks liegen für jeden Unbefangenen deutlich zu Tage. Unangenehm vor allem fällt die Dürftigkeit der Erfindung auf — man denke, daß nur zwei, noch dazu kurze und an sich unbedeutende Themata die 97 Seiten lange Partitur ausfüllen. Kann für diese bedauerliche Armuth etwa das ewige Wechseln der Tempi und Taktarten entschädigen? Nur die durchgängig gewählte und überraschend schöne Instrumentation, in der weder quantitativ noch qualitativ irgend etwas vergriffen ist, giebt dem Tonstück Reiz und Bedeutung, während es weder durch Reichthum der Gedanken, noch auch durch musikalisch werthvolle oder charakteristische Motive ausgezeichnet ist. Bei weitem überwiegt der äußerliche Aufputz und Schmuck den inneren Werth. Die Ausführung seitens des Orchesters unter Leitung des Herrn Musikdirektor Hesse war eine ganz vorzüglich klare, reine und exakte. Ein Gleiches gilt von den herrlichen Orchesterwerken, die im zweiten Theil des Konzerts zu Gehör gebracht wurden, von Beethovens großer Leonoren-Ouverture und der siebenten Symphonie. Man kann dergleichen hohe Aufgaben nicht leicht sicherer und schöner gelöst hören. In der Symphonie gelang namentlich der erste Satz und das Scherzo, wie denn überhaupt nach technischer Seite hin und nach Seite der vom Dirigenten angeordneten Nüancen Alles vollkommen zur Geltung kam. Im zweiten Satz machte sich der Mangel eines dritten Cello recht fühlbar und während des Schlußsatzes lag den Herren offenbar schon die nahe Theaterstunde in den Gliedern.

Auch von der Soiree der Hirschbergschen Gesangsakademie können wir nur Schönes berichten. Wir hörten vier Chöre a capella — das Ave verum von Mozart, das fünfstimmige O crux ave von Palestrina, das sechsstimmige Crucifixus von Lotti und einen Doppelchor mit Solo von O. Nicolai — eine Hymne (ohne Opuszahl, G-dur) für Sopransolo, Chor und Orgel von Mendelssohn-Bartholdy und desselben Meisters 42. Psalm (Op. 42) mit Orchesterbegleitung. Offen gestanden hatten wir nicht eben viel erwartet; aber siehe da, von den diesjährigen Konzerten des strebsamen Vereins ist dieses letzte offenbar das hübscheste geworden. Die für die vorhandenen Kräfte richtig gewählten, dabei sehr interessanten Musikstücke, ihr innerer Gehalt und ihre gelungene Ausführung, die wunderbare Anmuth und sinnliche Schönheit der beiden Mendelssohnschen Werke im Gegensatz zu den ernsten Weisen der alt-italienischen musica sacra — alles dies erhielt das Publikum in einer angenehmen, wohlthuenden und wohlwollenden Stimmung, welcher die trefflichen Sololeistungen zweier in Wahrheit talentvollen Damen stets noch erhöhte Momente verliehen. Da wir bei anderen Gelegenheiten den gerechtfertigten Tadel nicht gescheut haben, soll diesmal unser ungetheiltes Lob um so schwerer wiegen.

Schließlich noch eine kurze Notiz über das am Freitag vom Hausfrauenverein arrangirte Konzert in Kutzner's Lokal, das wir — eine angekündigte Deklamation des Fräul. Baudius durfte natürlicherweise für den Musikreferenten nicht entscheidend sein — nur besucht haben, weil Fräul. Günther in gefälliger Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesichert hatte, und der Genuß, diese so bedeutende Sängerin Lieder vortragen zu hören, ein höchst seltener und kostbarer ist. Wir mußten uns denselben allerdings durch Anhören des übrigen Programms theuer genug erkaufen, die Prüfungen waren unter Umständen recht sehr hart — aber dann der Lohn auch ein doppelt süßer.

9.

Literatur. * Wenige deutsche Originalromane haben sich ein so großes Publikum zu erwerben gewußt, wie Karl von Holtei's „Vagabunden". Es erscheint davon gegenwärtig bereits eine dritte Auflage (Breslau, Ed. Trewendt), und wird dieselbe trotz ihres billigen Preises mit 12 Holzschnittbildern nach Zeichnungen von Ludwig Löffler geziert sein.

Mit drei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 133 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 18. März 1860.

* **Ueber die Vorgänge in Pesth** erhalten wir noch folgende Mittheilungen:

Wien, 16. März. Wir sind in der Lage, die Mittheilungen der „Wiener Zeitung" (S. Nr. 132 d. Z.) im Nachstehenden zu ergänzen. Die Studirenden hatten ihre Kalpaks mit Trauerflören umwunden und trugen einen Lorberkranz mit dreifarbigen Bande, auf welchem die Inschrift angebracht war: „Denen, die für das Vaterland geblutet haben, durch die pesther Universitätsjugend gewidmet." — Dieselben zogen zuerst nach dem Friedhofe vor der Franzensstadt. Daselbst abgewiesen, wendeten sie sich nach dem außerhalb der Josephstadt gelegenen, wo sie, nachdem ihnen der Eintritt verweigert worden, ein Lied absangen, und den erwähnten Lorberkranz über die Einfriedung warfen. Hierauf zog der immer mehr anwachsende Haufe, welcher ursprünglich etwas über 200 Köpfe betragen haben dürfte, und sich nunmehr bereits auf 4- bis 500 belaufen mochte, nach dem Friedhofe vor dem Kerepescher-Thore.

Als man denselben von einem Polizeibeamten und einigen Polizeisoldaten besetzt fand und vernommen hatte, daß kurz vorher 2 Studenten wegen aufrührerischer Reden verhaftet worden waren, forderte ein Studirender mit geschwungenem Fokos zu Befreiung der Verhafteten auf.

In der Gefahr, überwältigt zu werden, sah sich die nur aus sechs Mann bestehende Polizeiwache genöthigt, gegenüber der ihr so unendlich überlegenen Zahl ihrer Gegner von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Wie wir vernehmen, sollen 3 Verwundungen vorgekommen sein.

Die Untersuchungen sind bereits eingeleitet. (Donauzeitung.)

Pesth, 15. März. Heute hatten sich die Studenten in corpore, sämmtlich in dem jetzt gebräuchlichen ungarischen Costüme, vereint, um einer in der Franziskanerkirche zur Erinnerung an die Märztage bestellten Messe beizuwohnen, und zogen hierauf en masse zu dem bei der Steinbruchlinie gelegenen alten Friedhof. Starke Polizeiwache verwehrte den Zugang. Die Studenten drängten sich jedoch in Massen hinein, worauf ein Theil der Polizeiwache vor der Front der Studenten in die Erde schoß.

Es sollen nur sechs Schüsse gefallen sein, und dabei nur ein Student (man nennt Graf Wenkheim?) leicht am Fuße verwundet worden sein. Die Studenten zogen dann zum großen neuen Friedhof (hinter dem Gaswerk), wo einige ungarische Dichter begraben liegen. Doch dieser war bereits mit Militär- und Polizeiwachtabtheilungen stark besetzt. Die Studenten machten keinen Versuch einzudringen, marschirten in die Stadt zurück, und zerstreuten sich. (Wanderer.)

⟫ **Wien**, 16. März. [Die Vorgänge in Pesth. — Ein Gerücht.] Die pesther Jugend, namentlich die Studenten der Hochschule wollten den 15. März durch eine Todtenfeier für die Kämpfer von 1848/49 festlich begehen; am 15. März 1848 war nämlich in Pesth das Resultat der wiener Revolution bekannt geworden und begann für Ungarn die Kossuth'sche Epoche, weshalb der 15. in Pesth-Ofen als der Gedenktag der Revolution angesehen wird. Die Todtenfeier sollte in einer Seelenmesse und im Besuche der Gräber bestehen. Die Statthalterei ließ den Zugang zu der Kirche und zum Friedhofe durch Militär absperren; als sich trotzdem viele junge Leute in die Kirche und auf den Begräbnißplatz drängen wollten, kam es zu Thätlichkeiten und fanden sehr zahlreiche Verhaftungen statt. Am Theaterplatze wogte Abends eine große Menschenmenge, — man spricht von vielen Tausenden; aus diesen traten junge Leute, vielleicht wirklich Studenten, vielleicht auch andere in Attila und Kanaßhut gekleidete Jünglinge hervor und wollten vom Theaterbesuche in Trauertage abmahnen. Als diese Austritte sich wiederholten und auf behördliche Aufforderung der Platz nicht geräumt wurde, machte die herbeigezogene Truppe von der Feuerwaffe Gebrauch gegen die wehrlose und größtentheils wohl nur aus Neugierde versammelte Menge. Man spricht von vielen Verwundeten und mehreren Todten; unter letzteren soll sich ein junger Graf aus einer der ersten Familien des Landes befinden. Nach dem übereinstimmenden Urtheile aller Berichte hätte das Durchreiten einiger starken Cavalleriepatrouillen denselben Dienst gethan, wie die Dechargen der Infanterie, da weder irgend eine Spur von Lust zum Barrikadenbaue oder derartigen 48er Reminiscenzen bemerkbar war, noch überhaupt bei der strengsten Durchsuchung außer Federmessern und Spazierstöcken irgend welche Trutzwaffe sich in der Menge gefunden haben würde. — Daß die Behörde die Demonstration zu verhindern suchte, ist begreiflich; daß sie aber solche Mittel in Anwendung brachte, dafür mangelt wirklich ein postdebitfähiger Ausdruck.

Mögen die Regierungs-Organe, welche die Verantwortlichkeit für diese That zu tragen haben, ihre blinde Gewaltthätigkeits-Sucht nicht allzubitter bereuen müssen, wenn die Schüsse von Pesth in Venetien ein entsprechendes Echo hervorgerufen und ganz Ungarn durchzittert haben werden, wird man auf der ofner Burg erst einsehen, zu welchem Spiele man die Würfel ausgeworfen. Die Schließung der pesther Universität, und die dem Vernehmen nach ebenfalls bald bevorstehende Verhängung des Belagerungs-Zustandes über Ungarn werden dessen Bevölkerung vorläufig eben so wenig aus dem passiven Widerstande aufrütteln, als die früheren unliebsamen Maßregeln der Regierung; in Folge dessen wird Oesterreich aber mit gebundenen Händen Piemont entgegentreten müssen und unter den ungünstigsten Verhältnissen einen trotz des Festungsviereckes nur zu ungleichen Kampf zu bestehen haben. — —

Man spricht mehrfach von dem bevorstehenden Rücktritte des Finanz-Ministers.

Italien.

Neapel, 10. März. Die Verhaftungen dauern fort. Nachdem Herr Ajossa gegen den Adel gewüthet hat, kommt die Reihe an die kleinen Krämer und an die Leute aus dem Volke. Siebenundzwanzig Personen, welche auf dem Platze Baracca wohnen, mehrere Lastträger von der Douane und der ziemlich bekannte Haarkräusler Cuoci sind gestern und vorgestern verhaftet worden. Man sagt, die Polizei-Agenten streuen heimlich in der Nacht dreifarbige Cocarden und ungefährliche Proclame aus, um so ihr Vorgehen zu rechtfertigen. Das abgelegene Haus des sardinischen Gesandten Villamarina ist ganz besonders überwacht. Der sardinische Diplomat kümmert sich um diese Komödie nicht. Vor einigen Tagen sah er, spät Abends heimkehrend und den Weg durch seinen Garten nehmend, einen Polizeibeamten in Uniform vor seinem Hause, wie er gerade dreifarbige Cocarden ausstreute. Villamarina fiel über seinen Mann mit seinem Stocke her und prügelte ihn weidlich durch. Am folgenden Tage schrieb er an die Polizei, um ihr anzuzeigen, daß er seine Dienerschaft bewaffnen und im Wiederholungsfalle solcher Versuche auf die Agenten schießen lassen werde. Eine andere Finesse der Polizei besteht darin, daß sie den „Corriere di Napoli" wieder erscheinen läßt. Dieses Blatt war ehemals auf schlechtes Papier gedruckt und voll von Bosheiten, und man sah dem Blatt auf jeder Zeile den Mann an, der sich versteckt. Jetzt ist das Blatt prachtvoll ausgestattet und ohne Druckfehler. Das Blatt enthält aber nichts mehr, als die Nachrichten des offiziellen Blattes, und man liest hier und da die „Italiener, unsere Brüder", darin. Dieses soll genügen, der Polizei als Larve zu dienen. Als die Minister von England und Frankreich Vorstellungen wegen der Verhaftungen machten, erhielten sie die ganz fertige Antwort: diese Verhaftungen seien durch die Herausgabe der geheimen Zeitschrift und durch die Verbreitung der dreifarbigen Cocarden veranlaßt. Die väterlichen Gesinnungen der Regierung seien übrigens bekannt, und diese werde sich beeilen, die Gefangenen und Verbannten zu begnadigen. Man sieht hier neuen Complicationen, ja einem Kriege entgegen.

** [Antwort des Kardinals Antonelli auf die Note Thouvenel's.] Der „Nord" giebt eine Analyse der auf die Note Thouvenel's abgegebenen Antwort des Kardinals Antonelli (d. d. Rom, den 29. Januar 1860), welche über die Entschlüsse und Hoffnungen des heiligen Stuhls ein ziemlich klares Licht wirft.

Der Kardinal Antonelli beginnt damit, die Wahrheit der Motive, aus welchen man die Insurrektion in der Romagna herleitet, in Abrede zu stellen: Piemont sei an Allem schuld. Sodann auf die vorliegende Frage selbst eingehend, erklart der Kardinal, daß der Papst Kraft eines höheren Prinzips verhindert worden, auf die Rathschläge des Kaisers einzugehen, und daß es sich übrigens gegenwärtig nicht um diese handle, sondern um Versprechungen, welche im Monat März v. J. dem päpstlichen Hofe von den Gesandten Oesterreichs und Frankreichs gemacht worden.

Sodann fährt er folgendermaßen fort:

„Aber Jedermann sieht, daß Alles dies in keiner Beziehung steht zu den geeignetsten Mitteln, mittelst deren das Patrimonium der Kirche den dem heiligen Vater gegebenen Versicherungen gemäß sichergestellt werden soll.

Bezüglich hierauf biete die Vergangenheit mehrere Beispiele, welche die Wege bahnen könnten; die Gegenwart charakterisirt sich durch Verweigerung wirksamer Unterstützung. Man schiebt Jedem, der Abhilfe gewähren will, Hindernisse in den Weg; man versteht sich zu präjudizirlichen Verzögerungen; man giebt den Rath, sich mit Leuten zu verständigen, welche zum Voraus entschlossen sind, sich nicht zu unterwerfen; man schlägt dem heiligen Vater Reformen vor, welche dieser vor Gott und seinem Gewissen prüfen mußte, bevor er sie annehmen könnte; endlich fordert man zu einer theilweisen Abdankung denjenigen auf, welcher in keiner Weise abdanken kann.

Wenn es vor ein paar Monaten noch denkbar war, sich eine Illusion über die Möglichkeit einer Verständigung mittelst Reformen und Konzessionen zu machen, so ist dies jetzt nicht mehr möglich, nachdem nur in der vollständigen Abschaffung der weltlichen Gewalt des Papstes die Lösung erkannt werden soll.

Gleichwohl sei der heilige Vater zu Reformen geneigt, und Herr v. Thouvenel könne darüber nicht im Unklaren sein; nur können, wie jedem Verständigen einleuchtend sein müsse, jene Reformen nicht eingeführt werden, bevor nicht die aufsässigen Provinzen zur Ordnung zurückgekehrt wären.

Auch haben die Romagnolen durch ihr Memorandum bewiesen, daß Reformen nicht das Mittel seien, sie zu ihrer Pflicht zurückzubringen.

Durchaus unmöglich aber sei es dem heiligen Vater, in eine theilweise Abdankung zu willigen. Eine getrennte Verwaltung mit einem Wahlkollegium, ohne andere Abhängigkeit vom heiligen Vater, als: Annahme eines weltlichen Gouverneurs und Zahlung eines Tributs — wäre aber eine vollständige Abdankung. Es bliebe freilich eine Art Suzeränetät: in der gegenwärtigen Zeit hätte ein solches Band indeß keine große Bedeutung.

Wodurch aber der Papst an jeder Art von Abdankung verhindert wird, ist in seiner Encyklika vom 19. Januar angegeben: feierliche Eide verpflichten ihn, das Erbgut Petri seinen Nachfolgern unversehrt zu überliefern; auch würden dieselben Motive, welche ihn veranlassen könnten, die Romagna abzutreten, auch auf die anderen Gebiete des päpstlichen Staats angewandt werden können. Er ist der gemeinschaftliche Vater von 21 Provinzen und muß daher entweder allen das Glück verschaffen, welches er den vier Provinzen der Romagna zugedenkt oder von diesen das Unglück abwenden, welchem er die 21 nicht Preis geben will.

Pius VI. konnte, nachdem seine Vertheidigung gegen die Waffen eines mächtigen Feindes vergeblich gewesen, einer unwiderstehlichen Gewalt weichen, und um nicht den Rest seines Staats mit französischen Truppen überzogen zu sehen, sich dazu entschließen, einen Theil desselben durch den Frieden von Tolentino Preis zu geben; aber er befand sich eben einer materiellen Gewalt und einer unüberwindlichen Macht gegenüber; Pius IX. befindet sich aber im Widerspruch mit einem Prinzip, welchem man das Uebergewicht verschaffen möchte. Materielle Gewalt begründet nur ein Faktum: Prinzipien sind universeller Natur und ihre Wirkung und Konsequenzen lassen sich nicht übersehen. Pius VI. konnte glauben, einen Theil seiner Staaten zu retten: während der gegenwärtige Papst, einem vermeintlichen Prinzip nachgebend, wirklich als Souverain abdanken würde.

Wenn man bis jetzt kein Mittel gefunden habe, um die Revolution in der Romagna zu beseitigen, so liege die Schuld nicht an dem heiligen Vater, welchem man jede Unterstützung versage . . .

Hierauf zeigt der Kardinal, daß durch Abtrennung der Romagna alle Katholiken in ihrem Rechte verletzt würden, und fährt fort:

Ich will diese Depesche nicht schließen, ohne eine letzte Erwägung bezüglich der behaupteten Unmöglichkeit: die Romagnolen unter die legitime Herrschaft ohne fremde Dazwischenkunft und künftige Okkupation zurückzubringen. Wenn es nämlich wahr ist, daß der Aufstand der vier Legationen hervorgerufen und unterhalten wird mit Hilfe einer Partei, welche ihre Macht auswärtiger Hilfe verdankt, so sehe ich nicht ein, welche Unzukömmlichkeit darin liegt, eine vorhandene Rebellion mit Hilfe und durch legitimen Beistand eines Fremden zu ersticken.

Frankreich.

Paris, 14. März. [Die Ansprüche des Kaiserreichs.] Heute feierte Victor Emanuel seinen 40. Geburtstag und de facto den Tag seiner Wahl zum Könige von Mittelitalien. Noch vor Ende des Monats werden piemontesische Truppen Toscana besetzt haben. Auch die savoyische Annexion ist nun, so weit es auf Frankreich und Sardinien ankommt, entschieden. Es scheint fest zu stehen, daß man eine Abstimmung der Bevölkerung als durchaus überflüssig nicht vornehmen wird. Die kürzlich erst erwählten Provinzial- und Munizipal-Behörden werden der Form wegen abstimmen, um durch Adressen an den Tag zu legen, welches die Wünsche der Savoyarden seien. Der König tritt ab, der Kaiser nimmt an; Savoyen zerfällt in zwei Departements, Chambery und Annecy, und die Schweiz geht leer aus. Der Kaiser wird dann durch eine Circularnote die übrigen Großmächte von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, nebenbei aber an die Königin Victoria noch ein besonderes Handschreiben richten. Die Sache soll in der angegebenen Weise festgesetzt sein, und man meint, es komme jetzt nur noch auf den Tag des Vollzuges an. An irgend einen beachtenswerthen Widerstand der Großmächte glaubt hier Niemand, indessen sind doch Anzeichen vorhanden, daß man sich auf sämmtliche Eventualitäten gefaßt macht. So mag es als Maßstbb für die militärischen Vorkehrungen, welche getroffen werden, gelten, daß eine Fabrik in Mühlhausen Auftrag auf 3000 Stück Baumwolltuch (resp. 300,000 Soldatenhemden) erhalten hat Im „Nord", der jetzt bekanntlich im Solde der französischen Regierung „internationale" Politik macht, wird jetzt eine Reihe von Artikeln über die Einverleibung Savoyens eröffnet, deren erster schon Beachtung verdient. Der „Nord" versichert, daß es Louis Napoleon als eine Pflicht erschiene, zurück zu fordern, was Frankreich in Uebereinstimmung mit der constanten Tradition und der Natur der Dinge als eine geographische Nothwendigkeit betrachte. Savoyen sei seiner geographischen Lage, seiner Sprache, seiner Sitten, seinem Verkehr und seinen Interessen aller Art nach französisch. Es werde von Italien durch die höchste Alpenkette getrennt und nichts, keine Sympathie, kein Gefühl, kein Interesse verbinde es mit den Italienern. Die Bevölkerung komme nach Frankreich, Arbeit suchend, thatsächlich sei Savoyen lange Zeit und durch die Natur der Dinge von jeher französisch gewesen. Es habe alle Zeit französisch werden wollen, wo es Gelegenheit gehabt seine Wünsche auszusprechen, so 1792, 1848 und 1860. Die Gründe, welche 1815 Europa veranlaßt hätten, Savoyen Piemont anzuschließen, beständen heute nicht mehr, schon bei allen früheren Plänen zur Gründung eines großen norditalienischen Reiches habe man immer vorher Savoyen als zu Frankreich gehörend betrachtet. Es wird dann die Gefahr hervorgehoben, die Frankreich drohen könnte, wenn eines Tages das neue norditalienische Königreich mit 200,000 Mann in Südfrankreich einfiele; dies sei zwar unwahrscheinlich, aber Frankreich müsse auch an das unmöglich Scheinende denken. Endlich heißt es wörtlich: „Abgesehen von allen den souveränen Gründen der Billigkeit, der Sympathie, den nationalen Interessen hat Frankreich noch ein anderes Motiv, diesen Theil der großen französischen Familie und diese Fraktion seines natürlichen Gebietes, welches ihm durch die Akte von 1815 geraubt wurde, zurück zu fordern: es ist Ehrensache für Frankreich, die Integrität des Gebietes zurück zu fordern, welches ihm 1815 durch einen großen Rechtsbruch entrissen ward. Jenes Werk der heiligen Allianz sei eine der schreiendsten Ungerechtigkeiten und Frankreich müsse sich aus dieser Demüthigung wieder erheben, welche so lange Zeit der Stärke und Stabilität seiner innern Regierung geschadet und einer der Hauptgründe der Revolution sei, die Frankreichs Ruhe seit lange getrübt hätten." — Bekanntlich hat Savoyen nur von 1792 bis 1815 zu Frankreich gehört, welches sich alle Staaten Karl Emanuel's 1798 einverleibte, obwohl er dessen Bundesgenosse war. Karl Emanuel hat, nebenbei bemerkt, gegen diesen Gewaltakt feierlichst von Sardinien aus protestirt. Man sieht, der „Nord" begnügt sich in Betreff der Forderung nicht auf die „natürlichen Grenzen", sondern auf die des Kaiserreiches, welche die heilige Allianz das schreiende Unrecht begangen, wieder auf ihre frühere Gestalt zurück zu führen.

Großbritannien.

[Unterhaus-Sitzung vom 13. März.] Lord J. Russell legt verschiedene auf die Angelegenheiten Italiens bezügliche Schriftstücke vor und vertheidigt dann in einer längeren Rede die von der englischen Regierung befolgte Politik. Die Anklage, das gegenwärtige Ministerium habe dadurch, daß es für Einverleibung der Romagna und Toscana's in Sardinien gewirkt, den Weg zur Einverleibung von Savoyen in Frankreich gebahnt, beruhe auf ganz falschen Voraussetzungen. Der Standpunkt der Regierung sei der, daß sie sich bestrebt habe, auf dem Wege der Unterhandlung das italienische Volk in Stand zu setzen, seine Angelegenheiten selbst zu ordnen. Weder der Wiedereinsetzung des Großherzogs von Toscana, noch der Bildung eines mittel-italienischen Königreiches gegenüber habe die englische Regierung eine feindselige Haltung angenommen. Sie habe eben nur gewünscht, daß das italienische Volk für sich selbst entscheide, seine Unabhängigkeit gegen jede auswärtige Macht wahre und sich, wenn es ihm angemessen erscheine, mit Sardinien vereinige. Man habe behauptet, er habe sich lange Zeit hindurch dem französischen Einverleibungs-Plane gegenüber passiv verhalten und nicht eher als bis im verflossenen Januar einen Schritt in der Sache gethan. Dies sei ein Irrthum. Schon am 5. Juli habe er sich über die nachtheiligen Folgen ausgesprochen, welche seines Erachtens die Einverleibung für den Kaiser der Franzosen durch Erregung eines allgemeinen Mißtrauens gegen ihn haben würde. Graf Walewski aber habe damals gesagt: es sei augenblicklich kein solcher Plan im Werke, und da das Eintreten des Falles, für welchen ihn Graf Walewski in Aussicht gestellt habe, unwahrscheinlich gewesen sei, so sei es für ihn, Lord J. Russell, unnöthig gewesen, seine Erklärung zu wiederholen. Im Januar aber habe sich die Sache ganz anders gestaltet, der Einverleibungs-Plan sei wieder aufgetaucht, und am Ende jenes Monates habe die Regierung den Ausdruck ihrer Befürchtungen hinsichtlich der Folgen eines solchen Schrittes wiederholt. Man habe ihr vorgeworfen, sie habe sich die Unabhängigkeit Italiens so sehr am Herzen liegen lassen, daß sie darüber andere Gegenstände verabsäumt habe. Aber schon im Jahre 1856 habe Lord Clarendon die italienische Frage für so wichtig gehalten, daß er sie vor die pariser Conferenz gebracht, und durch spätere Vorgänge sei die Regierung veranlaßt worden, sie als eine Frage von europäischem und deßhalb auch von britischem Interesse anzusehen. Großbritannien habe seinen Einfluß für europäische Zwecke aufgeboten. Es habe ihn friedlich aufgeboten, um Zwistigkeiten auszugleichen, Krieg zu verhindern und die Grundlagen des Friedens zwischen den europäischen Großmächten zu legen. Wenn England Italien in Stand setzte, seine Unabhängigkeit wieder zu gewinnen, und wenn es ein Land, das drei Jahrhunderte lang in einem Zustande der Versunkenheit und Herabwürdigung darnieder gelegen habe, zum Range einer der leitenden Mächte Europa's erhöbe, so würde er stolz darauf sein, zur Erreichung eines solchen Zweckes mitgewirkt zu haben, und vor keiner Verantwortlichkeit zurückbeben. Whiteside macht darauf aufmerksam, wie die Schweiz zu wiederholtenmalen auf die drohende Gefahr hingedeutet habe, stets, wie es scheine, von der wahren Sachlage unterrichtet gewesen sei und die Frage als eine Lebensfrage für die Sicherheit und Unabhängigkeit der Schweiz betrachtet habe. Die britische Regierung jedoch habe trotz diesen wiederholten Warnungen nichts gethan, und obgleich Lord Cowley im Januar Instruktionen begehrt habe, so liege doch bis zum 28. jenes Monats nichts vor, was zeige, wie die Regierung über die Sache gedacht und was sie gethan habe. An jenem Tage habe Lord John Russell eine Depesche geschrieben, die sonst ganz gut sein möge, in der er aber unterlassen habe, eine auf das allgemeine europäische Recht gegründete Gegenvorstellung zu machen. Die französische Regierung habe unumwunden genug erklärt, daß Frankreich, wenn Sardinien durch Toskana und die Romagna vergrößert werde, Savoyen und Nizza haben müsse. Die englische Regierung aber habe diesem Plane durch ihr Verhalten in die Hände gearbeitet. Horsman meint, das Haus werde wohl einstimmig der Ansicht sein, daß die Einverleibung Savoyens nicht zu einem Casus belli gemacht werden dürfe. Doch seien die Verträge von 1815 Bürgschaften, welche die Großmächte Europa's gegen die althergebrachte Politik Frankreichs schufen, eine Politik des Krieges und der Vergrößerung, und welches Recht habe Sardinien, Frankreich von Verpflichtungen zu entbinden, die es zum Schutze Europa's eingegangen sei? Lord J. Russell habe in seiner Depesche vom Rhein und von Belgien gesprochen. Wenn aber England Gefahren besorge, die aus französischen Eroberungs-Gelüsten entsprängen, so müsse es die Politik befolgen, daß es Bündnisse mit anderen Mächten schließe. **Der Abschluß solcher Bündnisse, die den Zweck hätten, dem Uebergewicht einer bestimmten einzelnen Macht entgegen zu treten, sei die überlieferte Politik Englands.** Die Regierung würde weise gethan haben, wenn sie dieselbe auch bei dieser Gelegenheit befolgt hätte. Statt dessen habe sie sich mit einem Handels-Vertrage mit Frankreich zu schaffen gemacht. Lord Palmerston behauptet, das von der Regierung eingeschlagene Verfahren sei weit klarer und folgerichtiger, als Herr Whiteside sich einzubilden scheine. **Offenbar liege hier kein Fall vor, von welchem die Entscheidung zwischen Krieg und Frieden abhängen dürfe.** Die Abtretung Savoyens sei nicht von solcher Wichtigkeit für England, daß es, um sie zu verhindern, Krieg führen müßte. England gegenüber würde Frankreich nach der Erwerbung Savoyens nicht stärker sein als zuvor. Sei man erst einmal darüber einig, so erhelle, daß gewisse im Laufe der Debatte erwähnte Auskunftsmittel nicht rathsam sein würden. Der Abschluß von Bündnissen mit den europäischen Großmächten ohne genügenden Grund würde Besorgnisse einflößen und das Nationalgefühl in Frankreich aufstacheln. Als es sich herausgestellt habe, daß es nicht zum Congreß kommen und daß Gelegenheit, die Sache in der Versammlung der Großmächte zur Sprache zu bringen, vorhanden sein werde, habe J. M. Regierung der französischen gegenüber erklärt, was sie für Einwände gegen das Einverleibungs-Projekt zu erheben habe. Er glaube, es würde ein großer Mißgriff von Seiten der franz. Regierung sein, wenn sie bei dem Einverleibungs-Plane beharrte, während es eine glorreiche Handlung wäre, wenn Frankreich, nachdem es die Unabhängigkeit Italiens wiederhergestellt, sich an dem Ruhme dieses hochherzigen Unternehmens genügen lasse, ohne dasselbe mit einem so kleinen Zwecke zu vermengen. Die französischerseits für die Einverleibung angeführten Gründe seien nicht stichhaltig, und der von der britischen Regierung erhobene Einwand gründe sich nicht auf das, was sie als britische Interessen ansehe, sondern auf die Gefahr, welche ein solcher Präcedenz-Fall

und die Prinzipen, durch die man ihn zu rechtfertigen suche — die Lehre nämlich von den natürlichen Grenzen und von der Gemeinsamkeit der Sprache — für Europa hätten. Da die Einverleibung nicht ohne die Einwilligung des Herrschers und Volkes von Savoyen und die Zustimmung(?) der europäischen Großmächte erfolgen solle, so sei die Sache noch nicht so weit gediehen, daß man sich nicht noch immer der Hoffnung hingeben dürfe, eine reifliche Ueberlegung werde die französische Regierung bewegen, auf ihren Plan zu verzichten. Nach der Ansicht der Regierung sei die Frage eine Frage von europäischem Interesse, und er könne nicht umhin, zu glauben, daß andere Regierungen die Sache eben so auffassen würden, wie die englische, und daß die französische Regierung zu der Ueberzeugung gelangen werde, es sei ein größerer Gewinn für sie, wenn sie sich die gute Meinung Europa's bewahre, als wenn sie ein so kleines Gebiet wie Savoyen erwerbe. Disraeli äußert, nachdem er die Bemerkung vorausgeschickt hat, daß er die Einverleibung Savoyens und Nizza's nicht zum Grunde eines Krieges gemacht wissen wolle, Lord J. Russell habe nicht in Abrede gestellt, daß er zu wiederholtenmalen von dem Projekte der französischen Regierung in Kenntniß gesetzt worden sei. Er habe diese warnenden Mittheilungen aber mit Gleichgültigkeit behandelt, unter dem Vorgeben, er halte sie für bloße Drohungen und glaube nicht an die Ausführung. Das Benehmen Frankreichs sei offen und gerade gewesen. Wenn aber das Prinzip der natürlichen Grenzen ins Leben treten solle, wenn Mißtrauen in Europa erregt werde, wenn blutiger Krieg und der Sturz von Dynastien folge, so werde die englische Regierung für die Folgen verantwortlich sein. Nachdem noch Kinglake und J. Fitzgerald gegen die Regierung gesprochen haben, ergreift Lord J. Russell noch einmal das Wort, und spricht seine Bedenken gegen einen feierlichen Protest von Seiten Englands und der Großmächte aus. Er könne sich nicht der Ansicht anschließen, daß, wenn die Großmächte einen solchen Protest an den Kaiser der Franzosen richteten, sie nicht leicht umhin können würden, darauf zu bestehen, daß, was sie vorschlügen, auch zur Ausführung käme, während es dem Kaiser der Franzosen sehr schwer fallen würde, vor etwas zurückzuweichen, was er als eine Drohung betrachten müßte.

Belgien.

Brüssel, 14. März. [Proteste ziehen nicht.] Der französische Gesandte in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, soll im voraus Instruktionen für den Fall erhalten haben, daß Preußen die Absicht habe, gegen die Einverleibung Savoyens und Nizzas in Frankreichs zu protestiren. Diese Instruktionen sollen dahin lauten, Preußen die freundschaftliche, aber sehr bestimmte Erklärung zu geben, daß auf eine solche Protestation keine Rücksicht genommen werden könnte. Preußen und Oesterreich hätten sich zur Zeit an die französische Protestation wegen Krakaus auch nicht gekehrt.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 17. März. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Diak. Hesse, Kand. Schiedewitz (Hofkirche), Pastor Letzner, Divisionsprediger Freyschmidt, Pred. Mörs, Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistorialrath Dr. Gaupp (zu Bethanien), Pastor Nagel (evangel.-lutherischer Gottesdienst in der St. Katharinenkirche).

Nachmittags-Predigten: Diak. Gossa, Subsenior Weiß, Kandidat Bretschneider (bei Bernhardin), Kand. Exner (Hofkirche), Pred. Hesse, Eccl. Kutta, Pastor Stäubler, Eccl. Laffert.

Passionspredigten: St. Elisabet: Pastor Girth, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Gossa, Freitag 2 Uhr. St. Maria Magdalena: Konsistialrath Heinrich, Mittwoch 2 Uhr; Lector Schröder, Freitag 2 Uhr. St. Bernhardin: Propst Schmeidler, Mittwoch 2 Uhr; Diak. Hesse, Freitag 2 Uhr. Hofkirche: Kand. Geldner, Donnerstag 9 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, Mittwoch 2 Uhr. St. Barbara: Pred. Mörs, Mittwoch 8 Uhr. St. Christoph.: Pastor Stäubler, Mittwoch 8 Uhr. St. Trinitatis: Pred. David, Dinstag 8½ Uhr. St. Salvator (St. Trinitatis-Kirche): Pred. Etzler, Mittwoch 8 Uhr. Armenhaus: Pred. Kristin, Donnerstag 8 Uhr.

Die Freitisch-Kollekte für das erste Quartal betrug 21 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

** **Breslau,** 17. März. [Tagesbericht.] Der Lätare-Sonntag (18. März) mit seinen „zum Sommer" singenden Kindern, auf den uns schon Wochen vorher die „Mehlweißen" in den Zeitungs-Anzeigen unserer Pfefferküchler aufmerksam machen, der „Todsonntag" — wie derselbe nicht blos in Deutschland, auch außerhalb Schlesiens, früher genannt wurde, wo man an ihm auf dem Lande den tödtlich erstarrenden Winter aus, den lebenbringenden Sommer symbolisch in die Dörfer trieb*), heißt in dem stammverwandten England „Rosensonntag", auch einfach „Mittfastensonntag", nicht selten aber auch „Erfrischungssonntag" — nicht etwa gerade wegen besonderer an ihm gereichter Spenden für Magen und Kehle, sondern höchst wahrscheinlich mit Bezug auf das Evangelium des Tages von der Speisung der 5000 Mann, oder auch auf den Text der ersten Morgenandacht im bibelfesten kirchlich gesinnten Insellande, welcher davon handelt, daß Joseph seine Brüder festlich bewirthet habe. — Früher zogen, wie eben auch in vielen Gegenden Deutschlands und in den meisten nordslavischen Ländern in England ebenfalls die Knaben auf dem Lande mit einer Strohpuppe herum, die den Tod vorstellen sollte. Da man aber ihr Erscheinen in den Dörfern für eine üble Vorbedeutung nahm, wurden die Träger und Begleiter des Popanzes fast überall, wo sie sich blicken ließen, gewaltsam fortgetrieben, nur hie und da gab man ihnen ein kleines Geldstück, damit sie nur möglichst bald wieder abzögen. In anderen Grafschaften dagegen wurden von den Kindern zwei solcher Figuren herumgeführt (wohl auch eine ursprünglich germanische Sitte), welche den Winter und den Sommer darstellen sollten, zwischen denen sich dann ein Kampf entspann, nach dessen für den Sommer siegreichen Ausgange sein Gegner schmählich verbrannt wurde. Die Knaben, welche das Gefolge des jugendlich geschmückten, ganz in Grün prangenden Sommers und des unheimlich vermummten graugekleideten Winters gebildet hatten, boten dann überall Bretzeln an (cracknels), wofür ihnen wohl mit einigen namhaften Gegengeschenken gelohnt worden sein wird. — Eine höchst eigenthümliche, in sehr vielen Theilen Englands verbreitete Sitte am Mittfastensonntage aber, die sich bis auf den heutigen Tag noch ungeschmälert erhalten und den Sonntag Lätare dort selbst mit einem weiteren eignen Namen beschenkt hat, besteht darin, daß die Dienstboten und Lehrlinge an ihm ihre Eltern besuchen dürfen: um ihnen Kuchen oder andere Leckereien zum Essen und Trinken mitzubringen. Vorzüglich ist es aber die Mutter, welcher der Frühlingsbesuch zu gelten pflegt. Der Gast empfängt dann bei ihr ein Mahl, aus Mehlspeisen bestehend, und zum Abschied ebenfalls einen Kuchen mit ihrem Segen. Man nennt dies Going a mothering und der Mittfastensonntag heißt deshalb auch Mothering-Sunday. Woher sich dieser Brauch schreibt, ist unbekannt. Einige meinen, er rühre von der in der katholischen Kirche früher üblichen Gewohnheit her, um Lätare in der Mutterkirche am Hoch-Altare zu opfern. Die ursprünglich freiwilligen Opfern, welche der Kirche als willkommene Spende zufielen, wurden später vorgeschrieben und auf Ostern verlegt, daher Oster-offerings (Osteropfer). Andere gehen noch weiter zurück und wollen in der hübschen deutschgemüthlichen Sitte ein Ueberbleibsel jener alten römischen Hilarien erkennen, welche im Monat März zu Ehren der Mutter der Götter feierlich begangen wurden.

=p= Es ist wieder Frühling geworden seit zwei Tagen, im Herzen und da draußen, im Freien und auf den Straßen, die über Nacht ihr schmutziges Kostüm abgestreift und endlich reine Wäsche angelegt haben, die den gequälten Wanderer doch einmal trockenen Fußes wandeln lassen, wie vor Zeiten die Nachkommen Abrahams durch's rothe Meer. Dem blauen sonnigen Himmel entspricht die reine erquickende Luft, die selbst unsere notorischen Stubenhocker hinaus und unter die Menschen treibt. Auf dem Markte, an dessen Häusern die Sonne liegt, haben sich wieder die Kinder-Gärten aufgethan; jene kleine hoffnungsvolle Welt, die von ungeprüften Erzieherinnen getragen und geführt wird, die selbst der Beaufsichtigung bedürfen, wenn aus dem Chaos der Bewegung die Uniform eines Militärs auftaucht. Auch die Umgebung vor den Thoren entkleidet sich in der warmen Sonne ihres Schneeüberziehers und läßt das erste Grün wieder hervorschimmern. Steht auch hinter den Hoffnungen längerer Dauer solchen Wetters die Enttäuschung: so haben wir Alle den Frühling doch wenigstens schon gefühlt und harren seiner in der Ueberzeugung, daß er nun bald seinen Einzug halten und dauernd von seinen Landen Besitz nehmen werde, ob auch darüber Nizza und Savoyen an Frankreich kommen sollten.

⊠ [Vom Jahrmarkt.] Selten fand eine Neuerung so allgemeinen Beifall und durchgreifenden Erfolg bei unserer Geschäftswelt, als die Roggeschen Markthallen, deren nun drei auf dem nordwestlichen Theile des Ringes aufgepflanzt, und von Verkäufern eingenommen sind. Der Unternehmer hat aber auch alles gethan, um die Wünsche des betheiligten Publikums zu befriedigen. Jede der Hallen enthält 18 — 20 Marktstellen, deren Umfang nach dem Bedürfniß der Verkäufer bemessen wird. Sowohl die inneren Räume als die bedeckten Zwischengänge sind durchweg gedielt, und die Passanten nicht nur vor Regen und Schnee, sondern auch vor dem Schmutze des breslauer Steinpflasters geschützt. Da die Hallen auch äußerlich angemessen ausgestattet werden, so dürften sie nicht, wie die alterthümlichen Bretterbuden, dem Ringe zur Verunstaltung, sondern zur Zierde gereichen. Wünschenswerth ist, daß die Interessenten dieses zeitgemäße Unternehmen kräftig unterstützen, um so mehr, da Magistrat dasselbe zwar in anerkennenswerther Weise fördert, Herrn R. jedoch nur nach Maßgabe der vorhandenen Aufträge den nöthigen Platz einzuräumen vermag. Auch erfährt das Unternehmen manche Opposition von Seiten der ältern Budenbesitzer, welche darin eine gefährliche Konkurrenz erblicken, zumal Herr R. kein höheres Leihgeld als jene beansprucht. Eine Beschwerde an den Magistrat, die sich auf angebliche Privilegien berief, ist bereits abgewiesen, und soll nun an die Regierung abgegangen sein. Wie man uns mittheilt, gehören sämmtliche Buden neun verschiedenen Besitzern, welche dieselben auf Bestellung der Verkäufer, nur unter jedesmaliger Zustimmung des Magistrats, aufzustellen berechtigt sind.

* [Festliches.] Am 15. d. M. schloß der Universitäts Tanzlehrer Herr von Kronhelm seinen akademischen Zirkel mit einem Thée dansant, welches mit mehrfachen besonderen Arrangements verbunden war, indem seine Schüler und Schülerinnen diesen Tag zugleich als eine geeignete Veranlassung betrachteten, dem verehrten Lehrer durch ein Zeichen der Dankbarkeit ihre Hochachtung und Anhänglichkeit darzulegen. Nachdem sich dieselben daher in den Lokalitäten des Herrn v. K. versammelt und in dessen Salon ein mit Blumenguirlanden durchwebtes Spalier gebildet hatten, trug eine seiner Schülerinnen ein Festgedicht vor, während mehrere andere junge Damen Herrn v. K. Namens der Gesellschaft zwei werthvolle Armleuchter und einen Ruhesessel als bleibendes Andenken überreichten und die Kapelle des königl. 19. Inf.-Reg. ihn mit einem Ständchen überraschte. Nach Beendigung dieser Festlichkeit arrangirte Herr v. K. mit seinen sämmtlichen Schülerinnen eine Rosen-Gruppirung, worauf der Tanz begann, welcher, durch die lieblichen Weisen der Neunzehner eingeleitet, bis zum anbrechenden Morgen in solcher Heiterkeit fortgesetzt wurde, daß man sich kaum zu trennen vermochte.

Ψ [Blumen-, Frucht- und Gemüse Ausstellung.] Die Section für Obst- und Gartenbau, in Verbindung mit dem Central-Gärtner-Verein wird Ende April d. J. im großen Kutznerschen Saale eine große Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung veranstalten. Wir hören, daß sich bedeutende Gärtnereien bereit erklärt haben, dieselbe zu beschicken, und sie wird dieserhalb eine glänzende genannt werden können; es liegt nun an dem Blumen liebenden Publikum, die Anstrengungen der Aussteller durch zahlreichen Besuch zu lohnen.

=bb= [Unglück.] Gestern Abend beabsichtigte ein Droschkenkutscher, Namens Henschel (Vorderbleiche Nr. 3 wohnhaft), auf einem kleinen Kahn über die Oder zu setzen, um so rascher in seine Behausung zu kommen. Der Kahn schlug aber um, und der Unglückliche versank in die Tiefe. Obgleich dieser Unfall bemerkt wurde, konnte man doch nicht rasch genug Hilfe bringen, um den Armen zu retten, dessen Leiche auch bis heute noch nicht aufgefunden worden ist. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau nebst einigen Kindern.

Ein ähnliches Unglück hätte sich auch bald gestern Nachmittag zugetragen. Ein Dienstmädchen war nämlich im Begriff, auf der Vorderbleiche aus der Oder Wasser zu holen. Unvorsichtigerweise betrat dasselbe das Eis, welches bereits morsch geworden, unter ihm brach. Auf den gellenden Hilferuf des Mädchens eilten rasch Leute herbei, denen es nach vieler Anstrengung und nicht ohne eigene Gefahr gelang, die Versunkene aus dem Wasser zu ziehen, so daß das Dienstmädchen mit einem unfreiwilligen kalten Bade davon gekommen ist. — Wir knüpfen hieran die ernste Mahnung an alle Eltern und Lehrer, die Kinder und Zöglinge anzuhalten, daß sie nicht die Eisfläche betreten, da dieselbe bereits zu morsch geworden ist.

α. [Versuchter Einbruch.] Letzthin wurde bekanntlich ein Kohlenhändler, welcher sich an der Bohrauerstraße unfern des „Eisernen Helms" etablirt hat, durch Diebe in der Nacht dermaßen beunruhigt, daß er durch Schreckschüsse die frechen Eindringlinge verscheuchen mußte. In neuerer Zeit und erst vorgestern versuchten abermals 3 Diebe in später Stunde über den Zaun zu klettern, und einen Diebstahl zu begehen. Der Kohlenhändler war resolvirt genug, und lud wiederum seine Pistole, und schoß sie über die Häupter der Ueberraschten ab. Die ganze Nachbarschaft kam dadurch in Alarm, doch entwichen die Diebe nach der Bohrauerstraße hin. Dies gelang ihnen um so leichter, als dieselbe bekanntlich weder Laternen noch Wächter besitzt.

⊠ [Diebstahlsversuch.] Gestern Früh hatten sich Diebe in das Haus Bahnhofsstraße Nr. 5 eingeschlichen, und waren eben im Begriff einen Keller seiner werthvollen Habseligkeiten zu berauben, als sie, von Hausbewohnern bemerkt, und in die Flucht gejagt wurden. Die Kellerthür war bereits erbrochen.

=bb= [Wasserstand.] Die etwas mildere Temperatur und die Märzsonne haben auf die vorhandenen Schnee- und Eismassen bereits Einfluß gehabt und sie einigermaßen zum Schmelzen gebracht. Seit gestern ist der Wasserstand in unserer Oder ein ziemlich höherer geworden; die anschwellenden Fluthen haben theils die Eisdecke gehoben, gebrochen und die einzelnen Schollen mit fortgeführt, oder sie haben die Eisfläche überschwemmt. An der langen Oderbrücke ist letzteres der Fall, während der Strom an der kurzen Oderbrücke fast ganz frei von Eis ist. Oberhalb ist die Oder ebenfalls bis Grüneiche und Zedlitz von Eis frei, indem schon gestern dasselbe, meist durch die „Alte-Oder" abging. Bleibt die Witterung nur noch einige Zeit so günstig, wie sie in den letzten Tagen war, so dürfte nicht nur der Eisgang fast spurlos vorübergehen, als auch keine bedeutende Ueberschwemmung zu fürchten sein, da die Nachtfröste eine zu massenhafte Zuströmung geschmolzenen Schnees hindern. — Voraussichtlich wird der Wasserstand den ganzen Sommer über für die Oderschifffahrt ein außerordentlich günstiger sein.

⊠ [Ueber einen Unglücksfall,] welcher vorgestern in der Gegend von Schwoitsch stattgefunden, erhalten wir von authentischer Seite folgende Mittheilung. Am 15. d. M. Abends gegen 8 Uhr meldete der Mühlenfaktor Bräuer aus Wildschütz in dem Wirthshause der W. Gromann zu Schwoitsch, daß an der Straße dicht hinter der Dominialscheuer ein Mann liege, den er beim Vorübergehen rufen hörte: „um Gottes willen helft mir doch!" — Zwei Personen begaben sich sofort mit einer Laterne an den bezeichneten Ort und fanden daselbst einen Mann mit dem Gesicht auf der Erde liegend. In dem bereits leblosen Manne erkannten sie den Schäfer Carl Hönsch, in Diensten des hiesigen Fleischermeister Unteutsch. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. In der Nähe des Platzes, wo Hönsch lag, waren mehrere Stufen zu sehen, die von Rindvieh herzurühren schienen. Die Tabakpfeife des H. lag theilweise unter ihm, der zerbrochene Kopf in der Nähe. Obwohl der schnell herbeigerufene Wundarzt Heinze aus Hundsfeld die Vermuthung aussprach, daß die Verletzung des H. durch Menschenhände herbeigeführt worden, so waren doch am ganzen Körper, außer einigen Hautreibungen in der Brustgegend, keine weiteren verdächtigen Stellen zu bemerken. Vielmehr steht zu vermuthen, daß H. durch einen Ochsen, den er von Breslau nach Schwoitsch zu führen hatte, und welcher widerspenstig geworden sein mag, tödtlich verletzt worden ist. — Der Bäcker Böhm in Schwoitsch hat auch einen Ochsen ohne Führer nach Breslau zu laufen sehen, welcher später eingefangen und als derjenige des Fleischermeister Unteutsch erkannt wurde. — Die bereits eingeleitete gerichtliche Untersuchung wird wohl die Todesursache des Hönsch feststellen.

Breslau, 17. März. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Alte-Taschenstraße Nr. 12 eine Waschwanne, ein Schlafrock, ein Paar Schlafschuhe und zwei Oberhemden, Karlsplatz Nr. 3 ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit roth und weiß karrirten Ueberzügen. Ring Nr. 16 eine hölzerne Büchse mit 4 Thlr. 20 Sgr. Inhalt, worunter ein Dukaten. Bischofsstraße Nr. 14 aus unverschlossenem Entree 3 Thlr. in Thalerstücken.

Eingefunden hat sich am 14. d. Mts. Neumarkt Nr. 28 ein schwarzer Wachtelhund mit weißen Vorderfüßen und mit der Steuermarke Nr. 2066 versehen, und am 15. d. M. Oderstraße Nr. 14 ein gefleckter Affenpinscher.

Gefunden wurde ein Schulkörbchen mit Schulbüchern 2c.

[Unfall.] Am 15. d. M. Mittags wurde an der Ecke der Garten- und Neuen-Schweidnitzerstraße ein hiesiger Tagearbeiter von einem mit 2 Pferden bespannten Wagen zu Boden gerissen und durch Ueberfahren nicht unerheblich am linken Beine verletzt. (Pol.-Bl.)

H. **Hainau,** 16. März. [Tageschronik.] In letzter Stadtverordnetensitzung beschloß die Versammlung eine am Rathhause befindliche Bude, deren früher schon mehrere an den Magistrat übergegangen sind, behufs sofortigen Abbruchs, für den Preis von 80 Thlr. anzukaufen. Den noch vorhandenen ist ein gleiches Geschick zu gönnen. — Die bisherige Bequartirung der Bürger ist durch Neubauten und andere örtliche Verhältnisse längst als nicht mehr zeitgemäß erachtet worden. Deshalb ernannte die Versammlung auf den Antrag des Magistrats aus ihrer Mitte eine Kommission, um gemeinschaftlich mit gedachter Behörde und der bestehenden Einquartierungs-Kommission die Angelegenheit zu regeln. — Die am letzten Montage abgehaltene und wiederum ungemein zahlreich besuchte Liedertafel gab aufs Neue den Beweis, daß sowohl ihr Dirigent, als die mit ihm wirkenden Mitglieder während des nun bald zu Ende gegangenen Wintersemesters es wohl verstanden haben, durch die Gelungenheit der Aufführungen die Theilnahme des Publikums zu gewinnen und zu erhalten. — Seitens des größten Theils der Bürgerschaft war gegen weitere Entrichtung des sogenannten „Geschosses", einer auf den meisten Häusern des Orts ruhenden Abgabe, der Rechtsweg betreten worden, der auch in den beiden ersten Instanzen ein den Klägern günstiges Resultat erzielte. In diesen Tagen ist jedoch die Entscheidung des Obertribunals eingegangen, wonach die Rechtsgiltigkeit gedachter Abgabe festgesetzt wird. Glücklicherweise ist die Höhe derselben, welche für die Gesammteinnahme der Stadt etwa 320 Thlr. beträgt, für den Einzelnen nicht der Art, um zu einer eigentlichen Belastung zu werden. — An Stelle des verstorbenen Dr. Müller ist durch den Magistrat der Militärarzt Dr. Fiedler als städtischer Armenarzt designirt worden. Gegenwärtig befinden sich fünf Aerzte am Orte; gewiß für alle Fälle ausreichend, zumal auch in der Umgegend für ärztliche Hilfe hinlänglich gesorgt ist. — Zur Geburtstagsfeier des Prinz-Regenten wird durch den Vorstand der hiesigen Ressource im Barndtschen Saale ein Diner arrangirt, das voraussichtlich einer sehr regen Theilnahme sich zu erfreuen haben wird.

E. **Hirschberg,** 16. März. [Erwiderung.] In der ersten Beilage zu Nr. 97 Ihrer Zeitung befindet sich unterm 24. Februar ein Referat aus Hirschberg, welches „eine Hörnerschlittenfahrt" bespricht und die unschuldige Veranlassung gewesen sein soll, daß Ihr = μ = Korrespondent aus Landeshut die Grenzbaude besuchte, der bei dieser Gelegenheit in Nr. 127 sich des Weiteren über den Wirth der Grenzbaude, Herrn Blaschke, namentlich aber über den E.-Korrespondenten, d. h. den Verfasser des Referates in Nr. 97, ausläßt. Da ich jenen „Hörnerschlittenfahrt"-Artikel nicht geschrieben, um so mehr, als ich nicht Ursache habe, Herrn Blaschke's Restauration zu ignoriren, vielmehr sie recht sehr zu empfehlen; da ich für den Verfasser erwähnten Aufsatzes jedoch gehalten werde, und man daraus, neben dem Vorwurf einer österreichischen Parteilichkeit, mir noch eine besondere schmeichelhafte Zuneigung für Gasthöfe und „Hausknechte" vindiciren könnte, so vermuthe ich hier einen Doppelgänger und werde in Zukunft meine Korrespondenzen, des Unterschiedes halber, mit E. E. bezeichnen.

♉ **Freiburg,** 16. März. [Tageschronik.] Die hiesige Garnisonfrage beschäftigt noch fortwährend viele Gemüther, und wohl mit Recht, wenn man gewissenhaft erwägt, wie viele Vortheile eine Garnison der Stadt bringt, auf der anderen Seite aber auch, mit welchen Uebelständen die hiesige Einwohnerschaft zu kämpfen haben würde, im Fall, daß Garnison hierher käme. Freiburg ist nicht in der Lage, über viele Gebäude zu disponiren, um einer Garnison das bieten zu können, was für dieselbe gefordert werden kann. Ohne Kasernenbau möchte es der Einwohnerschaft schwer werden, ein ganzes Bataillon gut unterzubringen und sind wir der Ueberzeugung, daß es den Bemühungen der städtischen Behörden gelingen werde, ein für die Stadt sowohl, wie für den Militärfiskus günstiges Arrangement zu Stande zu bringen; wodurch späteren Klagen vorgebeugt wird. — Unserer Schule drohte vor einigen Tagen ein herber Verlust, indem der zeitige Rektor Gregor zu einer Probe, resp. Annahme der Rektorstelle in Liegnitz sich bereit erklärt hatte. Durch eine wohlverdiente Gehalts-Zulage, als Beweis, wie man mit seinen Leistungen zufrieden, glaubten die städtischen Behörden dasjenige Auskunftsmittel gefunden zu haben, um den genannten Herrn der hiesigen Schule zu erhalten. Herr Gregor hat, erfreut über die Anerkennung seines Wirkens, in Folge dessen sein ferneres Bleiben erklärt. — Vor einigen Tagen wurde das neuerbaute Schießhaus der hiesigen Schützen-Gilde durch gewaltsamen Einbruch einiger sehr werthvoller Andenken und Gemälde beraubt; in Folge dessen der Schützen-Vorstand, behufs Wiedererlangung des geraubten Gutes, eine Belohnung demjenigen zusichert, der über den Verbleib der Sachen Auskunft geben kann.

S. **Strehlen,** 16. März. [Wochenbericht.] Dem Vernehmen nach ist der Diakonus bei der hiesigen Kirche zu St. Michael, Herr Conrad, als Pastor nach Crummendorf, an Stelle des Herrn Baron berufen. Die hiesige Kirchengemeinde wird den sehr beliebten Prediger mit großem Bedauern scheiden sehen. Derselbe hat um unsere Stadt durch Gründung der Klein-Kinderbewahranstalt sich ein nicht geringes Verdienst erworben. — In der letzten zahlreich besuchten Versammlung des Handwerkervereins hielt Herr Kreisgerichtsrath Wolff einen sehr belehrenden Vortrag über Seidenraupen-Zucht mit Vorzeigung verschiedener Apparate, Grains, Kokons und einiger Sorten von Seide, welche er in seiner eigenen Rauperei gewonnen hat. Nach einigen vierstimmigen Liedern folgte der zweite Vortrag des Nagelschmiede-Meisters Herrn Nitsche, über Bedeutung der Innungen in früherer Zeit. Der Redner erwarb sich durch seine Unbefangenheit und sein wohltönendes Organ nicht minder als durch den Inhalt seiner Rede allgemeinen Beifall. Für das nächstemal ist angekündigt ein Vortrag über „Einiges aus dem Wechselrecht" und über „das Wandern". — In einem Aufruf an den hiesigen Handwerkerstand wird die Bildung einer Handwerksschule für Lehrburschen angeregt, welche der Vorsitzende des Vereins mit Hilfe hiesiger Lehrer zu gründen beabsichtigt. Die Meister werden aufgefordert, das Unternehmen zu unterstützen und indem der Aufruf sie vor allzugroßer Besorglichkeit und Aengstlichkeit warnt, schließt er mit den berühmten Worten: „Dem Muthigen gehört die Welt." — Nächsten Sonntag steht uns ein längst ersehnter Genuß bevor. Frau Dr. Mampé-Babnigg kündet ein großes Gesangkonzert unter Mitwirkung von Dilettanten an. Die Betheiligung wird hoffentlich eine sehr große sein. — Das letzte Eschrichsche Abonnementkonzert hatte am 8. März ein weniger zahlreiches als aufmerksames und dankbares Publikum versammelt. Die Zahl der Abonnenten mehrt sich übrigens von Jahr zu Jahr und werden diese Konzerte stets ein nothwendiges und willkommenes Attribut der hiesigen Wintersaison bleiben.

♉ **Grottkau,** 16. März. So eben ist hier ein sehr interessanter „Statistischer Verwaltungs-Bericht des grottkauer Kreises für die Jahre 1856—1858" erschienen, aus dem wir die interessantesten Notizen auszugsweise mittheilen. Der grottkauer Kreis umfaßt gegenwärtig $9^{52}/_{100}$ Q.-M. oder etwa 210,000 magdeburger Morgen. Die Hügel, welche den Kreis durchziehen, enthalten keine mineralischen Schätze, ausgenommen das wenig bedeutende Vitriolwerk bei Kamnig, die Basalt-Steinbrüche bei Gläsendorf 2c. Der Boden wird also nur durch Acker- und Waldkultur benutzt. Der Flächeninhalt der Grundstücke beträgt 185,136 Morgen, von denen als Unland, Baustellen, Wege 2c. 6360 Morgen in Abfall kamen, mithin also 178,776 Morgen bleiben, die in 4181 Besitzungen zerfallen. Der Kreis enthält 2 Städte, Grottkau und Ottmachau, und 82 Landgemeinden nebst 12 Kolonien. Die Zahl der Einwohner ist 20396 männl. und 22218 weibl. Geschlechts. Oeffentliche Gebäude sind 95, Privatgebäude 12181. An Vieh ist vorhanden: 877 Füllen, 3173 Pferde, 21 Esel, 353 Stiere, 662 Ochsen, 11823 Kühe, 4339 Jungvieh, 42404 Schaafe, 595 Ziegen, 1612 Schweine. Im Allgemeinen hat sich der Viehbestand sehr gehoben, besonders der Bestand des Rindviehes. Handwerksmeister befinden sich im Kreise 1092 nebst 980 Gesellen und 479 Lehrlingen. Im Allgemeinen ist das Handwerk in keinem blühenden Zustande. Aehnlich steht es mit dem Handel, sowie mit dem Fabrikwesen. Von größerer Bedeutung sind nur die Mehl-, Gyps- und Knochenmühle nebst Nudelfabrik zu Ottmachau (von Kramsta und Kloß), die Zuckerfabrik zu Kl.-Mahlendorf 2c. Mit der Landwirthschaft sind beschäftigt als Eigenthümer und deren Gesinde 9937 Personen, mit den Familien 16700 Seelen; dazu kommen 3590 Tagelöhner. Die Bevölkerung ist also wesentlich eine ackerbautreibende. Der Bericht kommt nun auf die Vorfluths-Entwässerungs-Verhältnisse, auf die Militärverhältnisse und die Steuern. Die Grund- und Haussteuer betrug im Jahre 1858: 45436 Thlr. 27 Sgr. 10 Pf., die Einkommensteuer 3466 Thlr., die Gewerbesteuer 5345 Thlr. Nachdem er die Gemeinde-Abgaben und den Zustand des Kommunal-Rechnungswesens behandelt, kommt er auf den Zustand des

*) Wir wollen den Tod vertreiben;
Den Sommer bringen wir wieder,
Den Sommer und den Mayen,
Der Blümlein mancherleyen.
Altes schlesisches Volkslied.

Schulwesens, auf die Komunal-Bauten, des Versicherungswesens und auf die Verwaltung des Kreises im Allgemeinen.

c. **Neumarkt,** 17. März. [Zur Tageschronik.] Am Geburtstage Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, am 22. d., erhalten 25 Veteranen des Kreises jeder 1 Thlr. aus dem dem Kreis-Kommissarius, Hrn. Landrath v. Knebel-Döberitz, zu Gebote stehenden Fonds ausgezahlt. — Von der Departements-Ersatz-Kommission, unter Vorsitz des Hrn. General-Majors v. Walther und Croneck und des Hrn. Reg.-Raths v. Eichhorn, sind von den 277 designirten Kantonisten des Kreises am 10. und 12. d. Mts. 218 Mann hierselbst ausgehoben worden, welche ihrer demnächstigen Einstellung in's Heer entgegensehen. — Demzufolge, daß im Flußgebiete der Oder, namentlich in Oberschlesien, den Karpathen und Sudeten sich in diesem Winter große Schneemassen abgelagert haben und bei der vorgerückten Jahreszeit durch plötzlich eintretendes Thauwetter bedenkliche Wasserkalamitäten zu befürchten stehen, ersucht der unermüdlich thätige Hauptmann des vereinigten neumarkter Deichverbandes, Hr. Generalpächter Heitz, alle Polizei- und Ortsbehörden im Deichverbande, bei etwa eintretender Gefahr die von ihm und resp. den Deichschutzbeamten zu treffenden Anordnungen und Stellung der Wachtmannschaften rasch und kräftig zu unterstützen, wobei derselbe auf das Regulativ zur Vertheidigung des Deiches verweist. — Seit dem 10. d. hat die kgl. Postverwalturg eine Botenpost zwischen hier und dem Bahnhof Stephansdorf eingerichtet, wodurch wir die Tageszeitungen von Breslau bereits Morgens 8½ Uhr erhalten; diese Einrichtung wird vom Publikum dankbar begrüßt. — In hiesiger musik.-theatr. Ressource fand gestern das letzte Konzert dieser Saison statt, in welchen 6 Mitglieder der berühmten Bilseschen Kapelle aus Liegnitz, zwei Lehrer des Kreises und der Opernsänger Kuhn unter vielem Beifall mitwirkten. Sowohl durch Gewinnung dieser musikalischen Kräfte als durch geschmackvolle Dekoration und Beleuchtung des Saales hat sich der Vorstand den Dank der Gesellschaft erneut erworben. Den Mitgliedern der Liedertafel steht ebenso ein sehr genußreicher Abend bevor, indem der wackere Dirigent des Gesangvereins, Kantor Engler, ein Trio von berühmten breslauer Künstlern, den Herren Dr. Damrosch, Mächtig und Heyer, gewonnen hat.

† **Oppeln,** 16. März. [Verschiedenes.] Am vergangenen Dinstage brachte die Gesang-Akademie zum erstenmale F. Mendelsohn's Musik zu „Athalia" von Racine, mit verbindender Deklamation von Devrient, im Saale des „schwarzen Adler" vor einem gewählten kunstverständigen Publikum zur Aufführung. Diese kann nur als entschieden gelungen bezeichnet werden; denn es ist nicht zu verkennen, daß, namentlich bei den die ganze Aufführung hindurch sich wiederholenden „Frauen-Chören" entschieden Schwierigkeiten zu bekämpfen gewesen sein werden, ehe eine solche Präcision des Vortrages, wie eben geschehen, erzielt werden konnte. Das Verdienst hierbei hat, wie immer bei derartigen Ensembles, der Musik-Direktor Hr. Kothe durch seine unermüdliche Thätigkeit und umsichtige Leitung allein für sich, wobei natürlich die Leistungen der jungen Künstlerinnen und Künstler nicht unerwähnt bleiben dürfen. — Dasselbe gilt von dem gestern im „schwarzen Adler" stattgefundenen 3. Abonnements-Konzert der C. Colleyschen Kapelle. — Trotz der stets sich wiederholenden abschreckendenden Beispiele als die Folgen eines unzeitigen Schließens der Ofenklappen, hätte eine solche Unvorsichtigkeit bald wieder zwei Opfer hierselbst gefordert; man fand nämlich gestern Früh in dem Militär-Untersuchungs-Arrest zwei mit einander inhaftirte Soldaten fast leblos vor, die nähere Untersuchung ergab dies als eine Folge vorzeitigen Schließens der Klappe zu dem mit Steinkohlen geheizten Ofen. Die beiden Verunglückten wurden schleunigst in das städtische Krankenhaus gebracht und ist es der alsbald angewandten ärztlichen Hilfe gelungen, dieselben wieder ins Leben zurückzurufen; der eine von Beiden soll bereits wieder hergestellt sein.

62. **Falkenberg,** 16. März. [Auswanderung. — Bad Grüben.] Mit dem herannahenden Frühlinge regt sich auch wieder die Wanderlust, besonders aber hier die Auswanderungslust nach Amerika, wo sich schon sehr Viele aus hiesiger Gegend befinden, deren dortiges Wohlergehen neue Auswanderer anlockt. So werden in Kürze wieder 53 Personen dahin abreisen, die ein Kapital von circa 20,000 Thlr. mitnehmen, meist junge kräftige Handwerker. Mögen ihre Hoffnungen in Erfüllung gehen! — Diese häufigen Auswanderungen aus hiesiger Gegend mögen wohl darin ihren Grund haben, daß für die Handwerker nicht genügende Beschäftigung vorhanden ist und die Bedürfnisse überhaupt sehr häufig aus Breslau und Neisse bezogen werden; für den Ackerbauer ist keine Aussicht neue Besitzungen zu gründen, indem es nur einzelne größere Rusticalgüter über 70 Morgen, die eine Theilung zulassen, giebt, und Grund und Boden nicht besonders ertragfähig sind; die Aussichten des Arbeiters sind für dieses Jahr auch nicht besonders glänzend, da der Eisenhüttenbetrieb sehr darnieder liegt, und auch die Chausseebauten werden wegen Mangel an Fonds nur geringen Fortgang nehmen.

Das eine Meile von hier entfernte Bad Grüben, Moor- und Stahlbad, ist von dem bisherigen Badearzte Herrn Dr. Emerich hierselbst, in Pacht genommen worden, wodurch zu erwarten steht, daß es seinen früheren Flor und seine frühere Frequenz wieder erhalten werde, zumal Herr Dr. Emerich schon jetzt bemüht ist, dem Mangel an Comfort nach Möglichkeit abzuhelfen; so ist die Restauration bereits in andere Hände übergegangen, und ein neues Flügel-Instrument beschafft worden.

△ **Gleiwitz,** 16. März. [Tages-Chronik.] Heute in der Nacht brannte hier die Brettschneide-Dampfmühle des Zimmermeisters Hrn. Scholz total nieder. Die Ursache der Entstehung des Feuers ist noch nicht bekannt. = Die Postdirektion hat das neu erbaute Schwankesche Haus in der Wallstraße gepachtet und wird die Post mit dem 1. September d. J. dahin verlegt. — Zwischen der Militärverwaltung und dem Magistrate ist das Abkommen getroffen worden, daß Militärpersonen in Krankheitsfällen gegen eine bestimmte Gratifikation Aufnahme in das städtische Krankenhaus finden sollen. Das bisherige Militärhospital reichte bei der Vermehrung der Garnison nicht mehr aus.

△ **Aus dem Kreise Beuthen O.-S.** Eine mit Eintausend Unterschriften versehene Petition der Gruben- und Hüttenbesitzer, obenauf die General-Bevollmächtigten der Grafen Guido Henkel von Donnersmark auf Schloß Neudeck und Ballestrem auf Ruda-Biskupitz, ist in diesen Tagen an den Handelsminister abgegangen, in welcher die Petenten mit Nachdruck auf Herabsetzung des Frachttarifs für Kohlen und Eisen antragen, widrigenfalls die oberschlesische Industrie und mit derselben nicht nur die Arbeitgeber, sondern auch tausend und aber tausend Arbeitnehmer in die traurigste Lage versetzt würden. Wer die hiesigen Zustände kennt und weiß, daß die Bevölkerung gerade um deswillen so immense gewachsen ist, weil der Bergbau und Hüttenbetrieb so sehr im Gange gewesen, wird im Interesse der Betheiligten wünschen, daß die Petition Erhörung finde. Was soll aus der Bevölkerung, die zum großen Theil auch in den guten Tagen nicht auf Rosen gebettet war, werden, wenn ihr nicht bald Hilfe gebracht wird? Aller Verkehr stockt, die Geschäfte ruhen, Niemand wagt etwas zu unternehmen und selbst Privatunternehmungen, beispielsweise Bauten 2c. sind sistirt. Daß darunter die Klasse der Arbeiter vorzugsweise leidet, versteht sich von selbst. Daher ist es wohl in der Ordnung, daß Menschenfreunde sich bemühen, alle erlaubten Mittel in Anspruch zu nehmen, um den Uebelständen nach Kräften abzuhelfen und namentlich für diejenigen zu sorgen, die sich selbst noch nicht erhalten können, d. i. für die Wittwen und Waisen. Die Lage der Letzteren wäre sicherlich schon eine bessere und bequemere, wenn nur guter Wille dagewesen wäre. An dem Mangel desselben scheiterten leider die im schönsten Gange befindlichen Sammlungen zur Errichtung von Waisenhäusern.

(Notizen aus der Provinz.) * Jauer. Endlich ist es entschieden worden, daß das Thierschaufest auf der Viehweide abgehalten werden soll. — Die Stegmannsche Schauspieler-Gesellschaft findet trotz ihrer meist gelungenen Aufführungen nicht die gewünschte Theilnahme seitens des Publikums.

+ Liegnitz. In den Tagen vom 8. bis 12. d. M. fand hier in der Liebfrauenkirche eine Kirchenvisitation statt. — Am 6. d. Mts. feierte der Lehrer Hr. Guder zu Modriz bei Neusalz a. O. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

△ Rothenburg. Wie das hiesige Wochenblatt meldet, wurde am 9. d. M. das Rittergut Lang-Oelsa mit Förstgen im Subhastations-Termine von dem Banquier Hrn. Em. Pringsheim aus Breslau zu dem Preise von 75,000 Thlr. erstanden.

= Sagan. Zur Feier des 22. März wird im Lokale der Ressource ein Festessen stattfinden. An der Spitze des Fest-Comite's stehen die Herren: Graf Dohna, v. Kräwel, Delius, Schneider.

□ Hirschberg. Am 22. März findet im Hotel de Prusse zu Warmbrunn ein Festdiner statt. — In der Nacht vom 13. zum 14. d. M. hatten wir eine strenge Kälte; ein guter Thermometer zeigte in der Nähe des Mühlgrabens und Bobers Früh um 5 Uhr 16°, um 7 Uhr 13° und um 8 Uhr 9° Kälte, welche Letztere den Tag über zwischen 5—7° fortdauernd variirte. Am 16. Nachts fing es an zu thauen, Früh schneite es wieder. Die Schneemassen, die in unserem Gebirge und dessen Thälern liegen, sind außerordentlich bei einer Höhe von 5 Ellen. Naturfreunde, die am 15. die Petersbaude auf dem Gebirgskamme besuchten, erreichten dieselbe nur mit großer Kraftanstrengung. In derselben wurden ihnen die letzten vorräthigen fünf Forellen beim Mahle zu Theil; die Herunterfahrt ging auf Hörnerschlitten gut von statten, sie dauerte bis zum Agnetendorfer Kretscham eine gute halbe Stunde. Die Schlittenfahrt im hirschberger Thale ist auf einigen Stellen der Chausseen unterbrochen, z. B. von Hirschberg nach Hermsdorf u. K. Von dort nach Petersdorf ist sie vortrefflich. Wenn man von Petersdorf aus über die Dörfer Kaiserswaldau, Voigtsdorf, Gotschdorf und Kunersdorf nach Hirschberg fährt, hat man nicht allein die schönste Schlittenbahn, sondern auch den großartigen Anblick der Schneemassen des ganzen Thales. Eben so liegen zwischen Hirschberg und Greiffenberg ungeheure Schneemassen; desgleichen bei böhmisch Friedland und zwischen Bautzen und Löbau, von wo der Frühzug am 14. März Mittag 12 Uhr noch nicht in Görlitz angelangt war.

⊙ Reichenbach. Unser „Wanderer" berichtet Folgendes: Nachdem am 14. d. Abends der Eisenbahnzug den Bahnhof Gnadenfrei verlassen, begab sich die dortige Restaurationsschleußerin nach ihrer Stube, um die an ihre Herrschaft abzuliefernde Einnahme zu überzählen. Mit dem Aufzählen des Geldes fertig, kommt unter dem Bett ein Kerl hervor, der die Schleußerin würgt und in eine Ecke der Stube wirft, das aufgezählte Geld, in Höhe von 35 Thlr., in seine blaue Schürze streicht und sich entfernt. Das Mädchen rafft sich in ihrem Schreck auf und folgte hilferufend dem Räuber, der nun ein Messer nach demselben schleudert, dieses damit am Arme verwundet und entflieht. — Ferner soll dieser Tage Abends auf dem Wege von Peilau nach Langenbielau ein Mann angefallen, verwundet und seiner Baarschaft von 10 Sgr. beraubt worden sein.

≙ Grünberg. Den vor Kurzem zur Feier des 25jährigen Bestehens unseres Gewerbe- und Garten-Vereins versammelt gewesenen Vereins-Mitgliedern ist vom Vorsteher-Stellvertreter der Vorschlag gemacht worden, als Gedenkstein dieses gleich seltenen als ehrenvollen Festes ein Observatorium auf dem dicht bei der Stadt gelegenen Hirtenberge zu errichten. Es ist dieser Vorschlag mit freudiger Zustimmung begrüßt und sofort die Hälfte der benöthigten Aktien gezeichnet worden. Gelingt ein Gleiches mit der zweiten Hälfte, und findet die dem Observatorium beizugebende kleine Restauration die Genehmigung der resp. Behörden, dann soll jener Plan im Laufe des nächsten Sommers zur Ausführung kommen. Nach dem Entwurfe soll das Observatorium aus einem 50—60 Fuß hohen Thurme bestehen, welcher auf der höchsten Spitze des Hirtenberges, unter dem Namen: „Grünbergs Höhe" errichtet und mit welchem — gesetzliche Erlaubniß vorausgesetzt — eine kleine Schank- und Speise-Wirthschaft verbunden wird. Auf diesem Thurme sollen Teleskope gehalten werden, um den Genuß an den Fernsichten zu erhöhen, gleichwie die Kenntniß des Sternenhimmels und der unendlichen Allmacht des Schöpfers von Miriaden Welten zu fördern und zum Gemeingut möglichst Vieler zu machen.

⋊ Waldenburg. Am 12. d. M. wurde die circa 70 Jahr alte unverehelichte Helfer zu Polsnitz hinter dem Reimannschen Steinbruche erhängt aufgefunden. — Zu Ober-Salzbrunn fand am Montage im Saale des Gasthofes zum deutschen Adler zum Besten der Abgebrannten in Neu-Salzbrunn, unter bereitwilligster Mitwirkung der Frau Direktor Heinisch, des Hrn. Schubert, anderer geschätzter Dilettanten und der Maiwaldschen Kapelle, eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung statt, die in jeder Beziehung die allgemeinste Zufriedenheit hervorrief. Der Veranstalter, Hr. Lehrer Brendel, wird in dem reichen Ertrage, durch welchen manche Thräne getrocknet worden sein wird, den schönsten Lohn für seine redliche Mühewaltung gefunden haben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 16. März. [Börsen-Wochenbericht.] Geschäftseinschränkung in allen Zweigen, das war die Devise dieser Woche. Die Medio-Liquidation trat in den entschiedensten Gegensatz zu der vom 15. Febr., sie war von geringem Umfange und ließ den Deport nach Creditaktien nur ausnahmsweise auf ¼ steigen; gewöhnlich stand derselbe ⅛. Dieser Deport repräsentirt kaum eine Entschädigung für die Zinsen, um ihn zu einem Miethsgelde zu machen, dazu war die Liquidation zu geringfügig. Nationalanleihe war gar nicht betheiligt. Im Allgemeinen kann man sagen, daß die Börse mit mehr Ruhe in die Zukunft sieht, als vor acht Tagen; da sie sich aber einmal darauf steift, ihrer Stimmung in der Spekulation in österreichischen Papieren Ausdruck zu geben, so war eine entsprechende Coursbesserung unmöglich, denn in Oesterreich brechen fort und fort so mancherlei Geschwüre auf, daß dem Spekulanten, der heute Vertrauen faßt, die Course morgen ein Schnippchen schlagen. Die Versuche einer kleinen Besserung, welche der Sonnabend machte, hat der Montag mit der Nachricht von der Verhaftung des Direktors der Creditanstalt wieder zu Schanden gemacht, und wenn man sich seitdem wieder etwas sammelte, so reichte die Nachricht vom Aufschube der vielbesprochenen Anleihe und heute die Depesche von einer Demonstration der pesther Studenten hin, um die gewohnte Baisse wieder herzustellen. Die Course für Creditaktien schwankten zwischen 70½ und 71½, und schließen heute ungefähr wie vor acht Tagen. Nationalanleihe hat ¼ pCt. Besserung konservirt, entsprechend dem wiener Wechselcours, der ⅜ Thlr. besser ist.

Einen besseren Boden würde die Spekulation auf dem Eisenbahnmarkte finden, aber auf diesem giebt sie immer nur kurze Gastrollen, die durch ihr klägliches Ende mehr verderben als bessern. Die Februareinnahmen, so weit sie bekannt, stehen freilich zum Theil dem Januar etwas nach, was wegen des in diesem Jahr hinzugetretenen Schalttages doppelt ins Gewicht fällt, immer aber muß man im Auge behalten, daß wir in unseren monatlichen Vergleichungen bald der schlechtesten Periode des vorigen Jahres gegenübertraten, daß also ein günstigerer Eindruck der kommenden Monatsberechnungen vorauszusetzen ist. Bei einigen Bahnen war der Februar sogar außerordentlich günstig. So namentlich für die Berlin-Potsdam-Magdeburger, die mit einem Plus von 9 % abschließt. Das Plus der Berlin-Stettiner Bahn entspricht mit 3⅘ % ungefähr dem Schalttage. Dennoch waren eigentlich die letzteren fester, als jene; ja, auch das Gerücht von einer siebenprozentigen Dividende der Potsdam-Magdeburger Bahn machte auf den Cours und den Handel keinen Eindruck. Die Februar-Einnahmen der schlesischen Bahnen stellten sich folgendermaßen:

	Einnahme	Gegen Febr. v. J.		Im Jan.
	Thlr.	Thlr.	%	%
Oberschlesische Hauptbahn	205,729	+ 27,072	+ 13	+ 20
do. Zweigbahnen	12,333	2,738	— 17	— 25
Breslau-Posen-Glogau	39,189	— 6,556	— 16½	— 7
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	58,283	+ 779	+ 1⅓	+ 5¾
Kosel-Oderberg	33,768	— 2,088	— 5¾	— ⅓
Neisse-Brieg	8,157	+ 2,549	+ 45½	+ 33
Niederschlesische Zweigbahn	12,613	+ 2,075	+ 20	+ 19
Oppeln-Tarnowitz	6,436	+ 478	+ 8	+ 9

Wesentlich günstiger stellte sich der Februar dem Januar gegenüber für Neisse-Brieg, auch die Niederschlesische Zweigbahn besserte sich wieder. Dagegen sind die Einnahmen für Oppeln-Tarnowitz, Breslau-Schweidnitz-Freiburg etwas, für Kosel-Oderberg, wesentlich ungünstiger, und für die Oberschlesische weit minder günstig ausgefallen. Am ungünstigsten machten sich Kosel-Oderberg und die Oberschlesischen Zweigbahnen, welche beide eine größere Meilenzahl im Betriebe hatten, als im vorigen Jahr. Die traurige Lage des Bergwerks- und Hüttenbetriebes trägt hier offenbar die Schuld. Auf die Coursentwickelung sind die Februraeinnahmen dieser Bahnen ohne Einfluß geblieben. Nur die kolossalen Mehreinnahmen der Neisse-Brieger Bahn erzwangen sich Anerkennung, die Aktie ist seit einigen Tagen zu 48½ und 49 gesucht, es fehlt aber gänzlich an Abgebern. — Wir halten diesen Cours für spekulativ. In Oberschlesischen hat sich der Umsatz in den letzten Tagen wieder eingeschränkt, und der Cours hat im Ganzen ¾ % eingebüßt; doch ist große Festigkeit die Regel. Es entspricht dies ungefähr den Voraussetzungen, die wir vor acht Tagen aussprachen. Kosel-Oderberger und Oppeln-Tarnowitzer kamen nur ausnahmsweise im Verkehr vor. — Von sonstigen Eisenbahn-Aktien sind Rheinische und Rhein-Nahebahn zu erwähnen. Die ersteren haben sich trotz der ungünstigen Nachrichten, welche über den Zustand der neuen Linie, und die vom Thauwetter angerichteten Zerstörungen einliefen, recht fest behauptet. Es scheint in der That, daß der Betrieb zwischen Koblenz und Bingen zu früh eröffnet worden ist, und daß man gleich in diesem Frühjahr kostspielige Erfahrungen sammelt, welche für die Sicherstellung der Bahn maßgebend sind. Aber die sehr düstere Färbung der Berichte rheinischer Blätter ist zum Theil wohl auf die Rechnung der konkurrirenden Dampfschifffahts-Interessenten zu schreiben, für welche die Beängstigung des Publikums Schiffspassagiere wirbt. Rhein-Nahebahnaktien waren heute, auf die Nachrichte von der Annahme der Garantievorlage im Abgeordnetenhause, sehr animirt und 1¼ % steigend. Da das Abgeordnetenhaus schon im vorigen Jahre die Vorlage angenommen, und in diesem Jahre die für die Actionäre ungünstige Clausel hinzugefügt hat, daß die Zuschüsse des Staats aus späteren Ueberschüssen zurückgezahlt werden, so ist die Freude verfrüht; doch kann man an der Annahme der Vorlage im Herrenhause, wo es im vorigen Jahre bei der entscheidenden Abstimmung nur an einer Stimme mangelte, wohl kaum zweifeln. Die Garantie versichert der Bahn eine wesentlich vortheilhaftere Unterbringung ihrer Prioritäten, ist also für die Actionäre von bedeutendem Vortheil und setzt sie durch Sicherung der noch nöthigen Kapitalmittel in den Stand, mit Ruhe die Ertragsfähigkeit der Bahn abzuwarten. Wir zweifeln daher nicht, daß die Annahme der Vorlage im Herrenhause einen weitern Coursaufschwung veranlassen würde.

Die Haltung der Bank- und Kreditaktien war eine feste. Nur die „billigsten" derselben, Genfer und Dessauer haben an den Coursen eingebüßt, und blieben auch heute nach starken Verkäufen Brief. Darmstädter wurden ziemlich stark gekauft und schließen 1% besser. Recht gut war auch die Haltung der Provinzialbanken. Die beantragte Dividende der preußischen Bank von 6¾ % (gegen 7⅖ % im Vorjahre) gereicht, da sie im Verhältniß zu den Privilegien des Instituts nicht glänzend ist, den Privatbanken zur Folie, namentlich nimmt sich der privilegirten Konkurrentin gegenüber die danziger Bank mit ihrer Dividende recht stattlich aus. Auch der Abschluß der königsberger Bank, ist den beispiellos ungünstigen Verhältnissen des vorigen Jahrigen Jahres gegenüber ganz befriedigend, zumal die Bank doch noch in den Anfängen einer durch die mannigfachsten Beschränkungen behinderten Entwickelung steht. Der Diskontosatz erhöhte sich nur während 2½ Monaten, die in der geschäftslosen nnd ängstlichen Kriegsperiode fielen, auf 5%, in der übrigen Zeit des Jahres war er wesentlich niedriger. Wenn die Bank, die ihren durchschnittlicher Notenumlauf vielleicht 12—15 mal einlösen mußte (die Einlösungen umfaßten 9,869,000 Thlr.), deren Depositengeschäft erst gegen Ende des Jahres einen nennenswerthen Bestand (72,971 Thlr.) erreichte, dennoch 4³⁄₁₀ % Dividende giebt, und über 1 % des Kapitals (10,414 Thlr.) zur Reserve legen konnte, so sind in besseren Jahren mit voller Sicherheit 6 % in Aussicht zu nehmen. Das einträglichste Geschäft scheint das Lombardgeschäft gewesen zu sein, welches wesentlich umfangreicher war, als 1858 (4,382,843 Thlr. gegen 3,591,327 Thlr. in 1858). Die Effektenbestände hat die Verwaltung klüglich vor dem Kriege geräumt, und im Ganzen so vorsichtig operirt, daß keine Verluste eingetreten sind, was in einem Jahre des Krieges viel sagen will. Eine Zukunft scheint das Lombardgeschäft auf Waaren zu haben, welches 2,637,788 Thlr. umfaßte. — Wir glauben, daß diese Resultate nicht geeignet sind, die Auflösungsbestrebungen zu stützen. Ein wesentlicher Vortheil würde es sein, wenn die Privatbanken, wie es der Jahresbericht in Aussicht stellt, die Annahme ihrer Noten in den zum Handelsministerium ressortirenden Staatskassen erlangen könnte. Da der Staat, so weit er durch diese Kassen Zahlungen empfängt, Gewerbetreibender ist, und zwar in einem nicht zu rechtfertigenden Umfange, so ist jenes Verlangen vollkommen zutreffend. — Der schlesische Bankverein stellte sich im Geldcourse eine Kleinigkeit besser. Die Bekanntmachung der Dividende von 5 % übte keinen Einfluß, da man diesen Prozentsatz vorausgesetzt hatte.

Preußische Fonds haben sich bei schwachem Umsatz behauptet. Prioritäten fanden meist einen guten Markt. Die Haltung der russischen und polnischen Papiere blieb eine sehr feste.

Geld blieb flüssig. In Wechseln war der Umsatz mäßig, da das Waarengeschäft ein eingeschränktes bleibt.

Schlesische Devisen bewegten sich, wie folgt:

	9. März.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	16. März.
Oberschlesische A. u. C.	112¾ b. u. B.	112¾ b. u. G.	112 bz.	112 bz. u. G.
„ B.	107¼ bz.	107¼ G.	106¾ bz.	106¾ G.
Breslau-Schw.-Freib.	80½ bz.	80¾ bz.	80½ G.	80¾ B.
Neisse-Brieger	48 bz.	49 G.	48 bz.	49 G.
Kosel-Oderberger	34 G.	34 bz.	34 B.	34 B.
Niederschl. Zweigbahn	38½ B.	38½ B.	38½ B.	—
Oppeln-Tarnowitzer	29 G.	29¼ bz.	29 G.	29¼ bz.
Schles. Bankverein	72 G.	72¾ G.	72 G.	72¼ G.
Minerva	29 B.	29 B.	28½ G.	28½ G.

* **Breslau,** 17. März. [Börsen-Wochenbericht.] Die heute beendete Woche zeichnete sich durch eine so enorme Geschäftslosigkeit aus, wie wir sie so lange nicht gesehen haben, und es ist bei der andauernden Ungewißheit in der Politik leider zu befürchten, daß wir noch längere Zeit unsere Börse in diesem Zustande werden beharren sehen.

Das Geschäft war an den meisten Tagen so gering, daß selbst in österr. Creditaktien und National-Anleihe, in denen bisher noch die meisten Umsätze stattfanden, nur ganz unbedeutende Posten gehandelt wurden.

Die Course dieser Papiere waren daher, und da die auswärtigen Börsen auch keine besonderen Fluktuationen aufwiesen, nur geringen Variationen unterworfen; sie schließen nur unwesentlich niedriger, als am Beginn der Woche.

In Eisenbahn-Aktien wurde gleichfalls wenig gehandelt. Oberschlesische Lit. A. und C. im Anfang 112¼ Geld, schließen 112 Br., Freiburger wurden an einem Tage 81⅝ und heute 80⅝ in kleinen Posten bezahlt. In Neisse-Brieger, die andauernd Geld notirt sind, sowie in Wilhelmsbahn und Oppeln-Tarnowitzer fand, soweit es uns bekannt, kein Umsatz statt.

Schlesischer Bank-Verein wurde an einem Tage 72¾ bezahlt und Geld notirt, sonst ist auch in dieser Devise nichts gehandelt worden; die auf 1 % festgesetzte Superdividende machte zwar einen guten Eindruck, ohne jedoch Einfluß auf den Cours auszuüben.

In Fonds war auch geringes Geschäft und deren Course wenig verändert, nur schles. 3½ % Pfandbriefe Lit. A. stellten sich circa ¼ % niedriger, eben so waren Prioritäten keinen Variationen im Course unterworfen, nur 4½ % Freiburger, an einem Tage eine Kleinigkeit 89⅔ bezahlt, erhöhten ihren Geldcours von 89⅔—90 und fehlten auch zu diesem Course Abgeber. Wiener Währung und poln. Papiergeld schließen nach unbedeutenden Variationen, wie sie eingesetzt haben.

Bei schwachem Geschäft blieben die Wechselcourse fast durchgehends unverändert. Amsterdam behauptete sich in kurzer Sicht auf 142⅝ Geld, während es für 2 Monat-Papier seinen Geldcours um ⅛ % von 141⅝—¾ erhöhte.

Hamburg wurde kurz 150¾—⅚ und 2 Monat 150¼ bezahlt.

London von 6. 18 bis 6. 18⅛ umgesetzt, schließt wieder 6. 18 bezahlt und bleibt zu diesem Course Brief.

Paris steigerte seinen Geldcours von 79—1/12 und war in gutem Begehr.

Wien wurde von 74 Geld und Mitte der Woche auf 73⅝ Geld herabgesetzt und zuletzt 74¼ bezahlt und Brief notirt.

Der Geldmarkt bleibt andauernd flott.

Monate März 1860.

	12.	13.	14.	15.	16.	17.
Oesterr. Credit-Aktien	71½	71⅞	70¾	71 1/12	70¾	70¾
Schl. Bankvereins-Antheile	72¼	72¼	72⅙	72½	72½	72½
Freiburger Stammaktien	80½	80½	81	80⅝	81	80⅝
Oberschlesische Litt. A. u. C.	112¼	112¼	112½	112½	111¾	112
Oppeln-Tarnowitzer	30	29	29½	29	29	29
Kosel-Oderberger	35	35	34½	34¼	34¼	34¼
Schles. 3½proc. Pfandbriefe Litt. A.	87 11/12	87¾	87⅝	87 7/12	87¼	87⅞
Schles. Rentenbriefe	93⅙	93⅙	93¼	93⅙	93¼	93¼
Preuß. 4½proc. Anleihe	99⅜	99⅔	99⅔	99⅔	99⅜	99 7/12
Preuß. 5proc. Anleihe	104¼	104¼	104¼	104⅙	104⅓	104¼
Staatsschuldscheine	84¼	84¼	84¼	83¾	84	83¾
Oesterr. National-Anleihe	57⅜	57⅓	57½	57¼	57 5/12	57¼
Oesterr. Banknoten (neue)	74 11/12	75½	74 11/12	75¼	75⅙	74⅞
Poln. Papiergeld	87	87 1/12	86⅚	87⅙	87 1/12	87

† **Breslau,** 17. März. [Börse.] Die Geschäftsstille dauert fort und die Course blieben ohne Veränderung. National-Anleihe 57¼, Credit 70¾, wiener Währung 74¾—75—74⅞ bezahlt. Eisenbahn-Aktien und Fonds matter, von ersteren Oberschlesische bei 112 und von letzteren schles. 3½proz. Pfandbriefe bei 87¼ offerirt. — Der Bedarf für polnische Banknoten scheint befriedigt zu sein, da heute bei 87 willig anzukommen war.

Breslau, 17. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, matt; ordinäre 7⅔—8½ Thlr., mittle 9—9⅚ Thlr., feine 10⅓—11 Thlr., hochfeine 11¼—11¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, matt; ordinäre 17½—20 Thlr., mittle 21—22 Thlr., feine 23—23½ Thlr., hochfeine 24—24½ Thlr.

Roggen fester; pr. März 43¼—43 Thlr. bezahlt und Gld., März-April 42¾ Thlr. Gld., April-Mai 42½—42¾ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 42¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli — —.

Rüböl unverändert; loco Waare 11 Thlr. Br., pr. März 11 Thlr. Br., März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt, Mai-Juni — — September-Oktober 11⅚—11/12—⅚ Thlr. bezahlt und Br.

Kartoffel-Spiritus fester; loco Waare 16⅓ Thlr. Gld., pr. März 16¾ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 16¾ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 16¾ Thlr. Gld., Mai-Juni 17⅙ Thlr. bezahlt und Gld.

Zink. Nachdem im Laufe der Woche namhafte Umsätze zu den gemeldeten Preisen stattgefunden haben, schließt der Markt ruhig.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 17. März. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Vom heutigen Markte ist eine wesentliche Aenderung nicht zu berichten; die Zufuhren wie Angebote von Bodenlägern waren höchst mittelmäßig, die Auswahl in guten Qualitäten, welche am begehrtesten waren, beschränkt, und bei mäßiger Kauflust wurden die gestrigen Preise erzielt, nur Ausnahmesorten von Weizen holten 1—2 Sgr. über höchste Notirung.

Weißer Weizen	75—78—80—82 Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
Gelber Weizen	66—68—72—75 „	
Bruch-Weizen	52—56—60—64 „	
Roggen	54—56—58—61 „	
Gerste	43—45—48—52 „	
Hafer	26—28—30—32 „	
Koch-Erbsen	54—56—58—62 „	
Futter-Erbsen	45—48—50—52 „	
Wicken	40—45—48—50 „	

Oelsaaten nicht angeboten, aber in guter Frage, Werth unverändert. — Winterraps 90—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 76—78—80—84 Sgr., Sommerrübsen 72—76—78—80 Sgr., Schlag-Leinsaat 75—80—84—88 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl behauptet; loco, pr. März und März-April 11 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt, September-Oktober 11⅚—11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest, loco 10⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben matter und schwach umgesetzt, nur feine Qualitäten fanden Nehmer und die letzten Preise behaupteten sich mühsam.

Rothe Saat	7½ -9—10—11—12 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	17—20—22½—23½—24⅔ Thlr.	
Thymothee	10—10½—11—11⅓ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 17. März. Oberpegel: 14 F. 5 Z. Unterpegel: 3 F. — Z. Eisstand.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Hirschberg. Weißer Weizen 70—87 Sgr., gelber 66—80 Sgr., Roggen 60—66 Sgr., Gerste 44—51 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 68—80 Sgr., gelber 65—75 Sgr., Roggen 59—62 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Butter 5½—6 Sgr.

Reichenbach. Weißer Weizen 63—77 Sgr., gelber 53—67 Sgr., Roggen 51—58 Sgr., Gerste 44—48 Sgr., Hafer 28—32 Sgr., Stroh 6 Thlr., Heu 28 Sgr., Butter 6—7 Sgr., Eier 16 Sgr.

Lauban. Weißer Weizen 64—83 Sgr., gelber 57—70 Sgr., Roggen 49—64 Sgr., Gerste 38—49 Sgr., Hafer 29—32 Sgr., Centner Heu 19¾ Sgr., Schock Stroh 5½ Thlr., Pfd. Butter 5½—6 Sgr., Erbsen 69 bis 73 Sgr., Hirse 90—96 Sgr., Kartoffeln 15—17 Sgr.

Vorträge und Vereine.

** **[Die Versammlung des breslauer landwirthschaftlichen Vereins am 13. d. M.]** war wie gewöhnlich wieder sehr zahlreich und es kamen darin eine Menge interessanter Gegenstände zu sehr lebhafter Besprechung und Verhandlung. Sie gründeten sich alle auf eingegangene Schreiben und Vorlagen und füllten die Zeit der Sitzung völlig aus, so daß auf die gestellten Tagesfragen nicht eingegangen werden konnte und diese für die nächste Sitzung vertagt werden mußten.

Es wurden zuerst mehrere Einsendungen verlesen und zwar folgende: 1) Von der in Berlin herauskommenden „Bank- und Handels-Zeitung" mit ihren beiden Beiblättern: dem „Landwirthschaftlichen Anzeiger" und dem „Bergwerks- und Industrie-Anzeiger"; diese Zeitung wurde vom Vorsitzenden als für die Landwirthe sehr nützlich und fast unentbehrlich — warm empfohlen.

2) Die Ventilations-Drainage als Heilmittel für feuchte Wände und den daran ansetzenden Moder und Schwamm.

3) Echter norwegischer Fisch-Guano (alleiniger Debit von Herrn Meinert in Leipzig). Von diesem ist in jüngster Zeit viel Rühmliches gesagt worden. Der Redant des Vereins, Herr Opitz (Besitzer der breslauer Dampf-Knochenmehl-Fabrik), theilte mit, daß er eine Probe dieses Guanos bestellt habe und in der nächsten Sitzung über den Befund desselben berichten werde.

4) Ein Schreiben des Handlungshauses Kramer hier, welches die neue Hagel-Versicherung „Germania", sowie die allgemeine Hypotheken-Versicherung in Berlin empfiehlt.

5) Aufforderung zum Abonnement der vom 1. April d. J. an erscheinenden **„Schlesischen landwirthschaftlichen Zeitung."** Und endlich

6) Ein Schreiben des Erbscholtiseibesitzers Vogt in Jordansmühl, worin eine neue Art von Sommerweizen (Kolbenweizen) empfohlen wird. Derselbe hat sich so ausgezeichnet, daß er, neben gewöhnlichem Sommerweizen auf gleiche Fläche gesäet, 48 Scheffel von 3 Scheffeln Aussaat gab, während jener von gleicher Aussaat nur 8 Scheffel brachte. Es war dem Schreiben eine Probe beigegeben, die sich, obgleich etwas kleinkörnig, sehr schön zeigte. Da sich an der Wahrheitsliebe des Berichterstatters nicht zweifeln läßt, so verdient diese Weizenart volle Beachtung.

Man ging nun zu denjenigen Vorlagen über, welche wegen ihrer Wichtigkeit einer weitläufigen Besprechung unterzogen wurden. Es wurde

1) ein Schreiben der breslauer Handelskammer verlesen, in welchem der Verein zum Anschluß an eine Petition an den Landtag wegen **Regulirung der Oder** eingeladen wird. Die Sache fand die lebhafteste Theilnahme und es traten mehrere Redner auf, welche die Nützlichkeit und Dringlichkeit der **Oder-Regulirung** klar darstellten. Es erhob sich dagegen nur eine schwache Opposition, und der Vorsitzende resümirte sodann die Debatte damit, daß er darstellte: wie die Gründe für gründlich und weit überwiegend die Gründe gegen widerlegten, und als er hierauf die Frage stellte: ob der qu. Handelskammer die Zusage zum Anschluß an den beregten Antrag ertheilt werden solle, so ward dieselbe allgemein mit einem freudigen „Ja" beantwortet. Dem Vorstande wurde nun der Auftrag gegeben, das Weitere in der Sache sofort zu thun.

2) Der Bescheid der hiesigen königlichen Regierung auf die in der vorigen Sitzung beschlossene Petition an dieselbe wegen einer Verordnung in Beziehung auf die Vertilgung der Feldmäuse. Dieser Bescheid lautete abschläglich, und es sind darin die Motive auseinandergesetzt, weshalb eine solche Verordnung nicht zulässig sei. Er ward von der Versammlung nicht mit besonderem Behagen aufgenommen; jedoch tröstete man sich einstweilen damit, daß durch die zeitherige Witterung dieses Ungeziefer völlig vertilgt sei. Nur in den Gebäuden, namentlich in den Scheuern, hauset es noch gewaltig, und es ist zu fürchten, daß es sich von da wieder auf den Feldern verbreiten werde.

3) Ein Erlaß des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten, betreffend die Aushebung von Zuchtstuten zum Bedarf der Armee. Derselbe besagt, daß — wenn durch giltige Zeugnisse bewiesen wird, daß solche Stuten tragend sind — dieselben zum Militärdienst nicht ausgehoben werden dürfen.

4) Endlich kam die wichtigste der Vorlagen zur Verhandlung, nämlich die: **Ueber die gegenwärtig sich kundgebende Bewegung in unserer Merinozucht.** — Der Streit, welcher nun fast ein Jahr darüber geführt wird, ob die Negretti-Race, welcher man in Mecklenburg vorzugsweise huldigt und von welcher man eine namhaft größere Rentabilität rühmt, als von der Elektoral-Race, vor dieser den Vorzug verdiene — hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf diesen Gegenstand gerichtet, und es sind viele unserer Züchter bewogen worden, nicht allein einzelne Zuchtthiere von dort zu beziehen, sondern auch ganze Stämme anzuschaffen. Daß solches insbesondere denen, welche alte berühmte Stammheerden mit zeitherigem einträglichen Zuchtviehverkauf haben, nicht gleichgiltig sein kann, das liegt auf der Hand, und der entbrannte Kampf hat darin seinen Grund. Unser Herr Minister der Landwirthschaft ist diesem mit Aufmerksamkeit gefolgt und faßt nun den Gegenstand von der volkswirthschaftlichen Seite auf. Er hat, um auszumitteln, wie die Sachen wirklich stehen und ob Gefahr für die schlesische Merinozucht in dem gegenwärtigen Treiben liege — an den Central-Verein von Schlesien eine Aufforderung ergehen lassen, die Spezialvereine der Provinz über diesen Gegenstand zu befragen und Gutachten von ihnen einzufordern. In dieser Aufforderung sind mehrere Fragen zur Beantwortung gestellt, und es hatte daher auch der breslauer Spezial-Verein diese Fragen zu beantworten, was in der Sitzung geschah. Es sind folgende:

a. **Ob in dem Vereinsbezirk reine Negretti-Heerden, an welchen Orten und in welcher Stückzahl bestehen, oder in neuerer Zeit bestanden haben?**

Es wurden da drei Heerden genannt, die entschieden den Negretti-Typus haben, und zwar die des Freiherrn v. Knobelsdorf zu Klein-Pogul, Kreis Wohlau, die des Herrn Lübbert zu Zweibrodt und die des Herrn v. Mitschke-Collande zu Simsdorf, letztere beiden im Kreise Breslau. — Die Erstere ist aus einem Stamme reinen Negretti-Blutes, aus Raudnitz bezogen, gezüchtet; die zweite ist von Schafen aus Mecklenburg, und zwar aus Kenzlin und resp. aus Hoschtiz, und die dritte ebenfalls von Mecklenburg aus Passow und Wedrow angestammt. Ueber die erste und dritte sprach der Vorsitzende, als sie aus eigener Anschauung kennend, seinen Beifall aus; und über die zweite gab der Besitzer persönlich mehrere Notizen. Alle drei verdienen große Beachtung.

b. **Ob und welche derselben durch Einführung der Thiere aus Mecklenburg gebildet sind?**

Diese Frage war durch die Beantwortung der ersten erledigt. Außer den beiden dort angeführten Heerden konnte weiter keine genannt werden.

c. **Ob innerhalb solcher Heerden Kreuzungen mit andern Racen stattgefunden haben, und welches die Resultate derselben gewesen sind?**

Lübbert rühmte die Nachzucht, welche er durch die Paarung von mecklenburger Negretti-Böcken mit Mutterschafen der Electoral-Race habe. — Der Vorsitzende wies hierbei auf die glänzenden Erfolge hin, welche eine solche Kreuzung in den weltberühmten fürstlich Lichnowski'schen Heerden gehabt, und daß sie es sei, welche dieselben auf ihre Höhe gebracht habe. Sie wurde schon vor fast einem halben Jahrhundert von dem Großvater des jetzigen Fürsten vorgenommen. — Kutzner gab an, daß er durch Negretti-Böcke aus Hoschtiz, die er mit Mutterschafen von der Electoral-Race gepaart, seine Heerde seit 8 Jahren, in Beziehung auf die Wolle, quantitativ und qualitativ verbessert habe. — Freiherr v. Knobelsdorf führte an, daß die vielen Herren, welche ihm Böcke abgekauft, ganz dasselbe wie der Vorredner, rühmten.

d. **Welches Schurgewicht, welche Wollpreise, welche Verkaufspreise vom Nutzvieh und welche für Schlachtvieh, bei den reinen Negretti-Heerden ad a und b** — und

e. **Welche bei erfolgter Kreuzung bei den Heerden ad c erzielt worden sind?**

Baron v. Knobelsdorf trug vor, daß er im Durchschnitt von 100 Stück 3 Centner rein gewaschene Wolle scheere, und diese seit vielen Jahren an ein englisches Haus zu 100—105 Thlr. den Ctr. verkauft habe. — Lübbert gab 4 Ctr. von 100 Stück an; für die Wolle erhalte er 90—95 Thlr. — Kutzner scheert 2¼ Ctr. gegen frühere 1½ Ctr. und bekommt für seine Wolle 100—105 Thlr. Sein Zuchtvieh verkauft Baron v. Knobelsdorf: die Böcke 40—100 Thlr., die März-Mutterschafe das Paar zu 12—14 Thlr. Lübbert verkauft die Böcke zu 10—20 Friedrichsd'or; Mutterschafe hat er noch nicht zu verkaufen. Schlachtvieh ist bei den Herren jetzt noch nicht zu verkaufen, nur Baron v. Knobelsdorf gab den Preis der Hammel zu 14—16 Thlr. das Paar an. v. Mitschke-Collande stellt die Preise für Böcke auf 10—30 Frdr., Mutterschafe verkauft er noch nicht.

f. **Welche Fütterung bei den Heerden von a, b, c,** und

g. **Welche bei den Merinoheerden am selben Orte stattfinde?**

Hier ward behauptet, daß die mecklenburger und resp. Negretti-Schafe nach Verhältniß ihres lebenden Gewichts nicht mehr Futter brauchen, als die Electorals; wohl aber, daß sie mit geringerer Qualität vorlieb nehmen. Baron v. Knobelsdorf gab die in seiner Schäferei bestehende Futterordnung an, aus welcher sich ergab, daß per Kopf 2½ Pfd. Heuwerth kommt. Die andern beiden Herren stimmten dem bei, und v. Mitschke-Collande fügte noch bei, daß seine Negretti's mit Wiesenheu von mittlerer Qualität vorlieb nehmen müßten, was für Electorals kaum zu füttern sein dürfte.

Aus allen den hier gepflogenen Verhandlungen geht hervor, daß die Versammlung mehr günstig als ungünstig über das Negretti-Schaf urtheilte. Nebenbei sprach man sich aber auch darüber aus, daß man bei gründlicher Praxis und fester Consequenz in der Paarung das Electoralschaf zum Typus des Negretti hinaufbilden könne, was übrigens auch schon durch viele Beispiele als bewiesen dastehe. Die Basis ist darin zu suchen, daß beide Arten dasselbe edle Blut und dieselbe Race in sich tragen, und die Variationen nur daraus hervorgehen, wenn man bei der Züchtung besondere Eigenschaften im Auge behält und diese consequent verfolgt. Als in den zwanziger Jahren die hochfeine Electoralwolle mit sehr hohen Preisen bezahlt wurde, da ging das ganze Treiben auf die Erzeugung dieser Qualität, und es bildeten unter andern in Mähren intelligente Züchter ihre Negretti-Heerden aus sich selbst in Electorals um. Jetzt verfolgt man das entgegengesetzte Ziel, und ist bereits so weit gelangt, daß viele unserer berühmtesten Electoral-Heerden schon einen entschiedenen Negretti-Typus zeigen. Da wir nun bereits schon sehr viele Schäfereien dieser Art, ebenso auch Original-Negretti's im Lande haben, so erscheint das Beziehen von Zuchtthieren aus Mecklenburg als nicht nothwendig, was auch die Versammlung bestätigte.

Das Resumé, welches der Vorsitzende zog, lautete: Die Furcht vor einer Gefahr, welche unsere Merinozucht bedroht, sei im allgemeinen nicht begründet, da die Intelligenz und feste Praxis unserer Züchter sie nicht auf Abwege gerathen lassen werde. Er habe sich davon sattsam überzeugen können, da er überall, wo man auch der jetzigen Zeitrichtung folge, gefunden habe, daß man fest an edlem Blute hält. Einzelne Ausnahmen stoßen die Regel nicht um. Aber eine gute Frucht werde die gegenwärtige Aufregung bringen, nämlich die: daß man fortan der Sache volle Aufmerksamkeit zuwenden und von nun an unsere Merinozucht wieder in ihr volles Recht setzen, so aber das goldene Vließ nach wie vor, jedoch in lohnenderer Menge, erzeugen werde.

Inserate.

Zur Confirmation können Eltern und Erzieher ihren Kindern und Pflegebefohlenen keine werthvollere Gabe bieten, als das in seiner klassischen Gediegenheit unübertroffene Werk: **„Der Führer auf dem Lebenswege"** von Dr. **Fr. Reiche,** das in **A. Gosohorsky's** Buchhandlung **(L. F. Maske),** Albrechtsstraße 3, zur Ansicht und Prüfung bereit liegt. [1685]

Friedrich-Wilhelm-Victoria-Landes-Stiftung.

Um vielseitigen Wünschen entgegenzukommen, so findet in Folge Beschlusses des Fest-Comite's vom 16. d. M.

die Feier des Geburtstages Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen (als hoher Protector dieser Stiftung)

das große Doppel-Concert mit theatralischer Vorstellung, Gesangs-Vorträgen 2c. 2c. bestimmt in Springer's Lokal, Gartenstraße 16,

Sonnabend, den 24. d. Mts., statt.

Die bereits gelösten Billets für den 22. d. haben ihre Giltigkeit. — Die Dekoration des Saales im neuesten Styl hat Herr Dekorateur Heinze übernommen. Anfang des Festes 4 Uhr, Ende 9½ Uhr.

Billets à 4 Sgr. werden in den Commanditen verabreicht; an der Kasse kostet das Billet 5 Sgr. Jeder beliebige Mehrbetrag wird dankbar angenommen. Das Programm wird in diesen Blättern zur Kenntniß des hochgeehrten Publikums gebracht werden. [2040] **Der Vorstand.**

(Eingesandt.) Gegen die bösen Feinde „Gicht und Rheumatismus" zu Felde zu ziehen, wird sich kein von ihnen Angegriffener weigern. Als Waffe und Panzer für solchen Feldzug empfehlen wir — und man wird uns für diese Empfehlung danken — die vortreffliche Gichtwatte des Dr. Pattison, die man bei Herrn **Nickel** in Berlin, Breitestr. 18, zu sehr billigen Preisen erhält. — Eine gleiche Empfehlung verdient dessen aromatische Schwefel-Seife, die sich, zu Bädern und Waschungen benutzt, bei Scropheln, Flechten, so wie den verschiedensten Arten von Haut- und Nervenkrankheiten überaus wirksam bewiesen hat, wofür die Zeugnisse mehrerer unserer berühmtesten Aerzte sprechen, und zahlreiche Atteste achtbarer Personen, die der Anwendung dieser Seife ihre Herstellung zu verdanken haben, dienen als die beste Empfehlung dieses Fabrikats. — Eine andere Berühmtheit in diesem hygienischem Gebiet bei Herrn **Nickel** ist Dr. v. Graefe's nervenstärkende, den Haarwuchs befördernde Eispommade, ein die Schönheit des Körpers beförderndes Medikament, dessen Wirksamkeit vielfach garantirt ist. — Dort ist auch noch eine gar nicht genug zu rühmende, wenn auch vielseitig gerühmte Wohlthat in flüssiger Gestalt zu erhalten, nämlich das Stroinskische Augenwasser, ein wahres Wunderwasser für alle, selbst vorgeschrittene Leiden der Seh-Organe. Die Benutzung desselben vertreibt nicht nur — und wie werden sich darüber eitle Leidende freuen — die entzündliche Röthe der Augenlider, sie mildert auch sofort die durch die künstliche Beleuchtung des Arbeitszimmers und der Theater hervorgerufenen Schmerzen und stärkt die Sehkraft fast unglaublich. Bekanntlich befindet sich die Haupt-Niederlage dieses Augenheilmittels ebenfalls bei Herrn **Nickel** in Berlin, Breitestr. 18, wo, wenn auch nicht Milch, so doch der köstlichste Honig aus vollen Wachsscheiben fließt, der Husten und Heiserkeit heilt. — Das **Hauptdepot** für Schlesien befindet sich in **Breslau** nur allein bei **G. Olivier,** Junkernstr. 13. [2002]

Aus Wien

empfing ich eine große Sendung **feiner Stöcke,** so wie **echter Meerschaumspitzen und Pfeifen,** in eleganten und neuesten Façons, und empfehle dieselben en gros und en détail zu sehr billigen Preisen. Gleichzeitig mache ich auf mein bewährtes, sehr zur Gesundheit dienendes, echtes Bernstein-Lager aufmerksam u. empfehle besonders die orientalischen Schnüre. [2046]

E. Meinicke, Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Wiederverkäufern

empfehlen wir unsere Fabrikate, Toilettseifen und Parfümerien, zu äußerst billigen Preisen, Soda- und Harz-Seife à Ctnr. 8½ und 9 Thlr., feine reine Cocosseife à Ctnr. 20 Thlr., in Etiquetts 21 Thlr., à Dutzend 6 Sgr., feine Mandelseife in Staniol à Dtzd. 7½ Sgr., Wachs-Commaden und Parfüms billigst. Eau de Cologne à 1—16 Thaler pro Dutzend. [2066]

Price u. Comp., Bischofsstr. 15.

Eau Botôt. Dieses berühmte, **vorzügliche** von M. J. Botôt in Paris erfundene **Zahnwasser,** von dem täglich einige Tropfen in ein Glas Wasser genügen, um das Zahnfleisch zu befestigen, die Zähne blendend weiß zu machen, und jeden unangenehmen Mundgeruch zu beseitigen, ist in Breslau bei **Price u. Co., Bischofsstraße 15,** und bei E. Meinicke, Schweidnitzerstr. 51, in **Neisse** bei **Alexander Teichelmann** zu haben. [2064]

Kummerfeld'sches **Waschwasser** ist bei **Price u. Co.** zu haben.

Für die Nothleidenden im schlochauer Kreise in Westpreußen (Breslauer Zeitung v. 28. Febr.) haben wir ferner erhalten: von Hrn. v. Terpitz 1 Thlr.

Für die verlassenen Waisenkinder in Oberschlesien (Breslauer Zeitung vom 8. März) haben wir ferner erhalten: von Hrn. v. Terpitz 1 Thlr.

[1838] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Bekanntmachung. [368]

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine dritte Sitzung im Jahre 1860 in der Zeit vom 19. bis etwa zum 27. März im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten. Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenusse der bürgerlichen Ehre befinden.

Breslau, den 14. März 1860.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung für Strafsachen.

Diejenigen Civil- und Militärpersonen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche bis spätestens den 31. März in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr zurück zu liefern. Breslau, den 17. März 1860. [373]

Die königliche und Universitäts-Bibliothek. Dr. Elvenich.

Die Lieferung der unter Aufsicht unserer Ritualbeamten zubereiteten Osterkuchen ist dem Herrn **Benjamin Cohn,** Goldene-Radegasse Nr. 2, und dem Herrn **Joseph Haber,** Karlsstraße Nr. 27, übertragen, welche die Metze oder fünf preußische Pfund gebackener Osterkuchen für 18 Sgr., incl. Backgeld, zu liefern haben.

Die Backunternehmer sind nur verpflichtet, bis zum 26. d. M. Bestellungen anzunehmen.

Breslau, den 15. März 1860. [2011]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die nächste Männerversammlung der konstit. Bürger-Ressource kann erst **Dinstag den 27. März** stattfinden. [2027] **Der Vorstand.**

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,

welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [21]

Schlesischer Bank-Verein.

In der C. F. Winterschen Verlagshandlung in Leipzig und Heidelberg ist so eben erschienen und vorräthig [2052]

in **F. Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung in **Breslau**:

Schlegels vollständige Mühlenbaukunst nach den neuesten wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen. **Praktisches Lehrbuch** für **Mühlenbauer** und **Müller.** Vierte Auflage, gänzlich umgearbeitet und vermehrt von Dr. **Carl Hartmann,** Berg- und Hütteningenieur. **Erste Hälfte. Mit 26 lithographirten Tafeln in Folio.** gr. 8. geh. Ladenpr. 2 Thlr. 20 Sgr.

Durch diese neue, vollständig umgearbeitete Auflage steht das Werk wieder auf dem vorgeschrittenen Standpunkte des Jahres 1859 und es wird dasselbe kein Mühlenbaumeister, kein Mühlenbesitzer und kein Müller unbefriedigt aus der Hand legen. Es umfaßt das in jeder Beziehung leicht zugängliche Werk Alles, was man über das ältere — stets noch sehr wichtige — und das neuere Mühlenwesen von einem solchen Werke erwarten darf. Es besteht aus circa 44 Druckbogen in gr. 8. und 52 lithographirten Tafeln in Folio und erfolgt die Ausgabe in zwei Hälften getheilt, wovon auch die **zweite** jedenfalls bis **Ostern 1860** vollendet sein wird.

Der Preis dieser neuen Auflage ist gegen die vorhergehende bedeutend billiger gestellt.

Verein junger Kaufleute. [2638]

Dinstag, den 20. c., Herr Dr. **Behnsch:** Reise-Erinnerungen aus England und Schottland. — **Freitag,** 23. c., **ordentliche Generalversammlung.**

Dampf-Brauerei zu Schloß Ratibor.

Die hiesige Brauerei ist nunmehr durch bedeutende Vergrößerung ihrer Einrichtung in den Stand gesetzt, von jetzt an **das ganze Jahr hindurch abgelagertes Baierisch-Bier bester Qualität, so wie einfaches Braun- und Weiß-Bier bekannter Güte** vorräthig zu haben und wird jeden Auftrag prompt effektuiren.

Preis pro Tonne Baierisch à 100 Quart 6 Thlr. 20 Sgr.

„ „ „ einfach „ 120 „ 2 „ 20 „ [1655]

Schloß Ratibor, den 1. März 1860. **Herzogliche Brauerei-Verwaltung.**

Montag den 19. März, Abends 7 Uhr, im **„König von Ungarn"**,

Musikalische Soirée,

gegeben von

Otto Lüstner,

fürstl. Carolath. Kammermusiker,

unter gütiger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg,** des Pianisten Hrn. **C. Mächtig** und des Organisten Hrn. **Klose.**

Programm:

1) Sonate für Piano und Violine von Beethoven. Op. 30. G-dur.
2) „Adelaide", Lied von Beethoven.
3) Ciaconna für Violine von J. S. Bach, mit Begleitung des Pianoforte v. R. Schumann,
4) Arie aus der Oper „Der Zweikampf" von Herold.
5) Salonstück für Violine u. Piano v. Spohr. Op. 145. Nr. 4.
6) Zwei Lieder:
   a) „Frisches Grün" von R. Schumann.
   b) Frühlingslied von Mendelssohn.
7) Fantasie über steyrische Lieder für Violine von B. Molique.

Billets à 15 Sgr. sind in allen Musikalienhandlungen zu haben. Kassenpreis à Billet 20 Sgr. [1925]

Die **dritte Abtheilung** von [2388]

Sattler's Cosmoramen

ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Zweite Beilage zu Nr. 133 der Breslauer Zeitung.

Sonntag, den 18. März 1860.

Als Verlobte empfehlen sich: [2526]
Anna Braunnke.
Wilhelm Fraas.

Die heut Morgen 7 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Thomas**, von einem munteren Jungen zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.
Neudeck, den 16. März 1860.
[2063] **Carl Haase.**

Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch an, daß meine geliebte Frau **Emilie**, geb. **Lion**, in der verflossenen Nacht von einem muntern Mädchen glücklich entbunden ist.
Strehlen, den 17. März 1860.
[2636] **Wilhelm Schnell.**

Nach langem schweren Leiden entschlief heut Morgen 9 Uhr sanft und selig in dem Herrn, unsere theure unvergeßliche Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin **Julie Królinowski**, geborne **Meyer**, im kaum vollendeten 24. Sommer ihres Lebens, an den Folgen der Lungenschwindsucht. Tief gebeugt widmen diese Trauerkunde Verwandten und lieben Freunden statt besonderer Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme:
[2075] **Die Hinterbliebenen.**
Herminenhütte, den 17. März 1860.

Außerschlesische Familiennachrichten.
Verlobungen: Frl. Fanny Nathan mit dem Kaufm. Hrn. J. Blumenreich in Berlin, Frl. Elise Müller in Bahn mit Hrn. Gottfried Grund in Schwedt.
Ehel. Verbindung: Hr. Gustav Ehlen mit Frl. Ida Werner in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Dr. Kutzner in Thorn, Hrn. Rittergutsbes. Hugo Schulz in Petershagen, Hrn. Oberförster A. Boehnke in Woschine, eine Tochter Hrn. v. Woedke in Lydow.
Todesfälle: Hr. Kaufm. Heinr. Wurst in Berlin, Hr. Rendant a. D. Johann Gottl. Ullrici das., Frau Rechnungsrath Seefisch in Potsdam, Frau Emma Widmann, geb. Scholz in Jena.

Theater-Repertoire.
Sonntag, den 18. März. 65. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Ein Sommernachtstraum.“** Dramatisches Gedicht in drei Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. v. Schlegel, für die Darstellung eingerichtet von H. Tieck. Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.
Montag, den 17. März. Bei aufgehobenem Abonnement. Neu einstud.: **„Adrienne Lecouvreur.“** Drama in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe und Legouvé von H. Grans. (Adrienne Lecouvreur, Frau Versing-Hauptmann, vom Stadttheater zu Frankfurt a. M., als letzte Gastrolle.)

Fr. z. ⊙ Z. 20. III. 6. J. □ II.

Prov. ✉ R. Y. z. F. 21. III. 1. U. Br. M. z. Vf. d. Gbrf. d. Prtc.

H. 20. III. $6\frac{1}{2}$. R. □ III.

Circus Carré.

Heute Sonntag: Vorletztes Auftreten des weltberühmten Kautschuk-Mannes, Indianers Herrn Petropolis.
Dazu: **Große Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferdedressur.**
Morg. Montag: **Great steeple chase,** oder: **Englisches Jagdrennen,** und unwiderruflich **letztes Auftreten** des Herrn **Petropolis.** [2635]
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Gewerbe-Verein.

Montag, den 19. März, Abends 7 Uhr (im Börsengebäude). Allgemeine Versammlung. Zweiter Vortrag des Herrn Brand-Direktors Westphalen über Bade- und Wasch-Anstalten. [2053]
Verschiedene Vorlagen.

Turn-Verein.

Sonnabend den 24. März, Abends 7¼ Uhr, **Turnfest** im Kutznerschen Saale. Einlaßkarten im Turnsaal, täglich 8 U. Abends.
[2490] **Der Vorstand.**

Mittwoch den 21. März, Abends 6½ Uhr:

Paulus,

Oratorium von **F. Mendelssohn-Bartholdy,**
ausgeführt von der [1927]
Breslauer Sing-Academie,
in der Aula Leopoldina unter Leitung des Herrn **Carl Reinecke.**
Numerirte Billets à 25 Sgr. und nicht numerirte à 20 Sgr. sind zu haben in der Musikhandlung der Herren **T. König & Co.**

Zur **Feier des Geburtsfestes** Seiner Königlichen Hoheit des **Prinz-Regenten** haben wir
Donnerstag den 22. März,
Abends 7½ Uhr,
im Springerschen Saale
ein Abendessen,
zu 15 Sgr. das Couvert veranstaltet und laden wir zur Theilnahme ergebenst ein. Karten sind bei den Herren Moritz Schuhr u. Co., Schweidnitzerstraße 9, zu lösen.
Breslau, den 17. März 1860.
Beyersdorf. v. Brakel. Braniß. Finckerney. Fischer. Korb. Letzner. Molinari. Röpell.

Dem Referent § Glaz, Breslauer Zeitung Nr. 123 Morgenblatt aus Glaz (es betrifft eines Familienfestes Confirmation) ist Folgendes zu entgegnen:
Daß die Bewohner von und um Glaz, zu denen wir uns auch die Ehre haben zu zählen, stets nur die Wahrheit wissen wollen und jede Schmeichelei, es betreffe eine Sache, wie sie nur immer genannt werden möge, nur als eine unnütze Aufstellung betrachten.
Wir für unseren Theil würden jenes Inserat für den Betreffenden — nur als eine „Ironie“ halten! — [2041]
„Einige Bewohner der Stadt Glaz.“

Bei meinem Abgange von hier nach Warschau sage ich meinen geehrten Gönnern und lieben Freunden ein herzliches Lebewohl!
Myslowitz, den 16. März 1860.
[1992] **Felix**, Gärtner.

König & Co.,

vormals
Bote & Bock,
Musikalien-Handlung,
Schweidnitzerstrasse Nr. 8.
Soeben erschien der **erste Nachtrag** zum Haupt-Catalog unseres umfangreichen **Musikalien-Leih-Institutes,** in welchem die beliebtesten und interessantesten Erscheinungen der Neuzeit aufgenommen worden sind.
Derselbe steht sowohl **leihweise** wie auch käuflich für den Preis von 5 Sgr. einem geehrten musikliebenden Publikum zu Diensten. — **Abonnenten für unser Musikalien-Leih-Institut** können unter den bekannten vortheilhaften Bedingungen **täglich** eintreten. [2001]

Gesangschule f. jüd. Knaben.

Anmeldungen werden bis zum 1. April d. J. außer an Sonnabenden täglich von 12—2 Uhr in meiner Wohnung, **Nikolai-Stadtgraben Nr. 6a**, entgegengenommen. [2634]
Breslau, im März 1860.
Cantor **Deutsch.**

Liebich's Lokal.

Heute, Sonntag
Konzert der Musik-Gesellschaft Philharmonie unter Leitung ihres Direktors Herrn **Eduard Braun.** [19]
Anfang 3½ Uhr. Entree 2½ Sgr.

Schiesswerderhalle.

Heute Sonntag den 18. März:
großes Militär-Konzert
von der Kapelle königl. 19ten Infant.-Regts., unter persönlicher Leitung des Hrn. Musikmstr. **B. Buchbinder.** [2012]
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr. **Das Musikchor.**

Wintergarten.

Sonntag den 18. März: [2495]
Konzert von A. Bilse.
Aufgeführt werden unter Andern:
Arie mit oblig. Violine aus der Oper „Der Zweikampf“ von Herold. Konzert für Flöte von Heinemeyer. Fantasie für Cello von Goltermann. „Nachruf an Weber“, Fantasie für Orchester von Bach. „Der Notenbudiker“, Potpourri von Gungl.
Anfang 3 Uhr. Entree: 2½ Sgr.

Weiss-Garten.

Heute, Sonntag den 18. März: **Großes Nachmittags- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle,** unter Direktion des kgl. Musik-Direktors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr, Ende 10 Uhr. [2517]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Pensions-Anzeige. [2062]
In meinem Pensionat für Mädchen sind noch einige Stellen frei. Für wissenschaftlichen als musikalischen Unterricht ist gesorgt, und neben der Unterweisung in weiblichen Arbeiten geht eine ernste praktische Anleitung in allen jenen häuslichen und wirthschaftlichen Geschäften, ohne deren vollständige Erlernung und Einübung Mädchen die Unterlage für ihre Zukunft und das Glück derselben entbehren.
Riemberg p. Obernigk.
Emma, verw. Pastor **Sadebeck,** geb. **Paur.**

Pensionat.

Auswärtige Eltern, die Ostern ihre Knaben auf hiesige Schulen zu schicken beabsichtigen, und für sie ein **gutes** Pensionat suchen, das auch gewissenhafte Beaufsichtigung bei den Schularbeiten und Erholungen, sowie Flügel-Benutzung gewährt, wollen dieselben einem städtischen ev. Lehrer vertrauensvoll übergeben. Näheres theilen mit Herr Diac. **Gossa,** Oderstraße Nr. 13, und die Buchhandlung von **Maruschke u. Berendt,** Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten. [1686]

Local-Veränderung.

Mein seit einer Reihe von Jahren bestehendes
Cigarren-Geschäft
befindet sich jetzt:
Junkernstraße Nr. 35,
erste Etage, nahe am Blücherplatz, nicht mehr Schweidnitzer-Straße Nr. 5. [2519]
Paul Koschny.

Gustav-Adolph-Verein. [2033]

Dinstag, 20. März Ab. 7 Uhr achter Vortrag, Prof. Braniß über: Kirche und Gemeinde

Amtsjubiläum des Herrn Senior Ulrich.

Für das am **23. d. Mts.** Abends 6½ Uhr im **Saale des Königs von Ungarn** stattfindende Festmahl liegen Einzeichnungslisten und Karten bei den Kaufleuten **J. J. Müller,** Schuhbrücke 73, und **G. Friederici,** Schweidnitzerstraße 28, aus. [2506]

Subscriptions-Einladung

auf

die neue Folge von Hackländer's Werken.

In unterzeichnetem Verlage erscheint und ist vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3: [1998]

F. W. Hackländer's Werke
in Classiker-Format.
Erste Gesammt-Ausgabe.
21.—34. Band oder 61.—102. Lieferung.
Der Band 12 Sgr. — Die Lieferung 4 Sgr.

Indem wir von F. W. Hackländer's Werken diese **neue Folge** erscheinen lassen, erfüllen wir nur den lebhaft geäußerten Wunsch vieler tausend Besitzer der ersten 20 Bände dieser Werke: auch alle neueren Schriften des Autors in dieser Gesammt-Ausgabe erlangen zu können, und hoffen wir daher auf Unterstützung durch sofortige Subskription.

Inhalt der neuen Folge:

Band	XXI.	**Der Augenblick des Glücks.**	1. 2. Theil.
„	XXII.	**Ein Winter in Spanien.**	1. Band.
„	XXIII.	„ „ „ „	2. Band.
„	XXIV.	„ „ „ „	3. Band.
„	XXV.	**Erlebtes.**	1. Band.
„	XXVI.	„	2. Band.
„	XXVII.	Theater: **Zur Ruhe setzen. — Monsieur de Blé.**	
„	XXVIII.	**Bilder aus dem Soldatenleben im Kriege.**	1. Band.
„	XXIX.	„ „ „ „ „	2. Band.
„	XXX.	**Der neue Don-Quixote.**	1. Band.
„	XXXI.	„ „ „	2. Band.
„	XXXII.	„ „ „	3. Band.
„	XXXIII.	„ „ „	4. Band.
„	XXXIV.	„ „ „	5. Band.

Diese neue Folge, welche bis Ende dieses Jahres vollständig erschienen sein wird, schließt sich in Format, Schrift und Papier genau den ersten 20 Bänden der Gesammt-Ausgabe an und kann entweder

in Bänden: der Band zu 12 Sgr., oder
in Lieferungen: die Lieferung zu 4 Sgr.

bezogen werden, was der verehrliche Abnehmer gleich bei der Subscription bemerken wolle.
Einzelne Romane, Bände und Lieferungen werden nicht abgegeben.
Stuttgart, im März 1860. **Verlagshandlung von Adolph Krabbe.**

In der Arnoldischen Buchhandlung in Leipzig ist soeben erschienen und durch **A. Gosohorsky's Buchhdlg. (L. F. Maske)** zu beziehen: [1999]
Minckwitz, Dr. Joh., Der illustrirte neuhochdeutsche Parnass. Eine Grundlage zum besseren Verständniss unserer Literaturgeschichte in Biographien, Charakteristiken und Beispielen unserer vorzüglichsten Dichter. 1. 2. Lieferung. gr. 8. brosch. à 6 Sgr.
☞ Das Werk erscheint in 8 Lieferungen binnen sechs Monaten. — Prospecte gratis.

In der Giel'schen Buchhandlung in München ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von
Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:
zu haben: [2000]

Diätetik
der Neugeborenen und Säuglinge.
Gemeinfaßlich dargestellt von
Dr. A. Wertheimber.
Elegant gebunden Preis 24 Sgr., broschirt 18 Sgr.

Die Modewaaren-Handlung
Adolf Sachs,

Ohlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“,
in Paris No. 3 Rue d'Hauteville,
empfiehlt
ihre deutschen, französischen und englischen
Neuheiten für die Frühjahrs-Saison.

Die Auswahl in allen meinen Artikeln ist bekanntlich immer eine große, doch darf ich die jetzige in
Französischen Châles, Seidenstoffen
und den der Jahreszeit angemessenen
leichten wollenen Kleiderzeugen
als eine besonders umfangreiche bezeichnen.
Frühjahrs-Mäntel und Mantillen
nach den neuesten Modellen
kommen bei mir täglich in großer Anzahl aus Arbeit — wodurch der Vorrath immer ein befriedigender bleibt.

Trotz der hohen Conjunctur ist es mir gelungen, Vortheile zu erzielen, welche es mir möglich machen, nicht nur wie immer solide Preise zu stellen, sondern bei guter Qualität Manches besonders billig anzubieten.
Adolf Sachs.
[2037]

Das große Concert

zum wohlthätigen Zwecke
findet **Donnerstag den 22. März** im königl. Universitäts-Musiksaale statt. Billets sind zu haben bei den Herren **König, H. Leuckart** und **J. Hainauer**, à 15 Sgr., an der Kasse 20 Sgr. Näheres in den Zeitungen.

Bei W. Clar in Oppeln ist so eben erschienen und vorräthig zu haben in allen Buchhandlungen; in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [2076]
Pohl's Theorie über die Natur des Lichts, unter dem Titel:
Das Licht
der materielle Urgrund aller Dinge
oder die Bausteine des Weltalls.
Ein Vortrag
von
Leop. Pohl,
königl. Staats-Anwalt in Oppeln.
8. 48 Seiten. Preis 7½ Sgr.
In **Brieg** bei **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.**

Schiller-Loose

bei [2492]
August Scheche,
königl. Lotterie-Einnehmer.
Breslau, Ohlauerstraße Nr. 5/6.

Hausverkauf.

Ein in Frankfurt a. d. O. am Markt in bester Meßgegend belegenes großes Eckhaus, ist aus freier Hand mit ansehnlichen Ueberschüssen zu verkaufen. Näheres hierüber bei Herrn **W. Falkenthal** in Breslau, Nikolai-Straße Nr. 80, zu erfahren. [2039]

Einjährige Kieferpflanzen
in Saat-Kämpen gezogen, à Q.-Fuß auf dem Beete 1 Silbergroschen, das Schock Pflanzen sonach 3 bis 4 Pfennige, bis 3000 Q.-Fuß oder 12,000 Schock, und Birkenpflanzen sehr gewüchsig, pro Schock 1½ Silbergroschen, sind in Rudelsdorf, Kreis Poln.-Wartenberg, verkäuflich. Franco-Bestellungen erbitter rechtzeitig der Oberförster **Schloms**
[2497] in **Rudelsdorf** bei **Oels.**

Kugelakazien.

In meiner Baumschule zu Spahlitz bei Oels sind noch 3 Schock starke Kukelakazien von 8—9 Fuß Schafthöhe, à Schock 15 Thlr., abzugeben. [2498] **E. F. Klose.**

Schul-, Damen- und Reise-
Taschen,
[2514] sowie alle Arten
Lederwaaren
am **allerbilligsten** bei
Ad. Zepler,
Nr. 81. Nikolaistraße Nr. 81.

Möbelstoffe
in großer Auswahl,
Ledertuche,
echt amerikanische, empfehlen im Ganzen wie im Einzelnen äußerst billig:
Metzenberg und Jarecki
Kupferschmiedestraße Nr. 41,
Stadt Warschau, [2070]

Neue fertige **Locomobilen,** vorzüglicher Construction von 4—8 Pferdekraft, zu allen gewerblichen Zwecken geeignet als Förderungs-Anlagen etc. stehen fertig zu verkaufen. Näheres Kupfergraben Nr. 5 in Berlin. [1942]

Unser assortirtes Lager von
trocknen Waschseifen
so wie von feinster [2058]
Weizen-Strahlen-Stärke
empfiehlt im Ganzen und Einzelnen zu den billigsten **Fabrikpreisen** die **Oel-Raffinerie** und **Seifenniederlage** von **Oelsner und Süßkind,**
Reuschestraße Nr. 12.

!! Brüsseler Spitzen !!

Eigne Fabrik: aus Schmiedeberg in Schlesien, Lager in Breslau: Reuschestraße 67, 2. Etage, empfiehlt eine reichhaltige Auswahl in allen **Garnituren, Volants, Taschentücher, Barben, Schleier** 2c. zu den **billigsten** Fabrikpreisen en gros wie en detail [2647]
verwittwete **Ch. Nagelschmidt.**
NB. Vom 1. April ab befindet sich mein Lager: (Ring) Riemerzeile 10, 1. Etage.

Den hiesigen Handwerks-Vorständen

wird ergebenst mitgetheilt, daß laut zuverlässiger Nachricht von dem hierüber befragten Mitgliede, der bekannte Antrag auf Beseitigung der bestehenden Gewerbegesetze bis jetzt in das Haus der Abgeordneten nicht eingebracht worden ist. [2067]

Breslau, den 17. März 1860. **Das Handwerker-Comite.**

Eckersdorf-Warthaer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden unter Hinweisung auf § 42 des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung

den 26. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthofe „zum gelben Löwen" zu Wartha

hierdurch ergebenst eingeladen. [2073]

Wartha, den 17. März 1860. **Das Directorium.**

Frankenstein-Silberberger Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre werden zur ordentlichen General-Versammlung

den 27. März d. J., Nachmittags 10 Uhr, im Umlauffs Hotel zu Frankenstein

unter Hinweisung auf § 42 der Statuten hiermit ganz ergebenst eingeladen. [2074]

Frankenstein, den 17. März 1860. **Das Directorium.**

[1997] **Bekanntmachung.**

Der zu **Königsberg in Preußen** gegründete

Pferdemarkt

wird **am 7., 8. und 9. Mai d. J.** abgehalten werden.

Die berühmtesten Gestüte Ostpreußens und Litthauens führen Pferde des edelsten Bluts auf diesen Markt; er bietet daher jedem Käufer die reichlichste Auswahl. Für die Bequemlichkeit der Käufer und Transportmittel auf der Ostbahn ist gesorgt.

Königsberg in Pr., Februar 1860.

Das Comite für den Pferdemarkt.

v. Bardeleben, Rittergutsbesitzer auf Rinau. — **v. d. Gröben,** Rittergutsbesitzer auf Rippen.
v. Gottberg, Rittmeister und Eskadronchef im königl. preuß. 3. Kürassier-Regt. — **v. Zander,** Hauptmann und Kompagnie-Chef im königl. preuß. 1. Inf.-Regt.

Das unterzeichnete Comité begründet am hiesigen Platz unter dem wohlwollenden Schutz der Handelskammer, ein:

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,

welches den Zweck hat, Engagement suchenden Handlungs-Gehilfen in reeler und zuversichtlicher Weise Gelegenheit zu bieten, eine ihren Leistungen und Ansprüchen genügende Anstellung zu erlangen, und stellt sich somit gleichzeitig zur Aufgabe, der löblichen Kaufmannschaft jederzeit ohne sogenannte Vermittelungs-Gebühren, beachtenswerthe Nachweisungen zur Besetzung eingetretener Vacanzen an die Hand zu geben.

Die Thätigkeit des Bureau beginnt am 15. März c. unter der Leitung des von der Handelskammer als Bureau-Vorsteher bestätigten Kaufmann Herrn J. Krebs, Junkernstrasse Nr. 31.

Bewerber um Stellen, so wie diejenigen Herren Kaufleute, welche Engagements beabsichtigen, bitten wir, sich gefälligst an das Bureau zu wenden und gewissenhafter Wahrnehmung ihrer Interessen versichert zu sein. Breslau, den 12. März 1860. [1905]

Das Comité der Gründer-Vereine:

H. Stenzel, O. Vaillant, für das priv. Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener. — **D. Brill, Salo Sackur,** für das israelitische Handlungsdiener-Institut.
F. Schröder, Franz Weise, für den Verein junger Kaufleute. — **M. Alexander, L. Wurm,** für den Verein für wissenschaftliche und gesellige Unterhaltung.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

Siebenstellige gemeine Logarithmen

der Zahlen von 1 bis 108000 und der Sinus, Cosinus, Tangenten und Cotangenten aller Winkel des Quadranten von 10 zu 10 Secunden nebst einer Interpolationstafel zur Berechnung der Proportionaltheile.

Von **Dr. Ludwig Schrön,**

Director der Sternwarte und Professor zu Jena, Mitgliede der Kaiserl. Leopold. Carolin. deutschen Akademie der Naturforscher und der gelehrten Gesellschaften zu Breslau, Frankfurt a. M., Halle und Jena.

Stereotyp-Ausgabe. Gesammt-Ausgabe in drei Tafeln. Imperial-Octav. geh. Preis 1 Thlr. 22½ Gr.

Um auch einfachere Zwecke mit geringerem Kostenaufwande zu befriedigen, sind aus folgenden Theilen des Werkes für sich verkäufliche Ausgaben gebildet:

die Tafel I mit den Logarithmen der Zahlen, für Solche, welche Tafeln für trigonometrische Rechnungen nicht nöthig haben (Preis 20 Gr.).

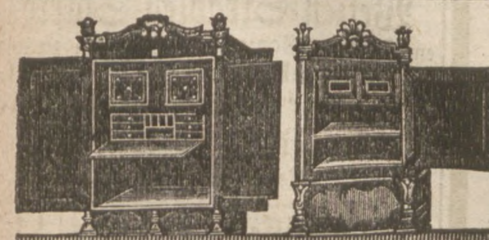
die Tafeln I und II mit den Logarithmen der Zahlen und der trigonometrischen Functionen, für Solche, welche auch für trigonometrische Rechnuugen der Interpolationstafel nicht bedürfen (Preis 1 Thlr. 7½ Gr.),

die Interpolationstafel, Tafel III, für Solche, welche diese Tafel für die erste Ausgabe oder für andere Tafeln anzuwenden wünschen (Preis 15 Gr.), und

das Gesammtwerk, bestehend aus Tafel I, II und III, für Solche, welche alle Tafeln vollständig besitzen wollen (Preis 1 Thlr. 22½ Gr.).

Durch vieljährige Mühen des Verfassers und des Verlegers, grosse Aufmerksamkeit und erheblichen Kostenaufwand ist es gelungen, in den obigen Tafeln ein Logarithmenwerk herzustellen, welches der Wissenschaft zur Zierde und Förderung gereicht. Wir glauben dasselbe nicht besser empfehlen zu können, als durch die Worte eines höchst ausgezeichneten Mathematikers und Astronomen:

„Dieses Werk spricht mich in hohem Grade an, sowohl durch die Anordnung des Ganzen, als auch durch die wirklich prachtvolle äussere Ausstattung. Ich finde darin eine so grosse Menge von Verbesserungen und Einrichtungen, durch welche Genauigkeit und Bequemlichkeit gefördert wird, dass ich behaupten zu können glaube, dieses Werk werde, wenn es nur einmal recht bekannt geworden, alle anderen, siebenstelligen Logarithmen überfliegeln, um so mehr, als der Preis ein unglaublich billiger zu nennen ist. Ich selbst habe an die Bearbeitung besser einzurichtender Tafeln, wenn auch nur kleinerer, fünfstelliger, gedacht; und nun finde ich alle Unvollkommenheiten, die mir in auderen Tafeln begegnet waren, auf sehr glückliche und meist höchst sinnreiche Weise in deu Schrön'schen Logarithmen beseitigt." [2034]



H. Brost's Fabrik eiserner Geldschränke,

Neueweltgasse Nr. 33,

empfiehlt solche mit ganz neuer, von den bisherigen Schränken weit verschiedener, und gegen Feuer- und Diebessicherheit bedeutend verbesserter Construction, zu den solidesten Preisen zum Verkauf. [2024]

Baumschulen.

Zu bevorstehendem Frühjahr erlaube ich mir die resp. Garten- und Parkbesitzer auf meine reichhaltigen Sortimente der feinsten **Obstsorten, Obststräucher, Beeren-Obst, schönblühende Bäume** und **Sträucher, Alleebäume, Heckensträucher** ꝛc. ꝛc. aufmerksam zu machen. Deßfallsige Aufträge werden in der **Samenhandlung, Albrechtsstraße Nr. 8,** so wie in der Gärtnerei selbst **(Sterngasse Nr. 7)** entgegengenommen und prompt ausgeführt. Cataloge hierüber werden auf Verlangen franco und gratis verabreicht. [2042]

Breslau. **Julius Monhaupt.**

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In den Saamen-Darr-Anstalten zu Peisterwitz bei Ohlau, und zu Stoberau bei Brieg sind 6000 Pfd. und resp. 1500 Pfd. guter keimfähiger **Fichtensaamen** zum Verkauf gestellt. In der erstgenannten Darr-Anstalt kostet 1 Pfd. 3 Sgr. 2 Pf., in Stoberau 3 Sgr. 1 Pf. [375]

Breslau, den 8. März 1860.

Königliche Regierung.
Abtheilung für direkte Steuern, Domainen und Forsten. v. Struensee.

---

[371] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Moritz Treitel** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord, ein Termin

auf den 13. April 1860, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Gerichtsgebäudes

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 14. März 1860.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

---

[374] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 17. März 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber den Nachlaß des pensionirten Appellations-Gerichts-Kanzlisten **August Materne** hier, ist der gemeine Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Bouneß hier bestellt. Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 29. März 1860 Vorm. 11½ Uhr vor dem Kommissarius, Stadt-Gerichts-Rath Költsch im Berathungszimmer im ersten Stock des Stadt-Gerichtsgebäudes

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 7. April 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfand-Inhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Neue Gasse Nr. 13a, an der Promenade belegenen, auf 632 Thlr. 6 Sgr. geschätzten Grundstücks, welches einen Theil des sogenannten Tempelgartens bildet, haben wir einen Termin auf

den 1. Juni 1860, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichts-Rath Schmiedel, im ersten Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 25. Januar 1860. [175]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[372] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Perl** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 13. April 1860 Vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Kommissar im ersten Stock des Stadt-Gerichts

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Breslau, den 14. März 1860.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Kommissar des Konkurses: gez. Schmiedel.

Bekanntmachung. [344]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau,
Abtheilung I.

Den 10 März 1860, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Neumann,** Ohlauerstraße Nr. 44 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Dezember 1859

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Sturm, Schweidnitzerstraße hier, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 16. März 1860, Vorm. 11 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungszimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. April 1860 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 21. April 1860 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 15. Mai 1860 Vormittags 9 Uhr vor dem Commissarius Stadt-Gerichtsrath Fürst im Berathungzimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Weymar und Salzmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[356] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 500—502,000 **Klinker** oder klinkerartig bearbeitete und gebrannte **Mauerziegel** zu den diesjährigen städtischen Kanal- und Uferbauten, soll nach einzureichenden Probesteinen im Wege der Submission vergeben werden. Die Ablieferung muß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 für den offerirten Preis franco Baustelle geschehen, daher durchschnittlich à Monat 100 bis 115 Tausend.

Baustellen oder Ablieferungsplätze sind: Ohlauerstraße 27 Tausend, Blumenstraße 71¾ Tausend, Reuschestraße 117¾ Tausend, Vorwerksstraße 112⅞ Tausend, Sterngasse an der Junkernstr. 33⅞ Tausend, Universitäts-Platz 34⅛ Tausend, Burgstraße 33 Tausend, Ufermauer an der Ziegelbastion 28½ Tausend. Die versiegelten Offerten à 1000 — mit der Aufschrift „Ziegellieferung", — in welcher sowohl auf das ganze Lieferungs-Quantum, wie auf die einzelnen Quoten Angebote abgegeben werden können, und die Probesteine, mit dem Namen und dem Siegel des Anbieters versehen, müssen bis **zum 22. d. M.** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Unternehmer trägt die Kosten für Kontraktsstempel und Bekanntmachung.

Im Falle nicht Klinker, sondern Ziegel mit großem Format geliefert werden, ermäßigt sich das Lieferungs-Quantum um ein Fünftel der Anzahl nach.

Breslau, den 8. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. v. Roux.

Bekanntmachung. [357]

Die Lieferung von 47⅔ Schachtruthen scharfer reiner **Mauersand** zu den städtischen Ufer- und Kanalbauten soll nach einzureichenden Proben im Wege der Submission vergeben werden. Die Ablieferung erfolgt nach Bedürfniß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 zu den offerirten Preisen franco Baustelle, in der Ohlauerstraße 2¼ Schtr., auf der Schuhbrücke 6⅓ Schtr., auf der Blumenstraße 5⅓ Schtr., Reuschestraße 9 Schtr., Vorwerksstraße 8½ Schtr., Sterngasse 2½ Schtr., Universitätsplatz 3 Schtr., Burgstraße 6½ Schtr., Ufermauer an der Ziegelbastion 4¼ Schtr. Die versiegelten Offerten à Schachtruthe, mit der Aufschrift „Sand-Lieferung" und die Proben in Beuteln mit dem Siegel und Namen des Anerbieters müssen bis **zum 22. dieses Monats** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Der Unternehmer trägt die Kosten für den Kontraktsstempel und die Bekanntmachung.

Breslau, den 8. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

Brauerei-Verpachtung.

Die hiesige städtische, vor mehreren Jahren neuerbaute Brauerei, verbunden mit Verlagsrechten und einem nicht unbedeutenden Ausschank geistiger Getränke, soll vom 1. Oktober d. J. ab, auf sechs hintereinander folgende Jahre an den Meistbietenden anderweit verpachtet werden. Pachtlustige qualificirte Brauer, welche eine Kaution von 150 Thlr. in Staatspapieren erlegen können, werden hiermit eingeladen, in dem auf [1994]

den 30. April d. J., Nachm. 2 Uhr

im hiesigen magistratualischen Sessionszimmer anberaumten Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen.

Die Pachtbedingungen, sowie die Wohn- und übrigen Gebäude nebst den Utensilien können täglich in Augenschein genommen werden und haben sich Pachtlustige deshalb bei dem Herrn Apotheker Wolff hierselbst zu melden.

Nimptsch, den 10. März 1860.

Die städtische Brau-Deputation.

---

[358] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 3485 Fuß **Granit-Deckplatten** zu städtischen Kanalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Platten müssen vom besten und festesten Bruchsteine, 6 Zoll stark, auf der Lagerseite, glatt und in den Stoßfugen mindestens 3 Zoll hoch, scharf und winkelrecht und vollkantig bearbeitet sein. Die einzelnen Platten dürfen nicht unter 2½ Fuß Länge halten. Die Ablieferung erfolgt nach Bedürfniß in den Monaten April, Mai, Juni, Juli bis Mitte August 1860 für den verlangten Preis à □Fuß franco Baustelle. In der Ohlauerstraße 55 Fuß 2½ Fuß und 96 Fuß 3½ Fuß breite Platten, auf der Schuhbrücke an der Ohlauerstraße 80 Fuß 2½ Fuß und 300 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Blumenstraße 100 Fuß 2½ Fuß und 524 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Reuschenstraße 184 Fuß 2½ Fuß und 846 Fuß 3½ Fuß breite Platten, in der Vorwerksstraße 142 Fuß 2½ Fuß und 472 Fuß 4½ Fuß breite Platten, auf dem Universitätsplatz 216 Fuß 4½ Fuß breite Platten, in der Burgstraße 216 Fuß 4½ Fuß breite Platten. Die versiegelten Offerten mit der Aufschrift „Steinlieferung" und mit der Angabe der Steinbrüche, aus welchen die Platten entnommen werden sollen, müssen **bis zum 22. dieses Monats** in der Rathsdienerstube des hiesigen Rathhauses abgegeben werden. Der Unternehmer trägt die Kosten für den Kontraktsstempel und die Bekanntmachung.

Breslau, den 8. März 1860.

Die Stadt-Bau-Deputation.
(gez.) Becker. von Roux.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Julius Silbermann** zu Myslowitz ist der Kaufmann Wandel daselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger ist noch eine zweite Frist

bis zum **21. März 1860** einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. März d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 13. April d. J., Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Lokal, Terminszimmer Nr. 2 vor dem Kommissar Hrn. Kreisrichter Neide

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Fikus, v. Garnier, Gutmann, Leonhard und Justizrath Walter in Beuthen O.-S., und Justizrath Schmiedicke in Tarnowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [370]

Beuthen O.-S., den 12. März 1860.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auktion.

Donnerstag, den 22. März, Vormittag 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen im Hospital zu St. Trinitatis, Schweidnitzerstr. 27, verschiedene Nachlaß-Gegenstände, als: Möbel, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und Betten gegen baare Zahlung versteigert werden.

[2494] **Das Vorsteher-Amt.**

Auktion. Mittwoch den 21. d. M. Vm. 9 Uhr sollen im App.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, 12 Botanisirtrommeln, 5 Kugel-, 2 Wagen-Laternen, und um 11½ Uhr in **Nr. 73 Ohlauerstraße eine Metalldruckbank** versteigert werden. [2055]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 20. d. M. Vrm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude mehrere Gold- u. Silbersachen, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, mehrere Kalb- und Schaf-Leder sowie Werkzeuge und Utensilien für Weißgerber, versteigert werden.

[2054] **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 22. d. Mts. Vorm. 9 u. Nachm. 2 Uhr sollen in Nr. 23 Friedr.-Wilh.-Str. aus dem Nachlasse der verw. Partik. Matzke Gold- u. Silbersachen, Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Haus- und Küchengeräthe, versteigert werden. [2056]

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Dinstag den 20. d. M. von 9 und 2 Uhr an sollen aus einem Nachlasse Elisabetstraße Nr. 5 Möbel, wobei Sopha's, Stühle u. s. w.; Messing, Eisen, wobei eine eiserne Geldkasse, Doppelthüren, eine Kugelbüchse, Bilder, Herren- und Frauenkleider und Betten öffentlich versteigert werden. [2501]

C. Reymann, Auktions-Kommissarius, wohnhaft Schuhbrücke 47.

Holz-Verkauf. [367]

Mittwoch den 21. März Vormittags 11 Uhr werden im Forsthause in Dembio **ganz trockne** Brennhölzer aus dem Einschlage pro 1859, und zwar

ca. 173 Klftrn. kiefern Scheit-, 213 Klft. kiefern Ast-, 43 Klft. kiefern Stockholz, 196 Klft. fichten Scheit-, 91 Klft. fichten Ast-, 153 Klft. fichten Stockholz,

an Meistbietende gegen sofortige Zahlung öffentlich verkauft werden.

Dembio, den 16. März 1860.

Der Oberförster **Fischer.**

Der auf den 30. März d. J. in Poppelau angesetzte **Holzverkaufstermin** wird hiermit auf

den 23. März loco Poppelau

verlegt. Poppelau, den 16. März 1860.

[369] Der Oberförster **Kaboth.**

Billard-Bälle, Kegelkugeln von liquum sanctum, Zeitungshalter, verschiedene Spiele und andere für Restaurationen und Gastwirthschaften sich eignenden Gegenstände empfiehlt:

C. Wolter, Gr.-Groschengasse Nr. 2.

Das

Verzeichniß

meiner verkäuflichen Sämereien pro 1860, wird Donnerstag, den 22. d. M. in Nr. 139 dieser Zeitung inserirt werden. [2071]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstr. Nr. 5, nahe am Blücherplatz.



Am Ring, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.
En gros & en détail.

Während des gegenwärtigen Jahrmarkts **großes assortirtes Fabriklager** von seit Jahren bei Behörden, Schul-Anstalten und Geschäftshäusern eingeführten



patentirten

Metall-Schreibfedern

in allen Spitzarten und Härten, sowie für jede Altersstufe und Zwecke des schreibenden Publikums. Unter vielen anderen ganz neuen Sorten empfehlen sich besonders die

Zink-, Amalgama- und Humboldt-Federn,

sowohl durch vollkommenste Construction und damit erzielte größere Leichtigkeit beim raschen und zugleich besseren Schreiben, als auch durch außerordentliche Dauerhaftigkeit.

Federhalter ebenfalls in größter Auswahl zu den niedrigsten Fabrikpreisen. Probekasten mit mehreren Dutzend verschiedener Sorten von Federn werden zu 5 Sgr. à Stück abgegeben und nach getroffener Wahl dazu wieder in Anrechnung gebracht. [2050]

Jules Le Clerc aus Berlin.
Am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.



Zur gefälligen Beachtung! [2035]

Unterzeichneter erlaubt sich ein hochgeehrtes Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß er wieder einmal, seit einer Reihe von Jahren, den gegenwärtigen Markt besucht, und empfiehlt derselbe seine vorzüglich anerkannten

hohlgeschliffenen Army-Razor's,

welche nie geschliffen zu werden brauchen

und für deren Güte gegen Zurückgabe des Kaufpreises garantirt wird.

Der Preis eines solchen Messers ist 20 Sgr., extra hohl geschliffen 1 Thlr.

Bei Abnahme von 6 Stück erhält man ein 7tes als Rabatt. Wiederverkäufer erhalten einen annehmbaren Rabatt.

E. M. Austrich aus Berlin.

Mein Verkaufs-Local befindet sich während des hiesigen Marktes: Ohlauerstraße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 1. Daselbst befindet sich eine reiche Auswahl von



echt englischen Jet-Schmucks.

Durch neue Zusendungen ist mein

Conto-Bücher-Lager

aufs reichste sortirt, und kann jeder Auftrag sofort ausgeführt werden.

Die ohnehin ausserordentlich schön gebundenen Bücher sind noch durch eine neue Vorrichtung verbessert worden, wodurch jedes Buch bis zum Verbrauch des letzten Blattes seine ursprüngliche Form und Festigkeit behält.

Die Preise werden hierdurch nicht erhöht, und empfehle ich das Lager der geneigten Beachtung. [2030]

F. Schröder,
Papier-Handlung und **König & Ebhardtsche Conto-Bücher-Niederlage,** Albrechtsstrasse Nr. 41.

Graue Haare

sind eine Zierde des Alters, zu frühzeitig aber unangenehm. Keinen besseren Schutz giebt es dagegen als **Moras haarstärkendes Mittel,** (Eau de Cologne philocome) bei täglichem Gebrauch, pr. 1/1 Fl. 20 Sgr., pr. ½ Fl. 10 Sgr. [1512]

Köln. **A. Moras & Cie.**

Echt zu haben in der Handlung **Eduard Groß** in Breslau, am Neumarkt Nr. 42.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unabhängig von unseren für eines Jeden alleinige Rechnung geführten Geschäften, vom 1. April d. J. ab, gemeinschaftlich unter der Firma

Jacob Kuznitzky & Co.,

am hiesigen Platze ein

Leinen-, Tischzeug- und Shirting-Lager, verbunden mit einer Wäsche-Fabrik,

eröffnen, das wir der geneigten Beachtung empfehlen.

Kattowitz, im März 1860. [2068]

J. W. Fischer. Jacob Kuznitzky.

Copir-Bureau. In meinem Copir-Bureau werden Abschriften jeder Art und jeder Sprache (Manuscripte, Dissertationen, Relationen u. dgl., von Musikalien, so wie Copien von Zeichnungen, Abschriften von Anschlägen, Rechnungssachen u. s. w., gefertigt. Auch können sich **Copisten,** die ihre moralische Führung nachweisen, unter Ueberreichung einer Probe ihrer Handschrift (in deutschen und lateinischen Chiffren, **Montag Vormittag von 8—9 Uhr** bei mir melden.

[2069] **Th. Sust,** Albrechtsstraße Nr. 29, vis-á-vis der Post.

Die Damenputzwaaren-Handlung,

Ohlauer-Straße Nr. 65,

der

Bertha Hürbe,

empfiehlt sich mit allen Gattungen Damenputz, Strohhüten und Herren-Exproprietäten, nach dem neuesten Geschmacke um die möglichst billigsten Preise.

Auswärtige Bestellungen werden bestens und schnellstens ausgeführt.

Alle Gattungen Strohhüte werden auf's Beste gewaschen und gefärbt.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [2645]

Die Erhaltung und Verbesserung der Sehkraft durch Augengläser

ist eine so hohe Wichtigkeit für alle Menschen, als daß wir uns nicht angeregt fühlen sollten, unser großes, für alle Augenleidende reichlich assortirtes Lager von **Brillen, Augengläsern, Lorgnetten,** für Herren und Damen, für kurz- und schwachsichtige Personen um so gewissenhafter und dringender einem hochgeehrten Publikum ergebenst zu empfehlen, als die Güte und Zweckmäßigkeit dieser Artikel sowohl von hiesigen als auswärtigen berühmten Augenärzten durch Ueberzeugung lobend anerkannt und auch vielen Augenleidenden, welche vergeblich nach Hilfe gesucht hätten, öffentlich bescheinigt worden ist. Es sei uns nur erlaubt, hervorzuheben, daß sie nicht allein das Auge gut erhalten, sondern es bis zum höchsten Alter konserviren, sie geben ein reines Licht, haben ein großes Sehfeld. Kurzsichtige erlangen durch längeren Gebrauch in der Ferne Alles deutlich zu erkennen, und haben wir uns vermöge unserer Sachkenntniß die Aufgabe gestellt, vor Verabreichung der Augengläser den Augenfehler der resp. Käufer genau zu ermitteln, um sie alle nach Wunsch zu bedienen. [2008]

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau.
Ring Nr. 52, Naschmarktseite.

— Von europäischer Berühmtheit, — über den halben Continent verbreitet! — [20]



Brust-Bonbon n. Art d. Reglise, v. Süßholzsaft u. Gummi, ganz vorzüglich b. Heilung v. Schnupfen, Husten, Heiserkeit, Katarrh 2c. ⅓ Schachtel 8 Sg. Breslau Herrenstr. 20 **J. F. Ziegler.**



Zu den **billigsten Hafenpreisen** bei pünktlichster Erfüllung meiner ertheilenden Kontrakts-Verpflichtungen expedire ich 10 bis 12mal in jedem Monat durch die rühmlichst bekannten Dampfschiffe und Dreimaster, **Passagiere** nach Nord- u. Süd-Amerika. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheile **unentgeltlich** Auskunft und Prospekte. [1064]

Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,
Inhaber des von königl. preuß. Regierung conzess. Auswanderungsbüreau.

Die Mode-Waaren-Handlung des
J. Koslowsky jun.,
Schmiedebrücke Nr. 1 Ring-Ecke par terre,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager der neuesten

Frühjahrs-Mäntel und Mantillen.

Ebenso alle für die Frühjahrs-Saison erschienene Neuheiten, in:
seidenen, wollenen und halbseidenen Kleiderstoffen, Shawls und Tüchern.

Zu Einsegnungen

eine reiche Auswahl von schwarzen Tafften, die Robe von 8 Thlr. an, wie auch verschiedene für diesen Zweck sich eignende wollene Kleiderstoffe. [2005]

Geschäfts-Verkauf.

Ein in der besten Gegend Niederschlesiens, in einer der bedeutendsten Kreisstädte, seit circa 30 Jahren mit bestem Erfolg betriebenes Colonial-Waaren-, Wein-, Bier- und Restaurations-Geschäft ist wegen Familien-Verhältnissen sofort zu verkaufen.

Nähere Auskunft hierüber wird Herr **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, zu ertheilen die Güte haben. [1885]

Neben meinem seit Jahren betriebenen
Wolle- und Lederfabrikations-Geschäft
habe ich auch eine aufs zweckmäßigste eingerichtete

Saffian- und Bunt-Leder-Fabrik

eröffnet und empfehle das Fabrikat geneigter Beachtung. [2455]

Wolf Baron, Breslau, Margarethengasse Nr. 5.

Stroh- und Bordüren-Hüte

werden von jetzt ab zum Waschen und Färben angenommen in der Damen-Putzhandlung

[2639] **H. Burghardt,** Elisabet-Straße Nr. 14.

Ledertuch, **echt amerikanisches,** direct von JR. et CP. Crockett bezogen, empfehle ich unter **Garantie der Echtheit** en gros und en détail zu billigen Preisen.

[2646] **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring Nr. 4.

Eine Partie von 50,000 Stück

schles. franz. **Rauhkarden** werden billig verkauft bei [2636]

C. A. Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 11.

[2488] **Geeichte Brückenwaagen**

in verschiedenen Größen, solid gearbeitet, offerirt: **Albert Beyer,** Katharinenstraße 11.

Stuccatur-Gyps

in bester Qualität, offerirt: **Albert Beyer,** Katharinenstraße 11. [2489]

Knochenmehl,

gedämpft und ungedämpft, in unverfälschter Qualität, offeriren:

[2429] **Nitschke und Comp.,** Schuhbrücke 5.

Gedämpftes Knochenmehl,

künstl. Guano, Superphosphat (Rübendünger), Poudrette und Hornmehl offerirt unter **Garantie** des Gehalts die [1067]

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgr. 12.

Arbeitsunfähige Pferde

und thierische Abfälle aller Art kauft die

Chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,
Compt. Schweidnitzer-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidnitzer-Strasse. [1621]

Als vorzüglichen Klee- und Wiesendünger empfehlen frischen

Oberschlesischen Glas-Dünger-Gips,

(mahlfein) aus der Fabrik des Herrn F. Spohn in Brieg, in Fässern wie lose, zu Fabrikpreisen: [1625] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Neuen amerikanischen Pferdezahn-Mais,

Commissions-Lager der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in Berlin, offeriren:

[1741] **Gebrüder Staats** in Breslau, Karlsstraße 28.

Ein Rieß (20 Buch) echt engl. gerippt. Briefpapier

in hellblau 1 Thaler 22½ Sgr., in dunkelblau und schwerer Qualität 2 Thaler 5 Sgr. — Jede beliebige Firma wird gratis in Hochdruck oder Wasserzeichen geprägt. Die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5. [2036]

Lefaucheux-Flinten,
Zündnadel-Flinten,
Doppelbüchsen,
Büchsflinten,
Scheiben-Pistolen,
Revolver und
Bolzbüchsen

sind stets vorräthig bei [2650]

Gustav Richter,
Oderstraße 17, im goldenen Baum.

Lufthalter,

d. h. Vorrichtungen, um an Glasscheiben, Spiegeln u. s. w. Armleuchter, sowie Halter für Gegenstände von mehreren Pfund Schwere anbringen zu können, ohne daß das Glas im Mindesten leidet, verfertigt und empfiehlt:

Alexander Fickert,
Klemptner-Meister, [1286]
Kupferschmiedestr. 18 (Ecke Schmiedebrücke).

Gas-Aether,

rauchfrei, überhaupt in tadelloser bester bekannter Qualität, so wie Salon-, Billard-, Zimmer-, Corridor-Lampen 2c. mit Epheu-Verzierungen auch in Lyra-Form sind stets zu billigen Preisen vorräthig in der

Fabrik-Niederlage
Handl. Eduard Groß,
[1058] **am Neumarkt Nr. 42.**

Gegen Rheumatismus, rheum. Lähmungen und **Gicht,** ein sicher wirkendes Mittel bei dem Apotheker Pahl in Crossen a. d. O. für 1 Thlr. Aufträge nimmt an **S. G. Schwartz,** Breslau, Ohlauerstr. 21. [1634]

Alle Sorten **Gemüse-, Blumen-** und **Gras-Samen,** Thymothee, Luzerne, rothe und weiße Kleesaat, Saatlein, empfiehlt in bester keimfähiger Waare zum billigsten Preise: [1630]

Heinrich Wilhelm Tietze,
Schweidnitzer-Straße Nr. 39.

על פסח

empfehle ich Spezerei-Waaren, besonders: Farin, Klümpchen, Bonbons, Liqueure, geb. Mandeln, Backobst, diverse Weine u. s. w.

בהכשר גמור [2383]

L. Ephraim,
Reuschestraße 48, im Hofe.

Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir vom 1. Januar 1860 unser Lager von

Revalenta arabica
an Herrn Gustav Scholtz, Schweidnitzerstraße 50,

abgegeben haben, und bitten höflich, sich mit Aufträgen in diesem Artikel an denselben gefälligst wenden zu wollen. [2651]

Breslau, den 31. Dezember 1859.

W. Heinrich u. Co.

Gummiharz,

womit sich Jedermann nach Gebrauchsanweis.

Stiefeln und Schuhe

[2502] **für 3 Sgr.**

selbst wasserdicht besohlen kann, empfiehlt:

Robert Brendel.

Gummiwaaren

jeder Art [2503]

empfiehlt Wiederverkäufern zu den billigsten Fabrikpreisen:

Robert Brendel,
Riemerzeile Nr. 15.

Wiederverkäufern

empfehlen wir unser großartiges Lager von **Cocosnußöl-, Mandel-, Bimstein-, Honig- und 100 andere Sorten feiner und feinster Seifen, Wachspommaden, Haarölen, Parfümerien 2c.** mit dem Bemerken, daß wir jeder, sei es Meß- oder andere Konkurrenz die Spitze bieten.

Piver u. Co.,
[2026] **Ohlauerstraße 14.**

Frische Austern,

rheinische

Riesen-Neunaugen,

das Stück 4 Sgr., [2653]

geräucherte

Rhein- und Silberlachse

bei **Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstr.

Warschauer
Bier- und Wein-Halle

empfiehlt zur geneigten Beachtung:

Ferdinand Görlitz.

Stearin-Kerzen,

im Ganzen und Einzelnen, zu billigsten **Fabrikpreisen** empfiehlt die **Oel-Raffinerie** und **Seifenniederlage** von **Oelsner und Süßkind,**

[2057] Reuschestraße Nr. 12,
im Kaufm. Chr. Klicheschen Hause.

Avis.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden erlaube ich mir bei Herannahen der Saison ergebenst anzuzeigen, daß meine

Strohhut=Fabrik

mit den letzterschienenen **Neuheiten** auf das **Reichhaltigste** sortirt ist, und empfehle solche en gros und en détail zu den **billigsten** Preisen einer gütigen Beachtung.

A. Süßmann,
Ring Nr. 48, Naschmarktseite,
[2060] in dem **ehem. Manheimerschen Lokale.**

Frühjahrs=Mäntel und Mantillen,

en gros & en détail,
nach den **neuesten Pariser Modells,**
von allen nur möglichen Stoffen angefertiget, empfehle ich in **größter Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

A. Süßmann,
Ring Nr. 48, Naschmarktseite,
[2061] in dem **früheren Manheimerschen Lokale.**

F. D. Ohagen, Hoflieferant,

Nikolai= und Herrenstraßen=Ecke,
empfiehlt sein reich sortirtes Lager von
Spiegeln in allen Größen, Gardinen= und Pladfond=Verzierungen, Kron=, Wand= und Tafelleuchter, Uhr=Consolen, Figuren und Gruppen, Candelaber und Girandols, Marmor=Vasen u. s. w.,
zu möglichst billigen Preisen. [2048]

Die Posamentir=Waaren=Handlung
August Zeisig,
Ring (grüne Röhrseite) Nr. 35, [2044]
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager **der neuesten Besatz=Galons, gerippte Bänder, Besatzknöpfe** 2c., so wie **alle Arten Posamentir=Waaren en gros und en détail** zu den billigsten Preisen.

Während des **Breslauer Marktes** ist unser **Lager** von **Leinenwaaren**
im Hofe der Herren Gierth u. Schmidt,
Ring Nr. 20 und **Junkernstraße Nr. 32.**
Christ. Friedr. Zimmer u. Comp.,
[2493] aus Greiffenberg i. Schl.

Den hohen Herrschaften hier und auswärts

die ergebene Anzeige, daß ein bedeutendes Lager guter gebrauchter **Polysander=, Nußbaum= und Mahagoni=Möbel** in Seide, Plüsch und Wolle angekommen ist, bestehend in Sophas, Fauteuils, Stühlen, Tischen, Schränken, Waschtischen, mit und ohne Marmor, Gold= und Mahagony=Trumeaux, Damenbureaux, Roll=Bureaux, wobei ein großes Herren=Roll=Bureau nebst einem großen Kirschbaum=Herren=Schreibtisch, Schlaf=Sophas, Chaise longs, Silber=Schränke, Büffets und Coulissen=Tische. Die Sachen eignen sich für die feinsten Zimmer, und verkaufen dieselben zum eigenen Einkaufspreise wegen Geschäftsverlegung. [1978]

A. Simon u. Comp.,
Albrechtsstraße 35, im schles. Bank=Verein.

Eine neue Sendung
Waldschlößchen= und echt baierisch Bier
empfiehlt zur geneigten Beachtung:
S. Haber, Reuschestraße 58|59.

Meine Stohhut=Fabrik und Verkaufs=Lokal

befindet sich nach wie vor
nur Schweidnitzerstraße Nr. 52, 1. Etage.
H. L. Breslauer.
Auf meine Vornamen bitte genau zu achten. [2482]

EHRENMÜNZE DER AUSSTELLUNG ZU MÜNCHEN VON 1854.	FÜRSTLICH SCHWARZBURG-SONDERSHAUSENSCHE SILBERNE MEDAILLE, AUSZEICHNUNG FÜR LANDWIRTHSCHAFTLICHE LEISTUNGEN.	BRONCE-MEDAILLE DER PARISER AUSSTELLUNG VON 1855.

Den Herren Landwirthen!

empfehlen wir hiermit unsere seit Jahren anerkannt guten Düngemittel, namentlich unser
Knochenmehl Littera B. u. Littera C. und Superphosphat,
unter Garantie für die Qualität zu billigst gestellten Preisen. [1995]
Die Fabrik „zum Watt" in Ohlau.

[1568] Pianoforte=Fabrik von **Mager frères,**
in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. und deutsche Instrumente zu soliden Preisen.

Oberschles. Glas=Dünger=Gyps,
mehlfein und stets frisch zu Fabrikpreisen bei [1624] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Die Färberei, Druckerei, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt von W. Spindler in Berlin,

empfiehlt sich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und erlaubt sich auf die mit so vielem Beifall aufgenommene

Färberei à Ressort

für werthvolle seidene Kleider und Zeuge aufmerksam zu machen, durch welche der gefärbte Stoff den Glanz, das Gefühl, so wie die Eigenschaft der neuen seidenen Waare behält.

Assoupliren,

Wiederherstellung des aufgefärbten Seidenstoffes in seiner ursprünglichen Weiche und Elasticität. [2047]

Annahme-Lokal für Breslau:
Ohlauerstrasse 83, Eingang Schuhbrücke.
Die billigsten Preise sind für Breslau wie für Berlin dieselben.

Russischen Sae-Leinsamen

habe ich während der Saison in **bester echter Qualität** stets auf Lager und offerire zum **billigsten Tagespreise:**

1859er Pernauer Kron-Sae-Leinsamen,
„ **Revaler** dito
„ **Rigaer** dito
„ **Windauer** dito

W. Falkenthal,
[2038] **Nikolai-Strasse Nr. 80.**

על פסח
בהכשר א"בד דקהלתינו

feine **Franz=** und **Roth=Weine,** herb und süß, Zucker, Klümpchen, Cichorie, Back=Obst, Essig, feine Liqueure, Chokolade, in bester Qualität zu den billigsten Preisen, empfiehlt:
Valentin Samosch,
Antonienstraße Nr. 36. **Antonienstraße Nr. 36.** [2634]

יין כשר על פסח

Ungarische Weine, **jede Flasche** mit dem **Siegel des hiesigen wohllöblichen Rabbinats,** und zwar eigenhändig durch

הרבני מ' יוסף ליב פערער דיין דפה

versiegelt, sind von bester Qualität **nur** zu haben bei [2346]
H. Cohn, früher **Wiener,** am Carlsplatz.

Trommel=Wasser=Schnecken

von verschiedenen Längen, selbst bis zu 30 Fuß, und wenn es sein muß, noch länger, welche mindestens in 1 Minute 30—40 □Fuß Wasser befördern, verfertiget zu nur möglichst billigen Preisen: [1966] **W. Hoerner** in Schmiedeberg i. Schl.

Engros-Lager von Concept-, Canzlei- und Brief-Papieren.

Letztere werden auf Verlangen mit jeder Firma, sowohl Hochdruck als auch Wasserzeichen, ohne Berechnung des Stempels, geprägt. [2029]
Die **Papier-Handlung** von
F. Schröder,
Albrechts-Strasse Nr. 41, der königl. Bank schrägüber.

Unsern geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß wir unsere **Verkaufsstellen**
in die neue Markthalle,
vis-à-vis der goldenen Sonne, verlegt haben.
[2518] **C. Lorenz.** / **C. G. Tielsch.** } Hirschberg.



Zum pommerschen Laden,
Nikolaistraße 71, [2328]
empfiehlt: **Rennthier=Käse** à Stück 3 Sgr., Spickgänse, Spick=Aale, eingelegten Aal, Aal=Roulade, Aalbricken, Bücklinge, Rauchheringe und Anchovis.
A. Neukirch, aus Wollin i. P.



Die Bonbon= und Zuckerwaaren=Fabrik von Böse u. Welke in Breslau, Reuschestraße 7,

empfiehlt ihre sämmtlichen Fabrikate zu den, den jetzigen Zuckerpreisen angemessenen, billigsten und solidesten Bedingungen. Dieselbe begnügt sich mit dem allergeringsten Nutzen, bei geschmackvollster Arbeit in allen Neuheiten der Saison und des Faches.

Ganz besonders macht sie aufmerksam auf ihre **sehr heilkräftigen,** nach ärztlicher Vorschrift gefertigten, **Brust-Caramellen** und **Malzbonbons.** [2051]

Dampf=Bad Klosterstraße Nr. 80.

Die sehr beliebten Steindämpfe von frisch gelegten Steinen werden dem geehrten Publikum bestens empfohlen. [1649]

Reibhölzer zu herabgesetzten Preisen

offerirt in **allen Packungen, braun** und **bunt,** von bester Qualität: [2449]
S. Seidenberg, Kupferschmiedestraße 17.

Leihbibliothek von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatl. Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sg. 2c. Eintritt tägl. Pfand 1 Thlr. Wöchentl. d. **Neueste.**

Kiefersaamen, [786]

frisch und keimfähig, der Ctr. 56 Thaler, das Pfund 17½ Sgr., sowie alle anderen Nadel= und Laubholzsämereien, offerirt der Forstverwalter **Gärtner** in Schönthal bei Sagan.

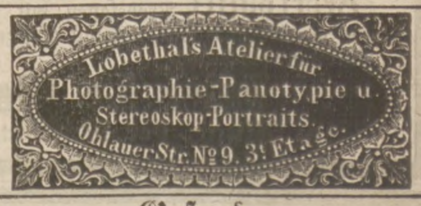
Krampf=Federhalter.

Diese Federhalter, nach einer von Herrn Professor Dr. Romberg aufgestellten Theorie gearbeitet, sind als sicherstes Mittel gegen den Schreibkrampf, wie auch als wesentliche Erleichteruug beim Schreiben angelegentlichst empfohlen. Dieselben sind einzeln, so wie auch zum Wiederverkauf stets zu haben bei
Th. Fischer, [2290]
Papierhandlung, Ohlauerstr. Nr. 78.

Ein städtisches **Grundstück** in gutem Bauzustande, mit einem jährlichen Ueberschuß von 500 Thlr., ist ohne Einmischung eines Dritten, bei einer Anzahlung von 2 bis 3000 Thalern, zu verkaufen. Näheres ertheilt
P. Kauth in Breslau, Neumarkt 21.

Echten Quedlinburger Zuckerrübensamen,
Chili=Salpeter.
Stettiner Portland=Cement,
Engl. Schwefelsäure,
offeriren billigst: [2406]
Steinbach u. Timme.

Flügel und **Pianinos,** eleg. gearbeitet, mit schönem, kräftigem Ton, engl. und deutscher Konstruktion, verkauft unter mehrjähr. Garantie: **J. Seiler,** Altbüßerstraße 14.



Gefunden

wurde am 14. März d. J. **eine goldene Cylinder=Uhr** mit nur einem Zeiger, im Hofraume des Gasthauses „zum Schwan" auf der Matthiasstraße in Breslau. Dieselbe kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der Insertionsgebühren und dem gesetzlichen Findelohne bei dem Ortsgerichte in Dammer, Kreis Oels, in Empfang genommen werden. [1975]

Wiederverkäufer

machen wir zu bevorstehendem Jahrmarkte auf unser großartiges Lager von
Cocosnußöl=Soda=, Mandel=, Bimstein=, Honig= und 100 andere Sorten feiner und feinster Toiletten=Seifen, Wachspommaden, Haarölen, Parfüms 2c.
mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir jeder, sei es Meß= oder anderer Concurrenz, in aller Beziehung die Spitze bieten. [1982]
Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.

Auf dem Dom. Quickendorf bei Frankenstein ist die **Milchpacht** von 45—50 Kühen von Joh. d. J. ab unter günstigen Bedingungen zu vergeben; Wohnung und Kellerräume können dem Pächter überwiesen werden. Die Bedingungen liegen bei dem unterzeichneten Beamten zur Einsicht. [2475]
Dom. Quickendorf, den 16. März 1860.
O. Winkler, Amtmann.

Wie in den vergangenen Jahren
halte ich auch in diesem Jahre das größte, durch directe Zusendungen aus **Ungarn** und **Bordeaux** sortirte Lager von **weißem** und **rrthem**

יין כשר על פסח

Die Weine sind sämmtlich unter spezieller Leitung und Aufsicht des Herrn Landes=Rabbiner **G. Tiktin** abgefüllt, und jede einzelne Flasche mit dessen Siegel verschlossen. Die Qualität der Weine ist vorzüglich, die Preise auf das billigste gestellt. [1987]
Joseph Landau,
Weinhandlung, Ring Nr. 18.

Wollsackleinen,

in feinfädiger, dichter und schwerer Waare, offerirt **Wiederverkäufern** billigst: [2322]
Wilhelm Regner,
Ring Nr. 29, goldene Krone.

Das **Neueste** in
Tapeten und Gardinenstangen
empfiehlt:
Wilh. Bauer jun.,
Schweidnitzerstraße 30 u. 31. [1421]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

Carl Langer, Graben Nr. 17, [2465]
empfiehlt sein Lager von
Möbeln, Spiegeln und **Polsterwaaren** eigner Fabrik, unter Garantie zu soliden Preisen.

Eine **Quetschmaschine,** 1 Presse, 3 gußeiserne Wannen, Horden 2c. aus einer Stärkefabrik steht zum Verkauf Friedrich=Wilhelmsstraße Nr. 34. [2454]

Dritte Beilage zu Nr. 133 der Breslauer Zeitung.
Sonntag, den 18. März 1860.

Bleichwaaren-Besorgung.

Bei Beginn der Bleichzeit zeige ich hiermit ergebenst an, daß wie bisher, auch in diesem Jahre die hier unten Genannten wieder Bleichwaaren aller Art, als: **Leinwand, Tisch- und Handtücher-Zeuge, Garne und Zwirne,** zur Beförderung an mich übernehmen, und nach erlangter **schöner unschädlicher Natur-Rasenbleiche** gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

den resp. Eigenthümern wieder aushändigen werden. **Die Annahme zur Bleiche** schließt an den Einlieferungsorten für **Garne und Zwirne Ende Juni,** für **Leinwand und andere gewirkte Gegenstände Ende Juli.** Auch das Wirken von **Leinwand, Taschentüchern, Damast und Schachwitz** in den üblichen Längen und Breiten werde ich wie bisher gern und zur Zufriedenheit der Eigenthümer der Garne besorgen. — Die mir anvertrauten Waaren sind gegen Feuersgefahr versichert.

Greiffenberg in Schlesien, im März 1860. **Richard Fischer sen.**

Bleichwaaren zur Beförderung an mich übernehmen:

In **Breslau** { Herr **Robert Einicke,** Breitestraße Nr. 39,
" **Wilh. Lillge,** Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

In Bernstadt	Herr Julius Guder.	In Namslau	Frau Emilie Werner.
" Bojanowo Grßhz. Posen	" Joh. Aug. Starke.	" Neisse	Herr Ed. Winkler.
" Brieg	" August Priemel.	" Neumarkt	" W. Ferd. Schmidt.
" Bromberg	" C. F. Beleites.	" Neusalz a. O.	" August Raedsch.
" Bunzlau	" J. G. Rost.	" Neustädtel Niederschl.	" J. C. Klose's sel. Wwe.
" Frankfurt a. O.	" Otto Guthmann.	" Neustadt Oberschl.	" J. C. Rudolph.
" Freistadt	" G. Ismer.	" Nimptsch	" F. W. Ruppelt.
" Gleiwitz	" M. Heinersdorf.	" Ohlau	" E. L. Jelenkiewicz.
" Gr.-Glogau	" J. G. Leipner.	" Oels	" Ferd. Jüngling.
" Görlitz	" M. Wieruszowsky.	" Oppeln	" C. F. Heidenreichs Wwe.
" Grottkau	" C. Baatz.	" Ostrowo Grßhzth. Posen	" Louis Hellinger.
" Grünberg	" C. G. Opitz.	" Parchwitz	" F. W. Kunicke.
" Guben	" Benno Weiner.	" Pleß Oberschl.	" Fedor Muhr.
" Guttentag Oberschl.	" D. Epstein's Söhne.	" Posen	" F. G. Elwanger.
" Haynau	" C. R. Ehrenberg.	" Ratibor	" A. Grunwald.
" Halle a. d. S.	" L. Reußner.	" Rawicz Grßhzg. Posen	" B. Kupke u. Sohn.
" Jauer	" C. A. Schenk.	" Rosenberg Oberschl.	" L. J. Weigert's Nachflg.
" Kempen Grßhz. Posen	" D. Wieruszowsky.	" Rybnik	" A. L. Preis.
" Kreuzburg Oberschl.	" J. W. Mastbaum.	" Sagan	" Fr. Schnipper's Erben.
" Krossen a. O.	" M. Eisner.	" Steinau a. O.	" Rob. Schwantag.
" Krotoschin Grßhz. Posen	" Th. St. Blanquart.	" Strehlen	" Otto Deter.
" Leobschütz	" Eduard Saullich.	" Sorau Nd.-Lausitz	" F. W. Rädsch.
" Liegnitz	" Erich Schneider.	" Schmiegel Grßhzg. Posen	" C. E. Nitsche.
" Liegnitz	" C. Heinzel.	" Tarnowitz	" Ludwig Groß.
" Lissa Großhzgth. Posen	" D. Mankiewicz.	" Trachenberg	" C. Rasetzky.
" Löwenberg	" C. A. L. Voigtländer.	" Trebnitz	" A. Krause.
" Lüben	" C. M. Schütze.	" Poln.-Wartenberg	" E. J. Neugebauer.
" Lublinitz	" J. F. Peschke.	" Wohlau	" L. H. Kobylecky.
" Militsch	" Heinr. Jac. Ertel.	" Wollstein Grßhzg. Posen	" C. Isakiewicz.

In Bezug auf vorstehende Anzeige bitten wir um recht zahlreiche Einlieferungen aller Arten von Bleichwaaren, deren gute, rasche und billigste Besorgung wir uns angelegen sein lassen werden.

Breslau, im März 1860.

Robert Einicke, Breitestraße Nr. 39.
Wilh. Lillge, Nikolaistraßen-Ecke Nr. 49.

[2004]

Local-Veränderung.

Unsere Mode-Waaren-Handlung befindet sich jetzt

Ring Nr. 46, Naschmarktseite,

in dem früher von H. Cadura inne gehabten Gewölbe. [2025]

Gebrüder Cohnstädt.

Wegen Umbau der Pechhütte

sind wir genöthigt, bis zum 1. April d. J.
einen gänzlichen Ausverkauf unseres

Mode-Schnittwaaren-Lagers

zu veranstalten.

Großes Lager von Cattunen und Batisten in den neuesten Zeichnungen, zu auffallend billigen Preisen.

Wir empfehlen dieses der geehrten Damenwelt als die beste Gelegenheit, sehr billig moderne **Frühjahrs- und Sommer-Stoffe** zu kaufen, indem wir unser Lager vor dem Wissen dieses Ereignisses mit den neuesten Stoffen für die kommende Saison bereits assortirt haben. [2007]

Besonders aber empfehlen wir nächst unserer reichlichsten Auswahl der neuesten Muster-Stoffe ein noch sehr großes Lager von schwarzen echt Mailänder Tafften, schw. französischen Thybets, Twills und Orleans, die selbstverständlich auffallend billig verkauft werden und daher zu Confirmationen sehr empfohlen sein dürften.

Burnusse und Mantillen

in großer Auswahl vorräthig.

Sachs & Weissenberg,

Schweidnitzer-Straße „zur Pechhütte."

Der Ausverkauf muß am 1. April beendet sein.
Auch ist daselbst der Vorbau sehr billig zu verkaufen.

Wilhelm Bauer jun., Schweidnitzer-Strasse 30 u. 31.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren u. Parquets eigener Fabrik, Kron- u. Wandleuchter,
unter Garantie zu soliden Preisen. [1371]

200,000 Gulden Haupt-Gewinn

Ziehung 1. April. **der Oesterreichischen Eisenbahn-Loose.** Ziehung 1. April.

Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal fl. **250,000,** 71mal fl. **200,000,** 103mal fl. **150,000,** 90mal fl. **40,000,** 105mal fl. **30,000,** 90mal fl. **20,000,** 105mal fl. **15,000,** und 2040 Gewinne von fl. **5000** bis abwärts fl. **1000.** — Der geringste Preis, den mindestens jedes Obligationsloos erzielen muß, ist 125 Gulden. — Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne, verbunden mit den höchsten Garantien. — Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis uud franco übersandt, ebenso Ziehungs-Listen gleich nach der Ziehung. — Um überhaupt der günstigen Bedingungen, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, sowie der reelsten Behandlung versichert zu sein, beliebe man sich direkt zu richten an

STIRN & GREIM,
Bank- und Staats-Effekten-Geschäft,
in **Frankfurt a. M.,** Zeil 33.

NB. Diese Loose haben bei der Gewinn-Auszahlung **keinen Abzug** zu erleiden. Jede weitere **Aufklärung** gratis. [1540]

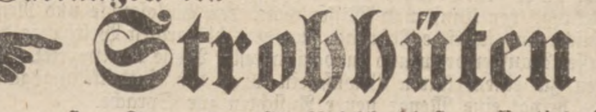
Frühjahrs-Mäntel, Mantillen u. Burnusse

nach den neuesten Pariser Modellen copirt, empfiehlt in größter Auswahl [1887]

Kinder-Burnusse in allen Größen. | **E. Breslauer,** | en gros et en détail.

Albrechtsstraße Nr. 59,
1. Etage. 1. Etage.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß mein Lager aller **Gattungen** von



Strohhüten

in den neuesten Façons auf's Reichhaltigste assortirt ist und empfehle solches zur geneigten Beachtung. [1886]

en gros. | **E. Breslauer,** | en détail.

Albrechtsstraße Nr. 59.
1. Etage. Strohhutfabrik: 1. Etage.



Der Schirmfabrikant **Alex. Sachs** aus **Köln a. R.** ist hier wieder eingetroffen und wird nur während des Jahrmarkts zu den allerbilligsten aber festen Preisen verkaufen. [1979]

En tous cas in schwerer Seide pr. Stck. 1 Thlr. 5 Sgr., bessere Sorten 1½, 1⅚ Thlr., u. h. **Regenschirme in schwerer Seide** pr. Stck. 1⅚ Thlr., bessere Sorten 2⅓, 2¾, 3 und 3½ Thlr. **Regenschirme von englischem Leder** pr. Stck. 25 u. Sgr. h. **Echtfarbige Zeugregenschirme von 12½ Sgr. an. Eleganteste Knicker und seidene Sonnenschirme von 20 Sgr. an.**

Die besten Regenschirme, neueste En tous cas, eleganteste Knicker und Sonnenschirme werden diesmal wirklich zu den billigsten Preisen abgegeben, um mir auch ferner das Zutrauen meiner geehrten Kunden zu sichern, welches hier schon seit Jahren ich besitze.

Alex. Sachs, Schirmfabrikant aus Köln a. R.,
hier im Gasthof zum blauen Hirsch.



Vanillen-Thee-Zucker

à Pack enthaltend 30 Hütchen 7½ Sgr., 6 Pack 1⅓ Thlr., bei gefälliger Entnahme für 5 Thaler 25 Pack. Ein Hut rosa (gleichzeitig Dekoration auf Dessert-Teller), reicht zu einer gewöhnlichen Tasse Thee und gewährt augenblicklich den lieblichen bordeaurer Vanillen-Geschmack.

Alleiniges Fabrik-Lager
Handlung **Eduard Groß,**
Breslau, [1620]
am Neumarkt Nr. 42.

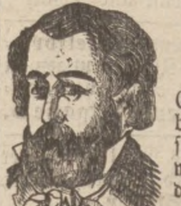




Der russische Magenbitter „Malakoff",

in Original-Flaschen à 20 Sgr., ist wieder in alter bekannter magenstärkender Qualität eingetroffen. Bei gefälliger Entnahme von 12 Flaschen — 1 Flasche gratis, offerirt: [1619]

Haupt-Depot Handlung **Eduard Groß,**
Breslau, am Neumarkt Nr. 42.



Barterzeugungs-Pommade,

die Dose **1 Thaler.**

Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens, in der Portion von zwei Erbsen, in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben, und erzeugt binnen 6 Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der oben gedachten Zeit hervorruft. Für die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstr. Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, in Schweidnitz bei **Adolph Greiffenberg.** [706]

Tapeten,

die neuesten Dessins in Velour, Gold, Satin und Naturell zu Fabrikpreisen offerirt

die **Tapetenhandlung** von **Carl Fischer,**

Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke. [1821]
Bei Entnahme von mehreren Zimmern pro Rolle von 2 Sgr. an.

Die Handelsschule zu Gera.

Beginn des neuen Schulkursus am 12. April d. J. Schulzweck: auf nützlichste Verwerthung der edlen Jugendjahre und Ersparung von Lebenszeit abzielende **gleichzeitige Ermöglichung solider merkantil-theoretisch-linguistischer Bildung und praktischer Geschäftsroutine.** Die Zöglinge bestehen zu diesem Zwecke den gewöhnlich 3 Jahre umfassenden Schulkursus (30 Stunden wöchentlich), arbeiten, neben der Schulzeit, als Lehrlinge in hiesigen renommirten Geschäftshäusern und wohnen, unter Aufsicht des Unterzeichneten, in dem reizend gelegenen Pensionsgebäude der Anstalt.

Nach wohlbestandener Schul- und Lehrzeit erhalten die Zöglinge ein empfehlendes Zeugniß und von dem betreffenden Prinzipal

den Lehrbrief.

Auch kann der Schulkursus allein, ohne gleichzeitige praktische Lehre, besucht werden, theils zur Vorbildung für dieselbe, wozu namentlich die untern Klassen der Anstalt sich eignen, theils zur Ausfüllung von Lücken aus bereits bestandener Lehre, wofür die oberste Klasse die beste Gelegenheit bietet. Anmeldungen wolle man spätestens bis Ende März effektuiren. Herr Otto Spamer und die Redaktion der Glocke (Herr Dr. Fr. Hofmann) in Leipzig, so wie die Creuz'sche Buchhandlung (Herr R. Kretschmann) in Magdeburg waren so freundlich, sich zu näherer Auskunftsertheilung zu erbieten. Prospekte stehen auf portofreie Anfragen zu Diensten. [942]

Gera, den 31. Januar 1860. Dr. **Ed. Amthor,** Direktor.

In achter Auflage

erschien soeben im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau:** [2032]

Dr. Eduard Cauer — Geschichts-Tabellen zum Gebrauch auf Gymnasien u. Real-Schulen, mit einem Anhang über die brandenburgisch-preußische Geschichte, und mit Geschlechtstafeln. gr. 8. 4½ Bogen. brochirt. Preis 5 Sgr.

Diese neue Auflage unterscheidet sich von der vorigen durch einige an Umfang geringe Ergänzungen, unter denen die hinzugefügte Geschlechtstafel der Karolinger die bedeutendste ist, sowie durch einzelne bei fortgesetztem Gebrauch als wünschenswerth hervorgetretene Veränderungen großentheils nur in der Fassung.

In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig bei **Aug. Schulz u. Comp. (E. Morgenstern),** Ohlauerstraße Nr. 80: [2009]

Ueber die Resultate in der Weltgeschichte.

Sechs Vorlesungen
von
Dr. Ludwig Philippson.
8. brosch. Preis 22½ Sgr.

Auf den sechs großen Gebieten der Menschheit, dem Handel und der Industrie, der politischen Verbindung unter den Völkern, dem Verfassungsleben der Staaten, der sittlichen und sozialen Entwickelung, der Kunst und Wissenschaft, der Philosophie und Religion wird die Frage: ob wesentliche und faktische Resultate aus dem bisherigen Weltgange der Menschheit sich nachweisen lassen? aufgeworfen und in bestimmtester Weise beantwortet. Die Schrift wird jedem Gebildeten zu einem klaren Bewußtsein über den Entwickelungsgang der Geschichte verhelfen, und bringt eine Menge neuer Ansichten zur Sprache.

Die in unserm Verlage erscheinende [2031]

Preußische Zeitung

(Redakteur **Dr. Carl Lorentzen**)

beginnt am 1. April d. J. ein neues Abonnement und bitten wir, Bestellungen darauf frühzeitig aufgeben zu wollen.

Wie bisher, wird dieselbe es sich zur Aufgabe machen, in Uebereinstimmung mit den **Grundsätzen einer freisinnigen und fortschreitenden Politik den von der Staatsregierung begonnenen gesetzlichen Ausbau unserer verfassungsmäßigen Institutionen in freimüthiger Weise zu unterstützen.**

Ueber die Fragen der innern wie die der auswärtigen Politik wird die „Preußische Zeitung" sich täglich in Leitartikeln aussprechen. Im Besitz tüchtiger Korrespondenten und Mitarbeiter wird sie für rasche und genaue Nachrichten, so wie für eine gründliche Besprechung aller hervorragenden Erscheinungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, der Kunst, Industrie &c. Sorge tragen.

Die Zeitung erscheint täglich zweimal als Morgen- u. Abend-Ausgabe, mit Ausnahme des Sonntag Abend und Montag Früh, sowie der Festtage.

Der Abonnementspreis beträgt für Berlin vierteljährlich 2 Thaler, auswärts bei allen Postämtern 2 Thaler 11¼ Sgr., bei allen Postanstalten des deutsch-österreichischen Vereins 2 Thaler 22½ Sgr.

Die Insertionsgebühr für die 3spaltige Petitzeile beträgt 2 Sgr.

Berlin, im März 1860.

Trowitzsch u. Sohn.

Die Weißwaaren-Handlung von Christ. Friedr. Weinhold,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 39, empfiehlt:

Sächsische brochirte **Mull-Gaze-** und **Sieb-Gardinen, gestreifte, carrirte** und **glatte Mousseline,** Englische und Schweizer **Tüll-Gardinen** nebst dazu gehörigen **Staugen** und **Haltern** in Bronce- und Posamentir-Arbeit.

Rouleaux-Schirting in verschiedenen Breiten.

Bettdecken, Parchent, Piquee, Wallis, Satin, Schirting, und alle Arten **Negligé-Zeuge, Futter-Mousseline** und **Mulls** in allen gangbaren Farben,

Stahlfeder-Röcke, in bester Güte und praktischen Façons, sowie die beliebten Victoria- u. Moiré-Röcke.

Besonders mache ich auf die jetzt so sehr niedrigen Preise in **Stickereien** und **geklöppelten Spitzen-Gegenständen** aufmerksam, die besten und lebhaften Verbindungen mit dem **sächsischen Erzgebirge** setzen mich in den Stand, alle möglichen Vortheile zu bieten. [2006]

Christ. Friedr. Weinhold,
früher **Schubert und Meier,** Ring 39.

Markt-Anzeige.

Ich erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich auch diesen Markt mit meinen feinen Pfefferkuchen, so wie auch Bienenkorb-Fabrikaten besuche. Stand der Bude vis-à-vis der Naschmarkt-Apotheke.

Hermann Lauterbach aus Jauer.

Salvatorplatz 8, par terre rechts, sind Flügel und Pianinos, Pariser und Wiener und Mechanik sehr preismäßig mit Garantie zu verkaufen und zu verleihen. [2629]

In einer verkehrreichen, dicht an der Eisenbahn belegenen Provinzialstadt, die 10,000 Einwohner hat, ist ein **Gasthaus erster Klasse** mit bedeutenden Räumlichkeiten zu verkaufen. Her Kaufmann **Simon Freyhan** in Breslau, Karlsstraße Nr. 11, wird die Güte haben, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen. [2511]

Stempelfarben [2491]

in schwarz, blau und roth, sind vorräthig bei **E. Waldhausen,** Graveur, Blücherplatz 2.

Robert Gerlich

in Breslau, Katharinenstr. 2, 2. Etage, empfiehlt sein **Atelier für Holzschnitt- und Graveur-Arbeiten** zur geneigten Beachtung. [2627]

Um Platz zu gewinnen bin ich genöthigt, die von mir geführten **Manualakten** aus den Jahren 1855 bis 1858 incl. zu kassiren; es soll diese Kassation nach 6 Wochen vor sich gehen und bitte ich daher meine Mandanten, ihre etwaigen Wünsche auf Ausfolgung dieser Manual-Akten vor Ablauf obiger Frist bei mir anzubringen. [1989]

Beuthen O.-S., den 14. März 1860.

Leonhard,
Rechtsanwalt und Notar.

Flügel, Pianino's und **Tafelform-Instrumente,** allen Anforderungen an Ton, Eleganz und Festigkeit entsprechend, empfiehlt das Pianof.-Mag. **Neueweltgasse 5.**

Vor Ankauf des ¼-Looses Nr. 17438 c 2ter Klasse 121. Lotterie wird hiermit gewarnt.
[2512] **Steuer,**
königl. Lotterie-Einnehmer.

Beachtungswerth.

Gegen pupillarische Sicherheit werden 300 Thaler auf ein Freigut im Breslauer Kreise gelegen, gewünscht. Rückzahlung erfolgt, wenn es gewünscht wird, binnen Jahresfrist. Zinsfuß 6 pCt., Pfandbriefe à 4 pCt. werden al pari angenommen. Ferner sind 400 Thaler Mündelgelder zu vergeben. Näheres durch

J. Wandel,
[2504] Neuegasse Nr. 8, im Tempelgarten.



Die Samen-Handlung von **Georg Pohl** in **Breslau, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3,** empfiehlt zur Frühjahrssaat ihr wohlassortirtes Lager von **Oekonomie-, Gras-, Gemüse-, Wald-** und **Blumensamen** laut dem Dinstag den 28. Februar dieser Zeitung inserirten Preis-Verzeichniß,

Bei den **mäßigsten** Preisen liefere ich prompt, wie bekannt, eine **gediegene, vollständig echte** und **keimfähige** Waare.

Prima- / Sola- } **Wechsel,**
Quittungsformulare,

auf **Angoulèmer Phantasiepostpapier,** in aparten Dessins extra zu diesen Schema's gefertigt, empfiehlt: [1958]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

In **Lobethal's** Atelier, Ohlauerstr. 9, wird für mäßiges Honorar die Anfertigung von Panotypien und Photographien gelehrt. [2507]

Knochenmehl,

fein gemahlen, für dessen Reinheit garantirt wird, offerirt den Centner zu 2¼ Thlr.

Die Knochenmehlfabrik von [2500]
Spahlitz bei Oels. **Robert Huncke.**

In **Breslau** Lager bei Herrn **Gustav Kohl,** Hummerei Nr. 54.

Ein Strohhut-Presser,

der geübt ist und mit guten Zeugnissen versehen, findet Beschäftigung in der Strohhut-Fabrik von [2640]

H. L. Breslauer,
Schweidnitzer-Straße Nr. 52, erste Etage.

Auf den **billigen** Verkauf meiner

Gold- und Silberwaaren

erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen. [2521]

Eduard Joachimssohn,
Blücherplatz Nr. 18, erste Etage.

Frische Holsteiner und Natives-Austern

bei **Gebrüder Knaus,**
Hoflieferanten Sr. k. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, Ohlauerstraße 5/6, zur Hoffnung.

Englisches Raigras

offeriren **billigst:** [2505]

Pappenheim u. Bruck,
Karlsstraße Nr. 46, erste Etage.

Das Gewinnloos 87,102 c. 2. Kl. 121. Lott. ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt [2642]

Ehrlich, k. Lott.-Einnehmer in Strehlen.

F. Ring's Damenputzhandlung,

Schweidnitzerstr. 48, eine Stiege hoch, empfiehlt **Hüte** und **Hauben** neuester Wiener und Pariser Façons, übernimmt auch **Strohhüte** zur Wäsche und Modernisirung.



Ein neuer Transport eleganter litthauer Reit- und Wagenpferde ist angekommen und steht zum Verkauf im Ballhof in der Odervorstadt bei **Samuel Friedmann,** gen. **Striemer.** [2637]

Schmelzeisen, Kupfer, Messing, Blei, Zinn und **Zinkabfälle** werden zu guten Preisen bezahlt bei

M. G. Pinoff,
Goldene Radegasse **Nr. 11**
[2632] **(im goldenen Ringe).**

Billards! Billards!

in verschiedenen Größen und Holzarten, empfiehlt unter Garantie die Billard-Fabrik des [2478] **A. Wahsner,** Nikolaistraße 55.

Ein 2 Morgen großer Platz vor dem Schweidnitzer-Thore, freigelegen, von zwei Seiten zugängig, zu jedem Unternehmen geeignet, ist auf längere Zeit zu verpachten. Näheres bei Herrn J. Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8, zu erfahren. [2628]

Ein herrschaftliches Landhaus,

ganz nahe bei Breslau, in schönster Lage, mit großem Ziergarten, Glashaus, Stall und Remise, ist mir zum Verkauf übertragen worden und ertheile darüber mündlich und auf frankirte Briefe das Nähere. [2523]

Frenzel,
Lehrer a. D. in Alt-Scheitnig.

Großer Ausverkauf

von mehreren 1000 Paar **Wiener Zeugstiefeln** für Damen, Mädchen und Kinder, dauerhaft und schön gearbeitet, Bischofsstraße Stadt Rom. [2644]

Metachromatypie,

oder die Kunst, in Farben gedruckte Bilder auf jeden Gegenstand dauernd zu übertragen, wird gelehrt, und sind sortirte Cotons à 20 Sgr. zu haben bei

[2508] **Lobethal,** Ohlauerstr. 9.

Der **Wäschtrockenplatz Vorderbleiche Nr. 3** wird geehrten Herrschaften empfohlen. Auch sind daselbst junge **Ahornbäume** zu verkaufen. [2479]

Ein reinliches Gebett Betten ist zu verkaufen Ketzerberg Nr. 14, 3 Stiegen links.

Herren-Hüte



in neuester Façon, sauber gearbeitet, empfiehlt à 1⅓ Thlr., Prima-Qualität 2 Thlr., als eine große Auswahl **Ranteur** in allen Formen, en gros & en détail: [2486]

Die **Hut-Fabrik** von **R. Haselbach,**
Blücherplatz 2 und Ohlauerstr. 81.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Pensions-Offerte.

Zwei Knaben finden unter billigen Bedingungen freundliche Aufnahme. Näheres Basteigasse Nr. 6 bei **Forchner.** [2480]

Gütiger Beachtung!

Ein Commis,

gelernter Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. April unter soliden Bedinpungen ein anderweitiges Engagement. — Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. K. poste restante Breslau erbeten. [2487]

Ein unverheiratheter, militärfreier, mit guten Zeugnissen versehener **Gärtner** findet Anstellung. Dom. Wiersbel pr. Friedland O.-S. [1990]

Ein **Maschinenbauer** — Dreher und Feiler — mit guten Empfehlungen, sucht eine seinen Kenntnissen angemessene Stellung. Schriftliche Anerbieten unter der Adresse C. Q. wird Herr Kaufm. **Sonnenberg,** Reusche-Straße 37, die Güte haben anzunehmen.

[1991] **Offerte.**

Ein fleißiger und reeler Kaufmann auf der belebtesten Straße in **Neisse** etablirt, wäre gern bereit **Agenturen,** so wie Artikel, welcher Art und welchen Namen sie führen, zum **kommissionsweisen** Verkauf recht bald zu übernehmen. Gef. Offerten unter Chiffre A. Nr. 20 werden poste restante Neisse fr. erbeten.

Ein junger Mann, der seit einigen Jahren in einer größern Fabrik Schlesiens mit der Buchführung und Expedition beschäftigt, und in der Fabrikation nicht unerfahren ist, sucht bald unter mäßigen Ansprüchen eine anderweite Stellung. Gefällige Offerten beliebe man in der Expedition dieser Zeitung unter S. S. in S. abzugeben. [2485]

Eine in der französischen Sprache und in der Musik tüchtige **Erzieherin** wird bei hohem Gehalte zu engagiren gewünscht durch Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlotten-Straße 79. [873]

Ein Ober-Inspector

und ein unverheir. Inspector können zu Termin Marien auf bedeut. Rittergütern bei entsprechendem Einkommen Engagements erhalten. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

---

2 Gutsadministratoren mit 500 und 400 Thlr., **2 Oberinspektoren** mit 300 u. 200 Thlr. und **1 Verwalter** mit 120 Thlr. Gehalt &c. werden verlangt durch **A. Wierskalla,** Berlin, Grenadierstr. 27. [2013]

Ein im Eisenwaaren-Geschäft routinirter **Commis,** der in den Comptoirarbeiten erfahren ist, wird gesucht zum 1. April. Offerten unter Abschrift der Zeugnisse franco Bunzlau sub A. O. F. [1996]

Ein junger Mann, Techniker, in der Fabrikation der Unie- und Façonnée-Stoffe &c. in Seide, Kammwolle und Wolle praktisch wie theoretisch vertraut, und längere Zeit in größern Seidenfabriken beschäftigt war, sucht seine jetzige Stelle zu verändern. Gefällige Offerten unter Lttr. E. G. in S. werden durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein **Tischlermeister,** in den besten Jahren stehend, mit der nöthigen Bildung und Kenntniß des Geschäfts, sucht eine Stelle als **Geschäftsführer** in einer **Möbelfabrik,** Handlung oder Tischlerei. Selbst eine Reihe von Jahren im Besitz eines derartigen Geschäfts gewesen, reich an Erfahrung und Menschenkenntniß, würde derselbe dem größten Geschäft vorstehen können. [1993]

Portofreie Anfragen werden unter der Chiffre E. B. poste restante Görlitz erbeten.

Ein nüchterner rechtschaffener **Ziegelmeister,** der jede Art von Ziegeln sehr gut zu verfertigen und ebenso **mit Holz** als wie mit **Kohlenfeuerung** zu arbeiten versteht, auch sehr gute Empfehlungen besitzt, **sucht** unter bescheidenen Ansprüchen eine **Ziegelmeister-Stelle.**

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke 50. [2049]

Wirthschaftsbeamte, Geschäftsführer, Buchhalter, Korrespondenten und **Sekretäre,** von denen einige nöthigenfalls bis 1000 Thaler Kaution erlegen können, so wie mehrere **Commis** für en gros und en détail, **Gouvernanten, Wirthschafterinnen** und **Zofen,** sämmtlich sehr empfohlen, suchen Termin Ostern d. J. anspruchslose, doch möglich feste Stellungen durch das conceff. Versorgungs-Büreau [2003]

Nixdorff, Kaufmann in Brieg.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Sonnenstraße im „Karlshof" sind noch einige herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres Gräbschner-Straße Nr. 3, im Gasthof. [2484]

Junkernstraße Nr. 1

ist ein kleines Gewölbe pro Ostern zu vermiethen. Näheres im Assekuranz-Bureau, Blücherplatz 12, Riembergshof.

Johanni zu beziehen Herrenstraße 31 eine Wohnung von 4 Stuben, Entree und Beigelaß in der dritten Etage. [2641]

Zu vermiethen ist eine freundliche, anständige Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, einer Küche und sonstigem Beigelaß; vom 1. April ab. Näh. Karlsstr. 31, im 1. Stock.

Zu vermiethen ist eine freundliche Vorder-Wohnung für 58 Thlr. und per Ostern zu beziehen, Rosenthalerstr. Nr. 10 a. [2648]

Wohnungs-Anzeige.

Albrechtsstraße Nr. 8 ist die erste Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Küche und Zubehör, zu vermiethen und Term. Ostern oder Johannis d. J. zu beziehen. Näheres daselbst in der ersten Etage in den Nachmittagsstunden zwischen 3—5 Uhr. [2043]

Bahnhofstraße Nr. 17, zur Palme, ist der halbe 3. Stock Ostern, sowie eine Parterrewohnung Ostern auch Johanni zu bez.

Bahnhofstraße 17 [2515]

ist die Parterre-Wohnung wie auch der dritte halbe Stock zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen.

Altbüsserstraße Nr. 14

ist ein **Gewölbe** mit Gas-Einrichtung, worin ein Lederhandel betrieben wurde, sofort oder Term. Johanni d. J. zu vermiethen. Näheres Albrechtsstr. 38 im Kleidergewölbe zu erfragen.

---

2 Stuben, Küche und Entree, sowie ein kleines Quartier nebst Gartenbenutzung ist Ostern zu beziehen: Magazinstraße im Louisenhof eine Stiege rechts. [2352]

Neue-Taschenstraße Nr. 22 ist die zweite Etage, nebst Pferdestall und Wagenremise Ostern zu vermiethen. [2321]

Zu vermiethen ist eine **Gerberwerkstätte,** so wie ein gewölbtes helles Arbeitslokal Klosterstraße Nr. 60. [2457]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien &c. (Amtlich.)
Breslau, den 17. März 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	80— 84	75	62—68	Sgr.
dito gelber	73— 77	71	61—66	"
Roggen . .	59— 60	57	53—55	"
Gerste . . .	48— 52	46	42—45	"
Hafer . . .	30— 32	29	26—28	"
Erbsen . . .	55— 58	51	44—48	"

Kartoffel-Spiritus 16⅓ G.

16. u. 17. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'"65	27"10'"62	27"11'"48
Luftwärme	+ 0,3	— 1,4	+ 2,2
Thaupunkt	— 2,7	— 3,7	— 3,5
Dunstsättigung	76 pCt.	80 pCt.	59 pCt.
Wind	W	SW	W
Wetter	heiter	heiter	heiter

Breslauer Börse vom 17. März 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87¼ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst. Währ.		75⅛ B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	99⅚ B.
Preus. Anl. 1850	4½	99⅚ B.
dito 1852	4½	99⅚ B.
dito 1854 1856	4½	99⅚ B.
dito 1859	5	104½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	83½ G.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100½ B.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	89¾ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	87½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	95 1/12 G.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97 B.
dito dito	3½	88¾ G.
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	95 1/12 G.
Schl. Rentenbr.	4	93½ B.
Posener dito ..	4	91⅛ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	99 G.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	85¾ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	72¾ B.
Oest. Nat.-Anl.	5	57 G.

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	80⅝ B.
dito Prior.-Obl.	4	83½ B.
dito dito	4½	89¾ G.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	80⅛ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	48¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	112¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	112¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	84 11/12 B.
dito dito	4½	89 7/12 B.
dito dito	3½	72¾ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34½ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	28¾ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	72½ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.